

SPACE ANTHOLOGY II

SPACE ANTHOLOGY II

ETH ZURICH
DEPARTMENT OF ARCHITECTURE
PROFESSOR CHRISTIAN KEREZ
SPRING SEMESTER 2018

STUDENTS

Khyati Andrapiya
Lucia Bernini
Turi Colque Lajo
Giovanni Dorici
Erik Fichter
Gabriel Fiette
Anastasia Filatova
Daniela Gonzalez
Andreas Haupolter
Kevin Hüppi
Bin Jia
Tanja Kern
Stefan Liniger
Arturo Lopez Ayala
Rodrigo Mendoza Diaz
Alexander Metche
Patrick Perren
Jannis Petereit
Sebastian Pfammatter
Julie Rigling
Teodosi Ponchev
Alexander Poulidakos
Zofia Roguska
Albulena Rrudhani
Silvio Rutishauser
Stefanie Schäfer
Joel Simmen
Matthias Tschuppert
Khoa Vu
Siliang Yu

ASSISTANTS

Gianna Ledermann
Joni Kaçani
Matthias Winter

DEFINITIONS OF SPACE

by Christian Kerez

Der befremdende Raum	p. 7
Der emporsteigende Raum	p. 9
Der figurative Raum	p. 11
Der fliessende Raum	p. 13
Der generische Raum	p. 15
Der geteilte Raum	p. 17
Die grosse Halle	p. 19
Der hybride Raum	p. 21
Der komprimierte Raum	p. 23
Der labyrinthische Raum	p. 25
Der modulare Raum	p. 27
Der nackte Raum	p. 29
Der narrative Raum	p. 31
Der negative Raum	p. 33
Der ornamentale Raum	p. 35
Das Raumdickicht	p. 37
Das Raumfragment	p. 39
Die Raummaschine	p. 41
Der Raumorganismus	p. 43
Der skulpturale Raum	p. 45
Der strukturelle Raum	p. 47
Der unendliche Raum	p. 49
Der zentrale Raum	p. 51

Der befremdende Raum

Für die Erfahrung eines Raumes dieser Kategorie ist es ohne Bedeutung, wie dieser Raum entstanden ist. Seine objektivierbare Wahrnehmung leitet sich aus dem Zusammenspiel seiner Oberflächen und seiner einzelnen Elemente her.

Jede Erscheinung eines Raumes lässt sich ganz unterschiedlich herleiten. Ein Zufall im Sinne einer nicht absichtlichen Planungszielsetzung lässt sich meistens genauso klar beschreiben wie ein Planungsprozess. Das Resultat dieses geplanten Entwurfs- und Bauprozesses, der entsprechende Raum, ist ebenso eschreibbar wie ein Raum der durch einen Unfall oder eine mutwillige Zerstörung zu seiner eigentlichen Form gefunden hat. Diese Räume sind in diesem Sinne nicht befremdend.

Ein befremdender Raum wechselt seine Erscheinung unaufhörlich, gleichzeitig setzt er sich nicht einfach aus anderen Raumtypen zusammen, er hat eine zusammenhängende aber wiederum nur schwer fassbare, unstete Erscheinungsform.

Dieser Raum erhält seine Gestalt weder durch seine Benutzbarkeit, noch durch einen klaren Bezug zum menschlichen Massstab, ebenso wenig durch eine konstruktive Notwendigkeit. Im Gegenteil: Er zeichnet sich durch die Abwesenheit all dieser möglichen Bezugspunkte aus. Er schliesst eine Vergleichbarkeit mit anderen Räumen aus. In dieser nicht referenziellen Eigenschaft lässt er sich auch nicht wiederholen. Er ist gewissermassen ein Raumtypus der in sich zerfällt.

Präzise diese Raumform haben wir bei der Planung des Biennale Beitrages 2016, Incidental Space, gesucht. Der Begriff Incidental Space ist mit Sicherheit falsch. Denn nichts war beim Entwurf dieses Projektes dem Zufall überlassen.

Der emporsteigende Raum

Dieser Raumtypus entspricht im mehrfachen Sinne nicht einer einfachen, pragmatischen Bauweise. Die Ausrichtung in die Vertikale zwingt den Betrachter seinen Kopf zu senken und zu heben. Dabei wird er eine räumliche Ausdehnung sehen die sich einer unmittelbaren Begehbarkeit nicht unmittelbar erschliesst, zu allermindest muss er etliche Treppen hinaufsteigen oder hinuntersteigen, beziehungsweise allgemein formuliert die einsehbare Höhe unter eigener oder äusserer mechanischer Kraftaufwendung überwinden. Gleichzeitig bedeutet das Bauen in grösseren Höhen einen mit zunehmender Gebäudegrösse immer unverhältnismässigeren Mehraufwand. Die Überwindung der Höhe lässt sich nicht unbemerkt bewerkstelligen, ihr Kraftaufwand kann die Erfahrung dieses Raumes ganz wesentlich mitbestimmen.

Ein emporsteigender Raum ist nicht einfach nur ein hoher Raum, unter Umständen ist er vielleicht gar nicht besonders hoch. Ebenso wenig versucht dieser Begriff ein spezifisches Verhältnis zwischen Grundrissfläche und entsprechender Raumhöhe zu beschreiben, viel eher ist hier ein Raum gemeint der durch seine Vertikalität eine unverwechselbare Erscheinung. Der Blick in einen Kaminschacht hinauf unterscheidet sich nur durch den Bezug des Betrachters von einem ganz gewöhnlichen Tunnelblick. Deshalb entspricht er der oben genannten Beschreibung nicht.

Der figurative Raum

Dieser Raum ist vor allem durch die Prägnanz und die Eindeutigkeit seiner geometrischen Form bestimmt. Diese Form verändert sich allmählich aber deutlich über die gesamte Ausdehnung des Gebäudes. Seine Umhüllung bleibt dabei eine ununterbrochene weitverzweigte Oberfläche, ohne dass diese Form durch irgendein weiteres Element kompromittiert werden könnte. Die Raumhülle ist entsprechend das einzige architektonische Element, welches diesen Raum bestimmt.

Ob diese Hülle tragend oder nur von einer Decke herunterhängt, ob diese Raumbegrenzung unendlich schwer und massiv oder nur eine hauchdünne Haut darstellt ist dabei ohne Bedeutung. Die Öffnungen dieses Raumes sollten Teil der Raumfigur bilden. Ein Loch in der Wand stellt bereits eine Beeinträchtigung in der ursprünglichen figurativen Qualität dieses Raumes dar.

Diese räumliche Definition unterscheidet sich von dem Begriff des skulpturalen Raumes dadurch, dass der Raum weder Masse noch Tiefe aufweist. Seine Begrenzung durch eine Fläche im Gegensatz zu einer Masse zeichnet ihn aus.

Der fließende Raum

Dieser Begriff erscheint vollkommen anachronistisch, denn fast alle Räume sind vollkommen bewegungslos, trotzdem kann sich die Wahrnehmung und die Erfahrung eines Raumes durch die Bewegung ständig verändern. Ein solcher Raum verleitet zur Bewegung und ein einzelner Standpunkt wirkt wie eine Momentaufnahme in einer Serie, für die Beschreibung der Raumerfahrung gleichwertiger Perspektiven. Keine vorgegebene Perspektive reicht aus, um einen solchen Raum, eine solche Raumsequenz zu erfassen. Vielmehr eröffnet sich dem Betrachter eine Vielzahl von Perspektiven aus der Bewegung heraus, ohne dass eine klare und eindeutige Zugehörigkeit zu einem oder einem anderen Raumabschnitt möglich wäre, beziehungsweise auch ohne dass ein dritter unabhängiger Schwellenraum zwischen zwei benachbarten Abschnitten einer Raumfolge erkennbar ist.

Obwohl dieser Begriff wörtlich genommen unsinnig erscheint, ist gerade dieser Begriff einer derjenigen, welche bereits häufig benutzt wurden beispielsweise um Räume etwa von Mies van der Rohe zu charakterisieren. Doch mehr noch würde sich dieser Begriff für Räume eignen, die nicht nur im Grundriss, sondern in allen drei Dimensionen kontinuierliche Übergänge von hoch zu tief, von breit zu schmal bilden. Entsprechend würde ein solcher Raum ein oder zweiseitig gekrümmte, gefaltete oder andersartig modellierte Wände und Böden aufweisen, die wörtlich und bildhaft gesprochen an fließende Formen von flüssigen Materialien erinnern könnten.

Der generische Raum

Dieser Raum wird von Architekten nur ansatzweise, mit ganz wenigen Mitteln, etwa durch Kern und Hülle bestimmt um später von den Nutzern räumlich unterteilt zu werden. Im Bürobau der Gegenwart trifft der Architekt oft nur Vorbereitungen für eine räumliche Erfahrung. Während der Nutzer oder der Innenraumgestalter zum eigentlichen Architekten wird, denn letztendlich bilden diese die eigentlichen Räume innerhalb eines Gebäudes. Trotzdem muss es vorstellbar sein, dass der ursprüngliche, der generische Raum trotz allen temporären Einrichtungen weiterhin erfahrbar bleibt. Das bedeutet, dass die architektonischen Grundelemente dieses generischen Raumes dementsprechend gross, zusammenhängend und prägnant ausgebildet sein müssen. Der generische Raum zeichnet sich gerade durch den schlüssigen Zusammenhang zwischen Hülle und Kern, beziehungsweise zwischen der Tragstruktur, der Fassade und den Schächten mit Liften, Treppen und Gebäudeinstallationen aus. Denn nur wenn dieser Zusammenhang unverwechselbar und zusammenhängend ist, nur wenn sich diese wenigen Elemente nachvollziehbar gegenseitig bedingen lässt sich der generische Raum nach einer späteren Unterteilung immer noch erfahren. Der generische Raum fordert eine Arbeit an den Grundelementen der Architektur, beziehungsweise an dem Zusammenhang zwischen ihnen. Dieser Zusammenhang ist schwierig und ergibt sich nicht von selbst aus den üblichen Vorgaben von der Feuerpolizei, der Vermietbarkeit oder den Gebäudeinstallationen. Der generische Raum ist zwar weit verbreitet, sehr selten aber räumlich erfahrbar. Die allermeisten auf Flexibilität ausgelegten Gebäude müssten als vollkommen unbestimmt, als Räume ohne räumliche Eigenschaften bezeichnet werden.

Der geteilte Raum

Nicht jede Wand teilt einen Raum. Eigentlich fügen sich Wände der allermeisten Gebäude unaufhörlich ohne irgendwelche Absichten eine räumliche Erfahrung zu ermöglichen aneinander. Mehrere Begriffe der Raumanthologie müssten in abgeschwächter Form gebraucht werden müssten um diese Häuser räumlich zu beschreiben. Eine Wand kann nur dann einen Raum teilen, wenn dieser als ein einziger Raum klar und eindeutig erfahren werden kann. Neben einer eindeutigen, geometrisch oder sinnlich deutlich fassbaren Begrenzung, kann ebenso die Höhenentwicklung oder die Konstruktion dazu dienen einen Raumzusammenhang über seine Teilung hinaus zu betonen. Trotz der Teilung lässt sich dieser Raum als ein einziger zusammenhängender Raum erfahren. Trotz mehrfacher Teilungen wird dieser Raum immer noch als ein ganzheitlicher Raum wahrgenommen. Das Verhältnis zwischen der Ausprägung des geteilten Raumes und der trennenden Wand ist dabei entscheidend. Ein schwacher Raum welcher kaum ganzheitlich wahrgenommen werden kann, kann bei einer ebenso schwachen Ausprägung der teilenden Wand sei sie aus Glas oder etwa aus Maschendraht nur angedeutet immer noch als geteilter Raum empfunden werden, ebenso wie umgekehrt ein Raum der in seiner Materialisierung und seiner Bauweise eine unverwechselbare, eindeutige Erscheinung hat selbst durch eine massive geschlossene Wand hin- durch als geteilter Raum erlebt werden kann, solange auch nur eine einzige Öffnung den Durchgang oder auch nur den Durchblick von einem Teil des Raumes in den anderen ermöglicht. Zwei Räume die gleichwertig nebeneinander liegen stellen noch keinen geteilten Raum dar. Falls die unterteilten Räume nicht mehr verbunden sind, falls man statt den räumlichen Zusammenhang nur einen einzelnen Raum betrachten kann so entspricht dieser Raumerfahrung einem fragmentierten Raum.

Die grosse Halle

Wichtiger als die tatsächliche Grösse einer Halle ist unsere Erfahrung dieser Grösse. Manche Räume, in welcher Tragstruktur und Öffnungen verborgen sind wirken eher abstrakt als gross. Viel wichtiger als die messbare Raumgrösse ist die Erfahrbarkeit von Grösse und Weite durch die architektonischen Elemente, welche den Raum beim Umherschweifen und Umherschauen begreifbar machen. Die Ausbildung von Stütze, Wand und Deckenscheibe oder anderen architektonischen Grundelementen streben nach einem grossen Massstab, nach Monumentalität und Grossartigkeit.

Der Begriff beschreibt den Zusammenhang der Teile eines Raumes zu seiner ganzheitlichen Wirkung. Er kann ebenso das Verhältnis zwischen den verschiedenen Räumen eines Gebäudes umschreiben, wenn diese Grösse nicht in jedem einzelnen Zimmer des Gebäudes erlebbar ist.

Für die Erfahrbarkeit eines einzigen übergeordneten, klar definierten Raumes in jedem einzelnen Zimmer einer solchen Anlage spielt die Grösse der Halle eine untergeordnete Rolle. In der grossen Halle können auch andere Räume untergebracht sein solange sie sich der grossen Halle deutlich unterordnen. Der Hallenraum kann selbst geteilt sein solange sich der Hauptraum nahtlos in den Nebenraum fortsetzt und seine gesamte Ausdehnung trotz dieser Teilung von jedem Standpunkt aus erfahrbar bleibt. Die Hierarchie ist eines der wesentlichen Merkmale dieses Raumes.

Ein Atrium ist meistens eine mehrgeschossige Aussparung in einem gewöhnlichen Stützen-Platten-Bau. Gena umgekehrt müsste aber die Halle der prägende Raum sein, der sich in allen übrigen Kammern wiederfindet und sich in diesen fortsetzt.

Der hybride Raum

Diesen Raum oder diese Raumgruppe wird man auf verschiedene Art und Weise erfahren und verstehen können. Die Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Möglichkeiten ein und denselben Raum zu verstehen und zu erleben im Gegensatz zu einer klar und eindeutig fassbaren Raumerfahrung.

Die Mehrdeutigkeit des Raumes kann dadurch entstehen, wie verschiedene Absichten der Raumbildung voneinander losgelöst verfolgt werden. Die dazu notwendigen Elemente sollten sich in ihrer Zusammenschau überlagern sowie ganzheitlich erfahren lassen. Ebenso kann die Vieldeutigkeit natürlich auch ganz bewusst angestrebt werden.

Ein beiläufiges unreflektiertes Nebeneinander oder Durcheinander der architektonischen Elemente führt aber noch lange nicht zu dieser spezifischen räumlichen Qualität, denn in einem solchen Falle wäre jedes Verständnis ein und desselben Raumes nur bruchstückhaft vorhanden.

Die architektonischen Elemente führen in diesem räumlichen Zusammenhang ein Eigenleben. Sie können unter Umständen zusammen einen funktionalen oder konstruktiven Zweck erfüllen. Sie verbinden sich aber nicht zu einer einheitlichen ganzheitlichen räumlichen Erscheinung.

Theorien der Postmoderne oder des Dekonstruktionismus beschäftigten sich vorwiegend mit dem hybriden Raum. Die räumliche, architektonische Erfahrung schafft einen Zusammenhang zwischen Postmoderne und Dekonstruktionismus über Anleihen aus den unterschiedlichen, geschichtlichen Epochen hinweg.

Der komprimierte Raum

Ein kleiner Raum muss an und für sich nicht ausschliesslich auf Grund seiner Abmessungen klein wirken. Ein kleiner Raum kann sich im Gegenteil gewissermassen in sich selbst, in seiner eigenen Kleinteiligkeit ausdehnen. Dadurch können seine Umfassungswände unüberschaubar werden. Die Raumgrenzen entschwinden gerade aufgrund der begrenzten Raumverhältnisse trotz ihrer unmittelbaren Nähe und Berührbarkeit. Diese Wirkung dieses Raumes der sich nicht nach Aussen, sondern nach Innen ausdehnt lässt sich nicht von seiner geringen tatsächlichen Grösse loslösen. Eine bescheidene Raumgrösse verhindert ein einfaches Hin- und Herlaufen, ein zwangloses Umherschauen und Erfahren des Raumes. Sind nun die aneinander folgenden Begrenzungen des Raumes unterschiedlich und die Übergänge zwischen ihnen kontinuierlich, entsteht eine nicht mehr fassbare Komplexität des Raumes, während der gleiche Raum in einem anderen Massstab unter Umständen nur eklektisch oder diffus wirken könnte. Die Kompaktheit des Raumes führt unterschiedlichste Elemente in eine unmittelbare physische Nachbarschaft und intensiviert dadurch deren Zusammenschau.

Das Wesen des japanischen Gartens stellt die grösstmögliche Verdichtung des Landschaftsraumes dar. Das Resultat dieser Verdichtung ist die äusserste Steigerung der darin enthaltenen Komplexität. Im Gegensatz dazu dient ein Miniaturgarten der Verniedlichung und ein englischer Landschaftsgarten der privaten Aneignung durch Imitation des Landschaftsraumes.

Der labyrinthische Raum

Ein Labyrinth ist ein räumliches System, das auf einem beschränkten Platz eine unendliche Ausdehnung schafft. Diese Folge aus Räumen hat keinen zentralen oder peripheren Bereich. Sie besitzt keine Haupt- und Nebenräume. Seine grundlegendste Eigenschaft ist die Gleichförmigkeit seiner Räume und die Austauschbarkeit der Öffnungen zwischen ihnen, sodass es unmöglich wird sich anhand unverwechselbarer Einzelmerkmale zu orientieren. Die Öffnungen erlauben einen Blick in den nächsten Raum, weiter aber nicht. Die Anordnung der Öffnungen verlangt einen ständigen Richtungswechsel. Erst im Zusammenspiel mehrerer Aspekte entsteht ein Eindruck einer endlosen Ausdehnung.

In diesem Sinne ist die hervorstechendste Qualität dieses räumlichen Systems gleichzeitig auch seine grösste Schwäche. Die unendliche Ausdehnung verlangt nach den immer gleichen Räumen, sodass Unendlichkeit nur durch die Bewegung entsteht und nicht durch den Eindruck innerhalb eines Raumes selbst. Die Folge ähnlicher Räume könnte auch eintönig oder beliebig wirken. Erst die Abstimmung der Ausrichtung und oder Proportion der Räume zueinander macht den labyrinthischen Raum erträglich.

Orientierungshilfen, welche zum Anfang beziehungsweise Ausgang dieser Anlage führen, würden dieses räumliche System zerstören. Umgekehrt könnte sich ein weitläufiges Industrie- oder Verwaltungsgebäuden ohne Orientierungshilfen in ein Labyrinth verwandeln.

Der modulare Raum

Die Unterteilung eines Raumgefüges in einzelne Kammern erfolgt vollkommen gleichförmig. Die Form, die Grösse und die Anordnung der Räume zueinander kann in diesem Verband trotzdem voneinander abweichen, denn der Zusammenhalt ist nur durch die klare und eindeutige Begrenzung der einzelnen Kammern, sowie deren gleichzeitiger Verknüpfung zu einer fortlaufenden Raumsequenz bestimmt. Diese Begrenzungsflächen der einzelnen Räume können in ihrer Erfahrbarkeit verstärkt werden. Eine körperhafte Wirkung der Raumbegrenzung, eine massive, tiefe und schwere Wand kann etwa die physische Begrenzung, die Umfassung jedes einzelnen Raumes betonen. Öffnungen sind Brüche in dieser Geschlossenheit, sie sind Löcher in an und für sich geschlossenen Wänden. Die Abgeschiedenheit der einzelnen Räume zueinander kann neben der physischen Erscheinung der Wand oder durch zusätzliche bewegliche Elemente wie Türen, Fenster oder Läden für eine beliebige Zeitdauer erreicht werden. Der eigentliche Charakter dieser räumlichen Definition erfüllt sich aber nur in dem freien Wechsel von einem Raum zum nächsten. In diesem Sinne ist eine Raumsequenz mit Türen eine Auslegung dieses Begriffs der nur eine zeitlich beschränkte Gültigkeit hat.

Falls sich diese Sammlung von räumlichen Definitionen linear anordnen liesse, wie etwa die Elemente im Periodensystem der Chemie, so liessen sich etwa die vorliegenden Begriffe nach der Häufigkeit ihrer Verbreitung oder nach ihrer Historischen Verbreitung chronologisch aneinanderreihen. In beiden Fällen stünde dieser Begriff ganz am Anfang der Aufzählung.

Der nackte Raum

Die Einzelbestandteile in dieser Raumvorstellung lassen ihre Herkunft oder ihre Entstehungsart deutlich erkennen. Sie haben sich gewissermassen noch nicht einem neuen Zusammenhang angepasst. Sie können beispielsweise aus Rohlingen, Halbfabrikaten bestehen, welche sich durch ihre Verschiedenartigkeit deutlich voneinander absetzen oder auch widersprechen. Die Elemente welche diesen Raum umschliessen oder objekthaft in ihm auftauchen verbinden sich nicht zu einem einheitlich ausgebildeten Raum. Sie prägen den Raum durch ihre formale und materielle Eigenständigkeit. Der Raum selbst kann dadurch einen offenen, unfertigen Charakter aufweisen, er gleicht eher einer Installation, einem Stillleben unterschiedlicher Elemente als einer dauerhaften, nicht mehr auflösbaren architektonischen Einheit. Der nackte Raum kann ein räumliches Durcheinander, aus baulichen Versatzstücken oder Zitaten zusammengesetzt, darstellen. Die Verschiedenartigkeit der architektonischen Elemente können aber ebenso ihrer spezifischen statischen oder formalen Rolle innerhalb eines ganzheitlich gedachten Systems entsprechen.

Der narrative Raum

Mehrere Wechsel in der Form und Grösse, in der Materialisierung, der Belichtung oder in anderen Einzelaspekten der Architektur kennzeichnen diesen Raum, beziehungsweise diese Raumfolge. Diese Unterschiede, diese Kontraste müssen deutlich in mehreren Aspekten erfahrbar sein. Jeder Raum in sich mag zwar einen eindeutigen Charakter haben, in seiner Gesamtheit haben die einzelnen Räume oder Raumgruppen aber einen collagierten, versatzstückartigen Charakter.

Der Zusammenhang zwischen den Räumen lässt sich rein architektonisch nicht herleiten, so wie sich die Bilder eines Filmes in ihrer Folge nur durch eine Geschichte verstehen lassen, können sich diese Brüche innerhalb räumlicher Sequenzen nur durch das Herbeiziehen zusätzlicher Einflüsse erklären. Diese können zufällig, oder geplant sein, zum Beispiel im Sinne einer räumlichen Szenographie bei welcher jeder Raum eine gezielte Wirkung auf seinen Benutzer oder seinen Besucher erzielen soll. Es ist aber ebenso denkbar, dass die funktionalen Anforderungen welche sich aus der Benutzung der Räume herleiten zu solchen Brüchen in der Raumfolge führen. Auch wenn die Begründung oder die Absicht in diesen beiden Fällen unterschiedlicher nicht sein könnte, bleibt die Erscheinung dieser Raumfolge in ihren Grundzügen gleich. Das Zusammenführen von Räumen welche in ganz unterschiedlichen Zeiten entstanden sind, könnte auf unbeabsichtigte, indirekte Art und Weise ebenso zu dem gleichen Raumtypus führen.

Der negative Raum

Die Grenzen zwischen einzelnen Ornamenten sind nicht deutlich sichtbar, sie werden gleichsam aufgelöst. Im Gegensatz zu dem Muster einer Backsteinwand, bei welcher jeder Stein durch eine Mörtelfuge sich klar vom nächsten absetzt tauchen einzelne Charakteristiken eines Musters immer wieder auf ohne dass auf eine einfache Art entschlüsselt werden kann, wo dieses beginnt und endet. In diesem abstrakten, grundsätzlichen Verständnis lässt sich der Begriff des Ornamentes nicht nur als Muster auf Tapeten oder Teppichen verstehen sondern auch auf andere Gebiete wie Musik, Literatur oder die Architektur anwenden. Ein ornamentaler Raum besteht aus Raumabschnitten, welche voneinander nicht endgültig und bestimmt abgetrennt sind, sie bilden ein zusammenhängendes Ganzes.

Die Auflösung der Grenzen zwischen Raumabschnitten oder einzelnen Raumerweiterungen kann den Eindruck von Weitläufigkeit erwecken und eine Komplexität ermöglichen die auf klaren Zusammenhängen der Einzelbestandteile eines Raumes aufbaut. Ein Ornament kann in seiner Wiederholung und Ausbreitung leicht verändert werden. Das Ornament kann aus unterscheidbaren Einzelaspekten bestehen welche sich immer wieder verändern lassen, solange ihre grundsätzlichen Charakteristiken erhalten bleiben.

Die Differenzierung der einzelnen Raumabschnitte und die ansatzweise Abtrennung zwischen den einzelnen Raumabschnitten ist entscheidend um den flüchtigen Eindruck eines grossen Raumes zu verhindern, der einfach nur mit Einzelobjekten verstellt oder in kleinere Einheiten zerstückelt wurde.

Der ornamentale Raum

Die Grenzen zwischen einzelnen Ornamenten sind nicht deutlich sichtbar, sie werden gleichsam aufgelöst. Im Gegensatz zu dem Muster einer Backsteinwand, bei welcher jeder Stein durch eine Mörtelfuge sich klar vom nächsten absetzt tauchen einzelne Charakteristiken eines Musters immer wieder auf ohne dass auf eine einfache Art entschlüsselt werden kann, wo dieses beginnt und endet. In diesem abstrakten, grundsätzlichen Verständnis lässt sich der Begriff des Ornamentes nicht nur als Muster auf Tapeten oder Teppichen verstehen sondern auch auf andere Gebiete wie Musik, Literatur oder die Architektur anwenden. Ein ornamentaler Raum besteht aus Raumabschnitten, welche voneinander nicht endgültig und bestimmt abgetrennt sind, sie bilden ein zusammenhängendes Ganzes. Die Auflösung der Grenzen zwischen Raumabschnitten oder einzelnen Raumerweiterungen kann den Eindruck von Weitläufigkeit erwecken und eine Komplexität ermöglichen die auf klaren Zusammenhängen der Einzelbestandteile eines Raumes aufbaut. Ein Ornament kann in seiner Wiederholung und Ausbreitung leicht verändert werden. Das Ornament kann aus unterscheidbaren Einzelaspekten bestehen welche sich immer wieder verändern lassen, solange ihre grundsätzlichen Charakteristiken erhalten bleiben.

Die Differenzierung der einzelnen Raumabschnitte und die ansatzweise Abtrennung zwischen den einzelnen Raumabschnitten ist entscheidend um den flüchtigen Eindruck eines grossen Raumes zu verhindern, der einfach nur mit Einzelobjekten verstellt oder in kleinere Einheiten zerstückelt wurde.

Das Raumdickicht

Ob dieser Raum eine äussere Begrenzung hat oder nicht lässt sich für den Besucher nur schwer abschätzen, ausser er befindet sich an dessen Rand. Der Raum selbst wird nicht durch eine Umfassung geprägt, sondern durch eine Vielzahl von Objekten, durch ein Feld von architektonischen Objekten. Zwischen ihnen muss nicht zwingend durch deren Grösse und Prägnanz ein Zwischenraum entstehen, ähnlich einem Wald. Diese architektonischen Elemente müssen nicht zwingend schwer und gross sein und können genauso gut verschwindend fein ausgebildet sein, ebenso wenig braucht dieses Feld zwingend eine enorme Ausdehnung, viel eher erzeugt ihre Dichte, ihre Anzahl ähnlich einem Nebel den Eindruck einer räumlichen Begrenzung. Dieser Raum wechselt bereits bei der kleinsten Bewegung seine Erscheinung.

Eine Stützenhalle in einem Parkhaus wird kaum zu einer erfahrbaren räumlichen Erfahrung führen. Dazu müsste Grösse und Abstand der Stützen, sowie die Ausdehnung des Stützenfeldes in einem spezifischen Verhältnis sein, damit die Stützenobjekte einen raumbildenden Charakter erhalten, was ja strenggenommen widersprüchlich erscheint.

Das Raumfragment

In diesem Raum, beziehungsweise in dieser Folge aus einzelnen voneinander unabhängigen Räumen wird durch den Verweis erkennbar und erfahrbar, dass sie einem übergeordneten Raum angehören, gleichzeitig ist dieser vollständige Raum aber abwesend.

Das Raumfragment löst die deutliche Vorstellung eines wesentlich grösseren Raumes aus, es vermittelt den Eindruck, dass sich der Betrachter nur in einem Ausschnitt dieses ganzheitlichen, vollkommenen Raumes befindet. Das Raumfragment muss aber nicht durch eine tatsächliche Abtrennung eines umfassenderen Raumes entstanden sein. Er muss kein Relikt darstellen, er kann ebenso wie ein Verweis auf einen gedachten Raum oder einen Raum welcher sich an einem ganz anderen Ort befindet verstanden werden.

Der Eindruck eines Fragmentes kann auch dadurch entstehen, dass ein plötzlicher Wechsel in der Ausformulierung der Umfassungswände eines Raumes den Eindruck erweckt, dass dieser Raum unvollständig gewissermassen gewaltsam abgetrennt worden ist. Ein Raum der sich nur durch ein Spiegelbild zu einer Raumeinheit fügt stellt streng genommen ebenso ein Fragment dar.

Die Raummachine

Eine Maschine lässt sich als eine Einheit, zusammengesetzt aus einzelnen Teilen verstehen. Diese bewahren ihre Eigenständigkeit und werden gleichzeitig durch ihren schlüssigen Zusammenhang definiert.

Die Verschiedenartigkeit der einzelnen Räume oder Raumgruppen folgt nicht einer gestalterischen oder kompositorischen Absicht, sondern leitet sich aus dem baulichen Zusammenhang her. Funktionalität, Ökonomie aber auch Tragstruktur oder Funktion können der Auslöser für die unterschiedlich ausgeprägten Gebäudeteile sein. Eigentlich ist die Ausformulierung von jedem Gebäudebestandteil eine unmittelbare Entsprechung auf seine jeweiligen Anforderungen und Bedingungen. Die Ästhetik ist nicht der Ausgangspunkt, sondern das Resultat einer analytischen Betrachtung jeder einzelnen Raumgruppe, beziehungsweise jedes einzelnen Raumabschnitts. Unterschiedlichste Anforderungen an verschiedene Raumpassagen führen zwingend zu einer kontrastierenden Gesamterscheinung eines solchen Gebäudes.

Während die äussere Erscheinung einer solchen Raumstruktur bruchstückhaft oder collagiert erscheinen mag bedingen sich Tragstruktur, Geometrie und Raumbildung zu einem ganzheitlichen Organismus. Durch diesen zwingenden Zusammenhang unterscheidet sich diese Raumvorstellung vollkommen von dem narrativen Raum, welcher äusserlich betrachtet ähnlich aussehen könnte, aber der Zusammenhang sich nicht erschliessen lässt. Ebenso unterscheidet sich diese Raumvorstellung von dem nackten Raum, dessen Einzelbestandteile keinen übergeordneten Zusammenhang aufweisen.

Der Raumorganismus

Ein architektonisches Element führt zum nächsten. Die Übergänge werden nahtlos ohne irgendeinen Bruch vollzogen. Gleichzeitig gibt es keinen Überzug oder Anstrich, kein appliziertes Mittel wie diese grösstmögliche architektonische Ganzheit geschaffen wird. Der Massstab des Gebäudes und der Massstab des Besuchers finden sich gleichermassen wieder in diesem Raum.

Die Grösse dieses Raumes leitet sich aus der Anschaulichkeit und Begreifbarkeit des architektonischen Einzelteiles ab. Ein Fenster ist in diesem Raumgefüge kein scharfkantiger harter Bruch, stattdessen verweben sich die tragenden Elemente dieses Raumes, beziehungsweise Elemente die sich aus dieser Tragstruktur herleiten mit den Öffnungen. Einzelne Elemente dieses Bauwerkes mögen sich zwar vollkommen verselbstständigen, zumindest ihre Setzung und Einbindung fügt sich aber wieder in einen Gesamtzusammenhang.

Mit diesem Begriff liesse sich etwa Innenraum einer gotischen Kathedrale oder eines Gewächshauses aus dem 19. Jahrhundert beschreiben. Üblicherweise leitet sich die Charakteristik dieser Räume von der Tragstruktur ab. Doch eigentlich lässt sich beinahe jeder Raum über die Tragstruktur herleiten. als über den Der Hinweis auf die Bedeutung der Tragstruktur, woraus bedeutet für die zur räumlichen Wahrnehmung zu stark Anleitung und zu wenig Beschreibung bedeutet.

Der skulpturale Raum

Dieser Begriff beschreibt die Beschaffenheit der raumbegrenzenden, raumdefinierenden Oberflächen. Der Raum besitzt keine flache, eindeutig auf den ersten Blick fassbare Raumbegrenzung. Die Raumbegrenzung besitzt eine Tiefenwirkung, sie bildet sich aus weiteren Räumen, welche wiederum miteinander verbunden sein können, oder wie im Falle einer Nische nur mit einem einzigen Raum verbunden bleiben. Eine reliefartige Ausbildung der Raumbegrenzung mag zwar eine skulpturale Wirkung erzielen, doch im eigentlichen Sinne erfüllt sich der skulpturale Raum durch die Erweiterung durch angrenzende Räume.

Die Einheit des Materiales beziehungsweise der Oberflächenbehandlung verstärkt den plastischen Aufbau der Raumhüllen. Deshalb besitzen Negativräume aus Massen herausgelöst oder ausgespart, wie die Raumkammern in einer Stauwand oder Felskirchen zwangsläufig eine skulpturale Wirkung. Die Artikulation der Oberflächenwirkung mag ebenso in einer konstruktiven Notwendigkeit, wie in der Wirkung des Lichteinfalles begründet liegen, welcher die Tiefenwirkung dieses Raumes erst erfahrbar macht.

Der Begriff der Skulptur bezieht sich in den Schriften über Architektur beinahe ausschliesslich auf die objekthafte Erscheinung des architektonischen Volumens. Dieses Verständnis entspricht nicht einem räumlichen, architektonischen Sinne. Oft geschieht dies gerade bei Beispielen, bei welchen das Innere und das Äussere nichts miteinander zu schaffen haben. Das stereotype, austauschbare, wandelbare des Inneren eines Geschäftshauptsitzes wird durch die ikonartige, plastisch überformte äussere Erscheinung des gleichen Gebäudes in eine unverwechselbare, architektonische Erscheinung verwandelt.

Der strukturelle Raum

Diese Raumdefinition beschreibt einen Raum, beziehungsweise eine Gruppe von zusammenhängenden Räumen, in welchen die Tragstruktur sichtbar und erfahrbar bleibt. Die raumdefinierenden Elemente können in die Struktur integriert sein oder mit diesen zusammenfallen. Ebenso ist vorstellbar, dass die Elemente der Tragstruktur unabhängig von den Raumtrennenden Elementen horizontale und vertikale Raumabschnitte durchdringen. Entscheidend ist, dass die Elemente der Tragstruktur ganzheitlich erfahrbar bleiben, dass sie auch wenn sie vielleicht den Raum nicht selbst begrenzen ihn in seiner Wahrnehmung trotzdem prägen.

Jedes Gebäude weist tragende Elemente auf. Doch in den allermeisten treten diese wie stumme Diener unsichtbar in den Hintergrund. Während üblicherweise zwischen Tragen und Trennen unterschieden wird, als zwei voneinander beinahe losgelöste Elemente der Architektur, ist das erfahrbare und spezifische Verhältnis zwischen Tragen und Trennen ausschlaggebend für die Erfahrung des strukturellen Raumes. Wände können etwa durch Füllungen der Tragstruktur entstehen. Ebenso können die Wände den Verbund der tragenden Elemente als losgelöste Raumbegrenzungen durchtrennen, solange sie diese nicht völlig isolieren. Der Zusammenhang dieser tragenden Elemente, welcher erst das strukturelle Verständnis eines Gebäudes erlaubt, muss erhalten bleiben. Innerhalb von diesen helfen Differenzierungen um die physische Tragstruktur von einer reinen Ansammlung gewöhnlicher Tragelemente zu unterscheiden.

Eine Struktur besteht aus einer Ansammlung von architektonischen Elementen, welche in einer nachvollziehbaren und dadurch beschreibbaren Anordnung zueinander in einer Beziehung stehen. Der Begriff der Raumstruktur, welcher eine erkennbare Anordnung einzelner Räume zueinander beschreibt wird in dieser Sammlung von räumlichen Definitionen ausgeschlossen. Denn er würde die Grundlage aller hier gesammelten Raumbegriffe bilden.

Der unendliche Raum

Das Weltall ist in einem architektonischen Sinne nicht unendlich, denn die Sterne relativieren nachts das schwarze Nichts und schaffen einen Vordergrund, welcher die Wirkung unendlicher Ausdehnung verstellt, sowie die Farbe des Himmels mit ihren Randverläufen die Endlichkeit der Atmosphäre verstärkt.

Der architektonische Raum ist per Definition endlich. Er stellt eine vom Menschen geschaffene Abgrenzung in dem nach unseren Erfahrungsmöglichkeiten endlos erscheinenden Landschaftsraum dar. Es gibt keinen architektonischen Raum, der die Weite über den Feldern einer flachen Landschaft oder die gewellte Oberfläche des Meeres wiedergeben könnte. Die horizontale Ausdehnung und Weitläufigkeit alleine charakterisiert einen Raum als äusserst gross, nicht aber als unendlich. Die Begrenzung ist die fundamentale Grundlage jedes architektonischen Schaffens. Trotz dieser Widersprüchlichkeit ist der Begriff des unendlichen Raumes sehr verbreitet. Jede unendliche Wirkung kann nur durch eine Illusion zustande kommen. Diese Wirkung kann durch einen einfachen Trick zustande kommen, wie die Hohlkehle in einem Fotografenatelier, welche in diffusem Licht Wand und Boden zusammenfallen lässt, oder auch die absolute Dunkelheit eines Raumes, welcher die endliche Begrenzung des Raumes zum Verschwinden bringt.

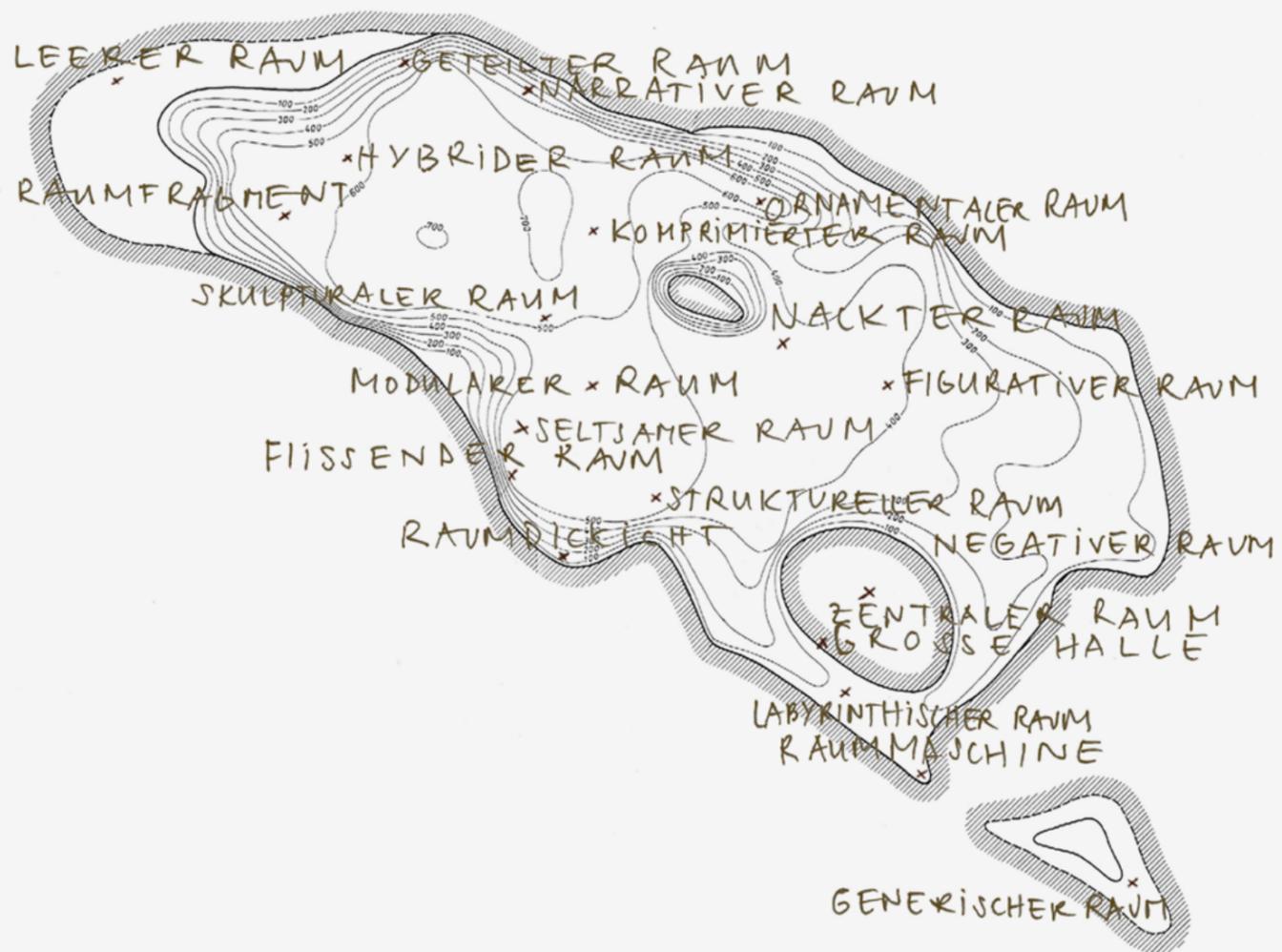
Der unendliche Raum unterscheidet sich vom labyrinthischen Raum durch die gegenteiligen Mittel, welche die Wirkung endloser Werte erzeugen. In einem unendlichen Raum lässt sich endlose Weite visuell erfahren, in einem labyrinthischen Raum erst durch die Bewegung.

Der zentrale Raum

Entscheidend für diesen Raumbegriff ist die Ausrichtung aller Räume auf einen einzigen Raum. Selbst wenn dieser zerstört oder verschüttet werden sollte, liesse er sich noch von der Ausrichtung und Ausformulierung aller anderen Räume ableiten. Nicht jeder Raum muss sich unmittelbar auf den Hauptraum ausrichten, es ist ebenso möglich, dass innerhalb von sekundären Raumgruppen die Ausrichtung auf diesen einen zentralen Raum indirekt erfolgt. Dieser Raum muss nicht zwingend grösser oder etwa monumentaler grossartiger als die anderen Räume ausgebildet sein. Er muss sich auch nicht in der geometrischen Mitte einer Raumfolge befinden.

Der eine Raum auf welchen alle weiteren Räume ausgerichtet sind kann sich durchaus in seiner Grösse, seiner Form, seinem Material, seiner Ausschmückung oder seinem Lichteinfall von anderen Räumen unterscheiden und so als Mittelpunkt hervorgehoben werden. Sollte er sich aber nur dadurch von allen übrigen Räumen unterscheiden, und durch eine mittige Ausrichtung, entspricht er noch nicht diesem Begriff. Umgekehrt könnte der zentrale Raum klein und unscheinbar sein und trotzdem zu diesem räumlichen Grundtypus führen solange die Ausrichtung der Raumfolge aller übrigen Zimmer auf diesen Schnittpunkt verweisen.

Die Ausrichtung eines Raumes oder einer Raumgruppe auf ein Zentrum ist gleichzeitig auch eine Ausrichtung und Orientierung nach innen. Der Raum mag zwar Licht und Luft von aussen erhalten, er mag sogar den Blick nach Aussen öffnen, diese Aussicht stellt aber keine Orientierung dar, sie ist vollkommen nebensächlich.



SEMESTER OVERVIEW

20.02.2018	SEMESTER INTRO	
	WEEK I	COLLECTION
	WEEK II	
	WEEK III	
	WEEK IV	
19.03.2018	SEMINAR WEEK	SCHEMATIC DESIGN I
	WEEK VI	
	WEEK VII	
20.11.2018	MID TERM REVIEW	
	WEEK IX	SCHEMATIC DESIGN II
	WEEK X	
	WEEK XI	
08.05.2018	MID TERM REVIEW	
	WEEK XIII	DETAILED DESIGN
18.12.2018	FINAL REVIEW	

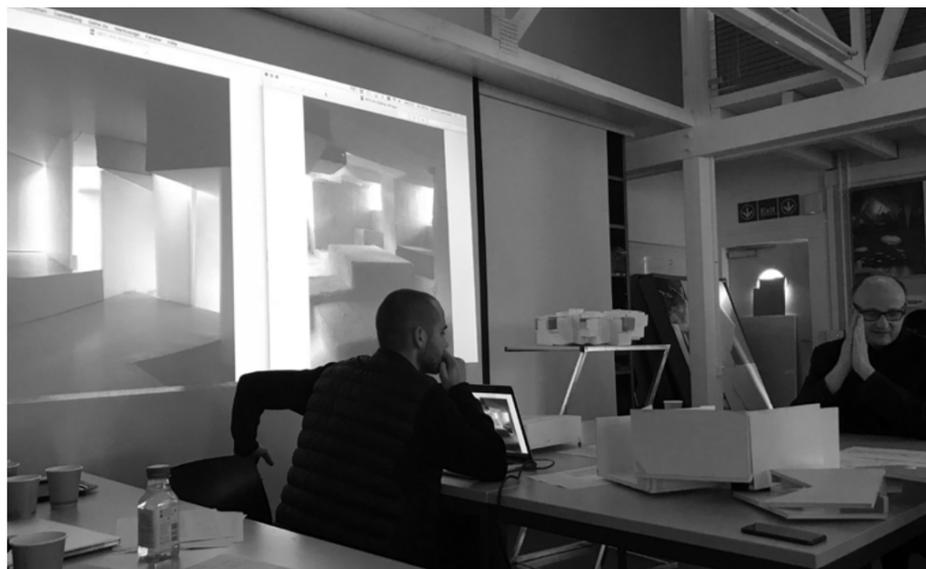
Space Anthology II

Die Entwürfe für Ferienhäuser dienen uns in der Ausformulierung und Veranschaulichung abstrakter räumlicher Prinzipien, welche durch eine genaue sprachliche Definition vorgegeben werden. Sie dienen einer unverwechselbaren räumlichen Erfahrung und nicht konventionalisierten Vorstellungen von Gemütlichkeit und Komfort.

Jeder Student besetzt einen landschaftlich ausgeprägten Standort auf einem weitläufigen Grundstück, welcher einem spezifischen Raumprogramm und einer Raumdefinition zugeordnet wird. Dabei soll das spezifische, an den National Trust angelehnte Raumprogramm als Grundlage dienen, um die landwirtschaftlich spärlich genutzte Landschaft in ihrer ursprünglichen Schönheit zu bewahren.

Kleinere Gebäude welche dem englischen National Trust Heimatschutz erhaltenswert erscheinen, konnten durch die Umnutzung in Ferienhäuser in Stand gesetzt und erhalten werden. Die ursprüngliche Nutzung als Bunker, Wasserturm, Mühle, Kapelle oder Pavillon ermöglicht den Bewohnern auf Zeit ein unvergessliches Architekturlebnis.

Einführung Dienstag, 20.02.2018, 11.00 HIP C
 Prof. Christian Kerez
 Assistenten Joni Kaçani, Gianna Ledermann, Matthias Winter



COLLECTION

The definitions of space will guide us through the whole semester.

Every student is asked to propose one building for each spatial definition that could serve as a case study for the respective spatial term. Each proposal should be characterized by the according notion of space and also reveal its fundamental qualities. Each student is asked to shortly describe the relationship of the chosen case study with the according notion of space. In a collective discussion we will narrow down the case studies to three examples per student and further clarify the spatial definitions.

Each case-study will be presented by three posters in the format A2. They will be hanging in the studio for the entire semester. The first poster will contain an image of the case study printed out full frame that clarifies the case-study's connection to its according definition of space; the second and third should contain one plan and one section that reveals its specific spatial qualities and its underlying organization.

SCHEMATIC DESIGN I & II

Each student is asked to produce two interior model images, showing two different visions of space related to the spatial definition, drawn in the lottery.

The model images should be printed out in the extraordinary format of 118.0cm x 168.2cm and occupy one wooden panel each to enable the spectators to almost physically be inside the envisioned space. The sheer size of the prints and the increased degree of detailing demands a precise staging of lights and materials used in the model. The spaces don't have to be embedded in a functioning relationship with other spaces that are not visible in the images, nor should they respect structural, programmatic or thermic issues at this stage. Their only purpose is to make a promise of a radical and precise vision of space deriving out of the respective spatial definition.

In a second step each student is asked to produce two fundamentally different concepts that relate the previously elaborated visions of space to other spatialities. These two ideas should each be elaborated in conceptual models, big enough to allow a glimpse inside for a three dimensional spatial experience; yet they should be enough handy to express the relationship between the different spaces. In this step, neither a fully functioning spatial layout, nor an elaborated structural concept is asked. We are looking for radical concepts that are in a specific relationship with the striking visions of the interior spaces.

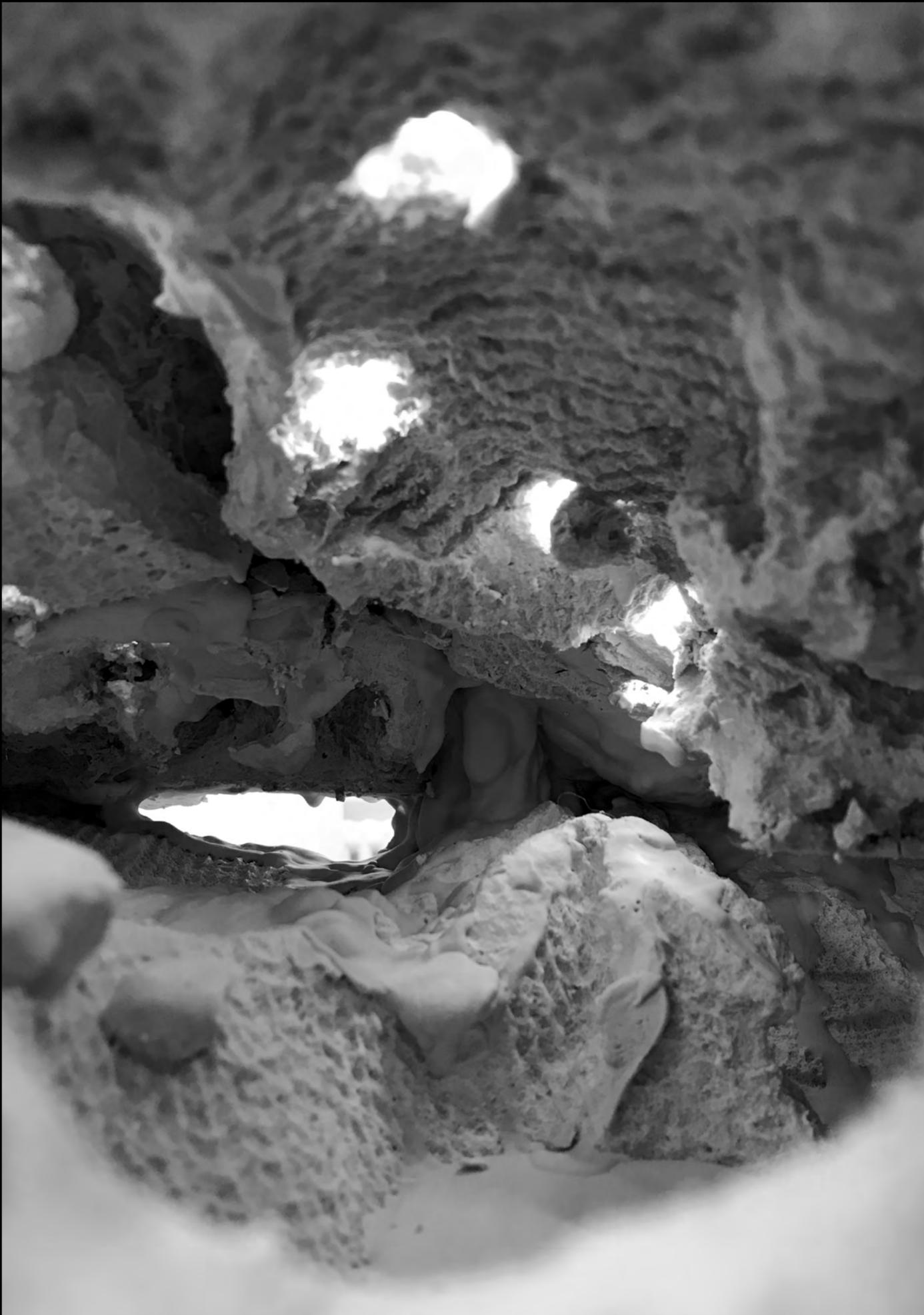
In a last step, the revised visions of space, and concepts for their relationship are to be translated into a set of plans in the scale 1:100, respecting the given program for a holiday home.

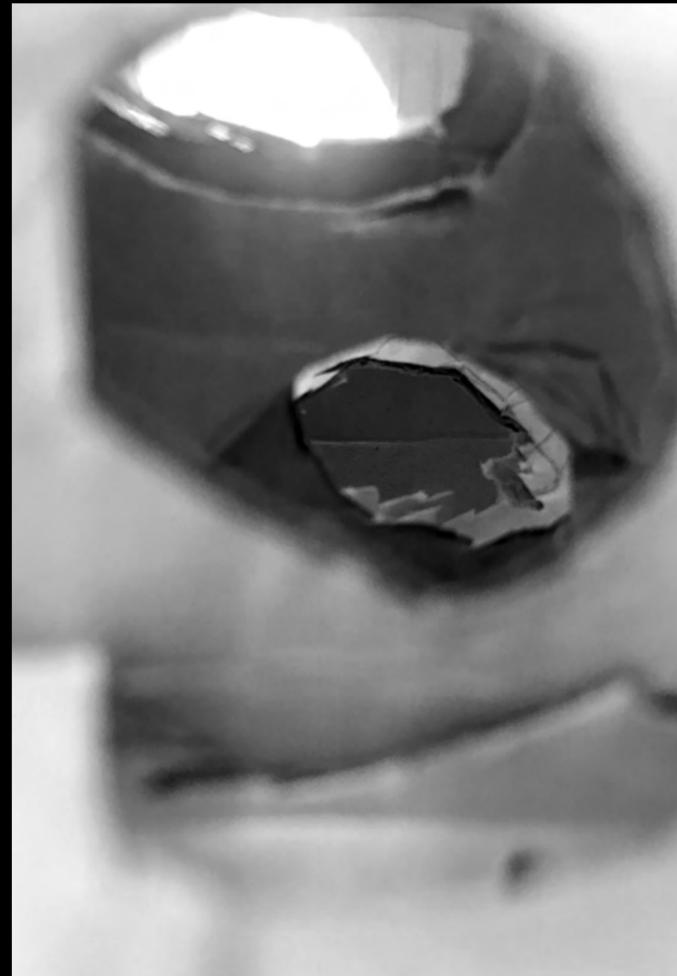
DETAILED DESIGN

You will be asked to choose one of both schematic designs to elaborate in detail. For this you will start to redraw your existing set of plans into the smaller scale of 1:20. This means to critically revise your project and to develop it into a buildable structure. These plans should contain a concept on what the exact materiality should be, how the thermal borders are solved or how exactly windows and doors are imagined. The goal of this step is bringing your abstract visions and concepts into reality without losing their spatial qualities, but through a sharp constructive concept enhancing them as well as clarifying and radicalizing your project as a whole.

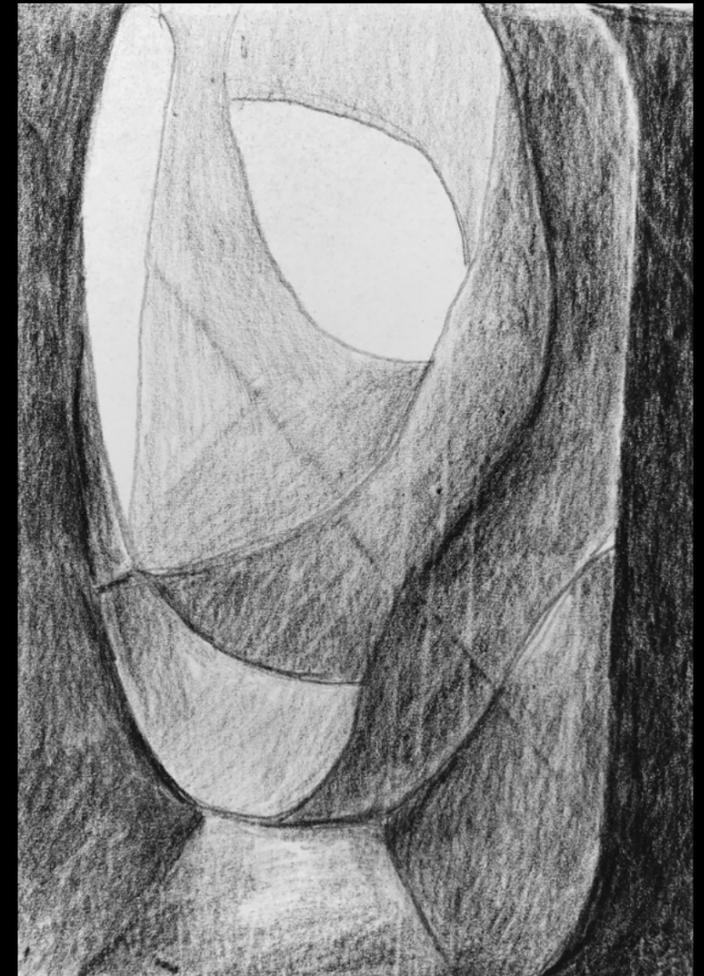
SCHEMATIC DESIGN VISIONS OF SPACE

Der befremdende Raum	p. 58
Der emporsteigende Raum	p. 60
Der figurative Raum	p. 62
Der fliessende Raum	p. 64
Der generische Raum	p. 70
Der geteilte Raum	p. 72
Die grosse Halle	p. 74
Der hybride Raum	p. 76
Der komprimierte Raum	p. 80
Der labyrinthische Raum	p. 88
Der modulare Raum	p. 90
Der nackte Raum	p. 92
Der narrative Raum	p. 94
Der negative Raum	-
Der ornamentale Raum	p. 96
Das Raumdickicht	p. 100
Das Raumfragment	p. 102
Die Raummaschine	p. 106
Der Raumorganismus	p. 114
Der skulpturale Raum	p. 118
Der strukturelle Raum	p. 122
Der unendliche Raum	p. 126
Der zentrale Raum	p. 128



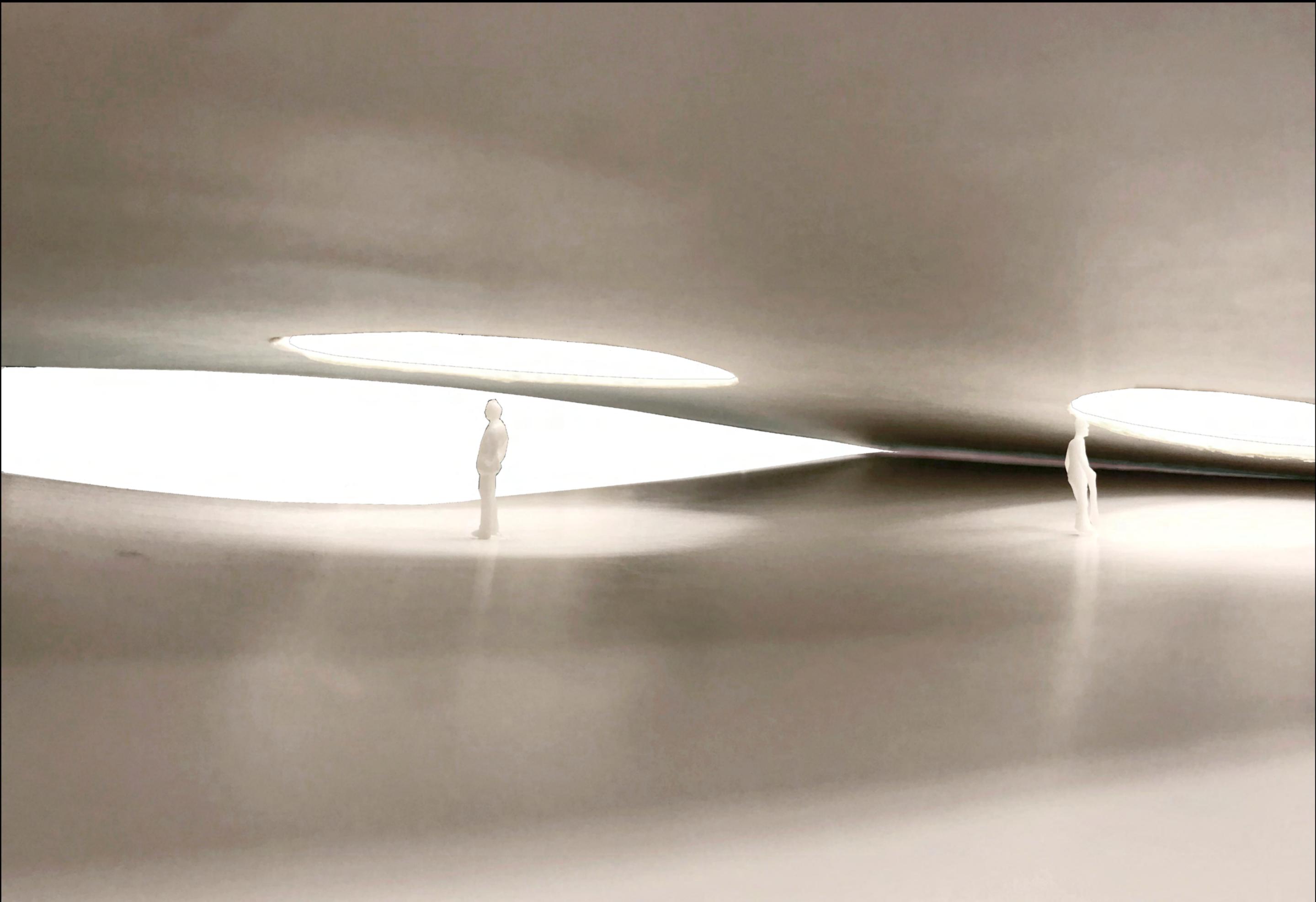


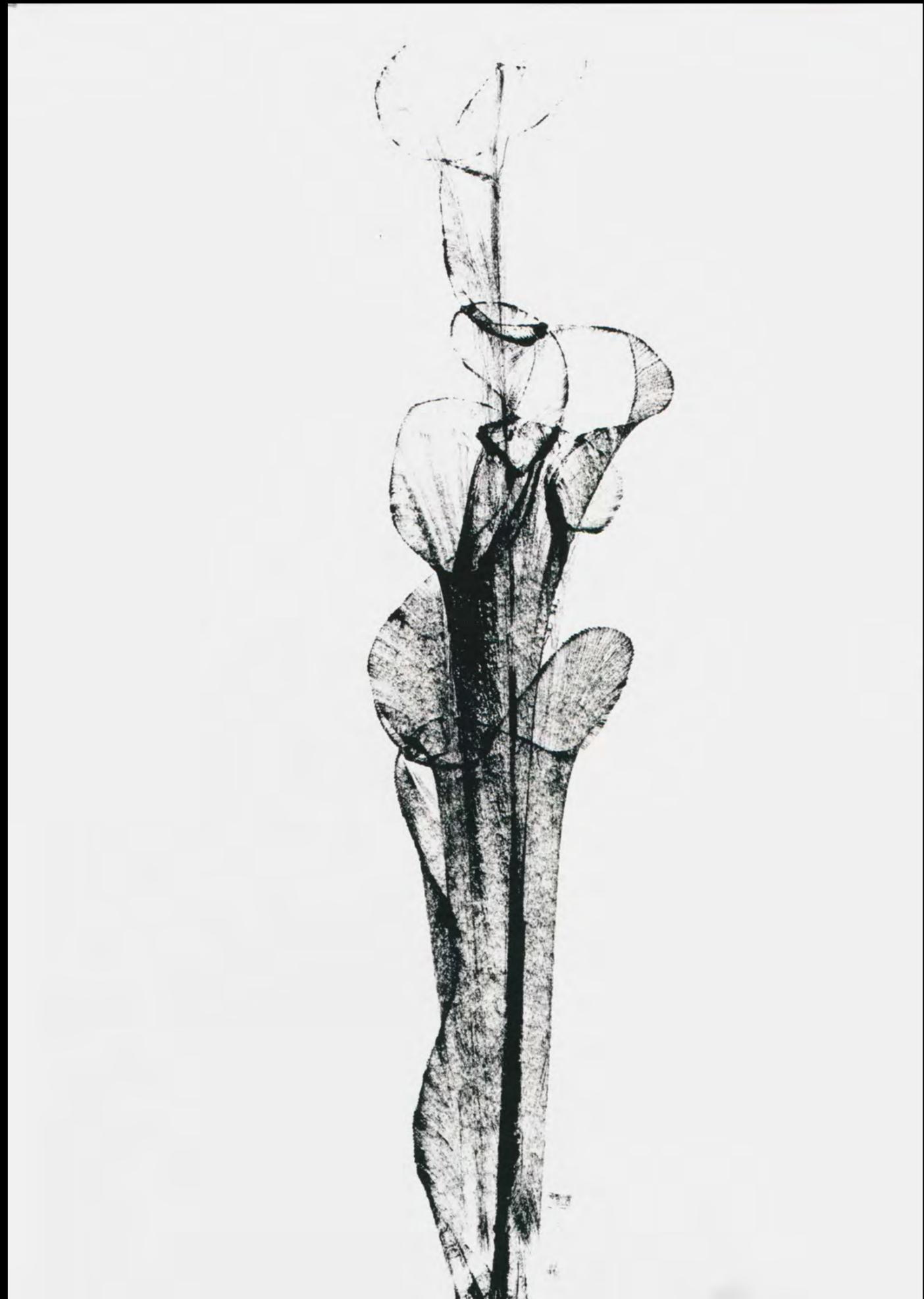
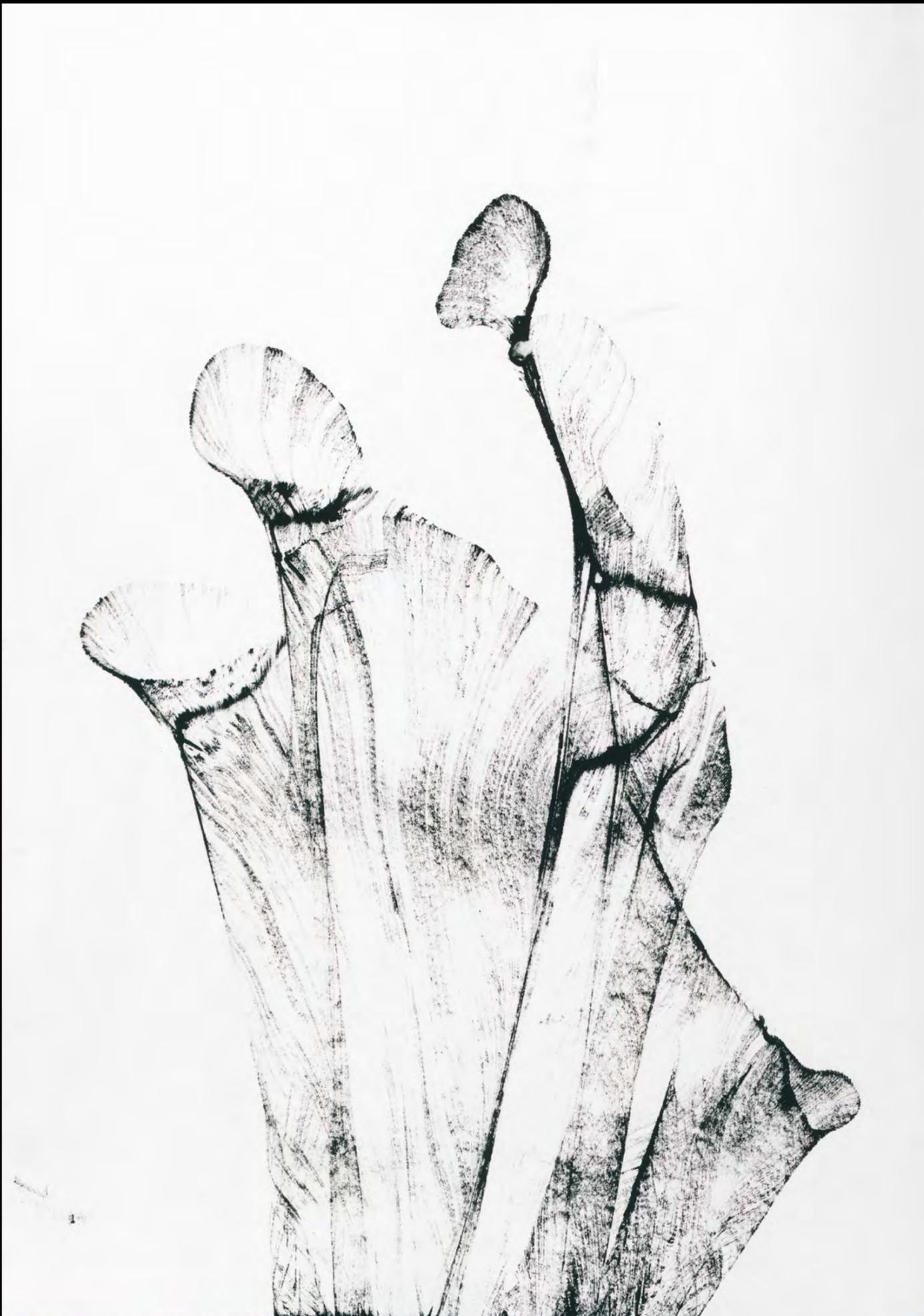
DER EMPORSTEIGENDE RAUM, Albulena Prudhani



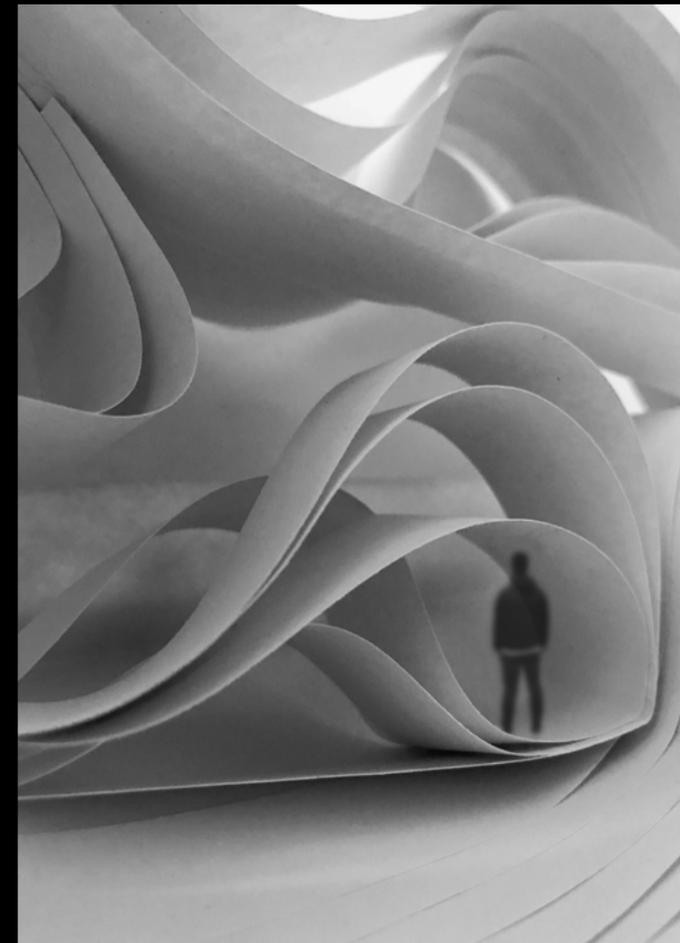
DER EMPORSTEIGENDE RAUM, Arturo Lopez Ayala



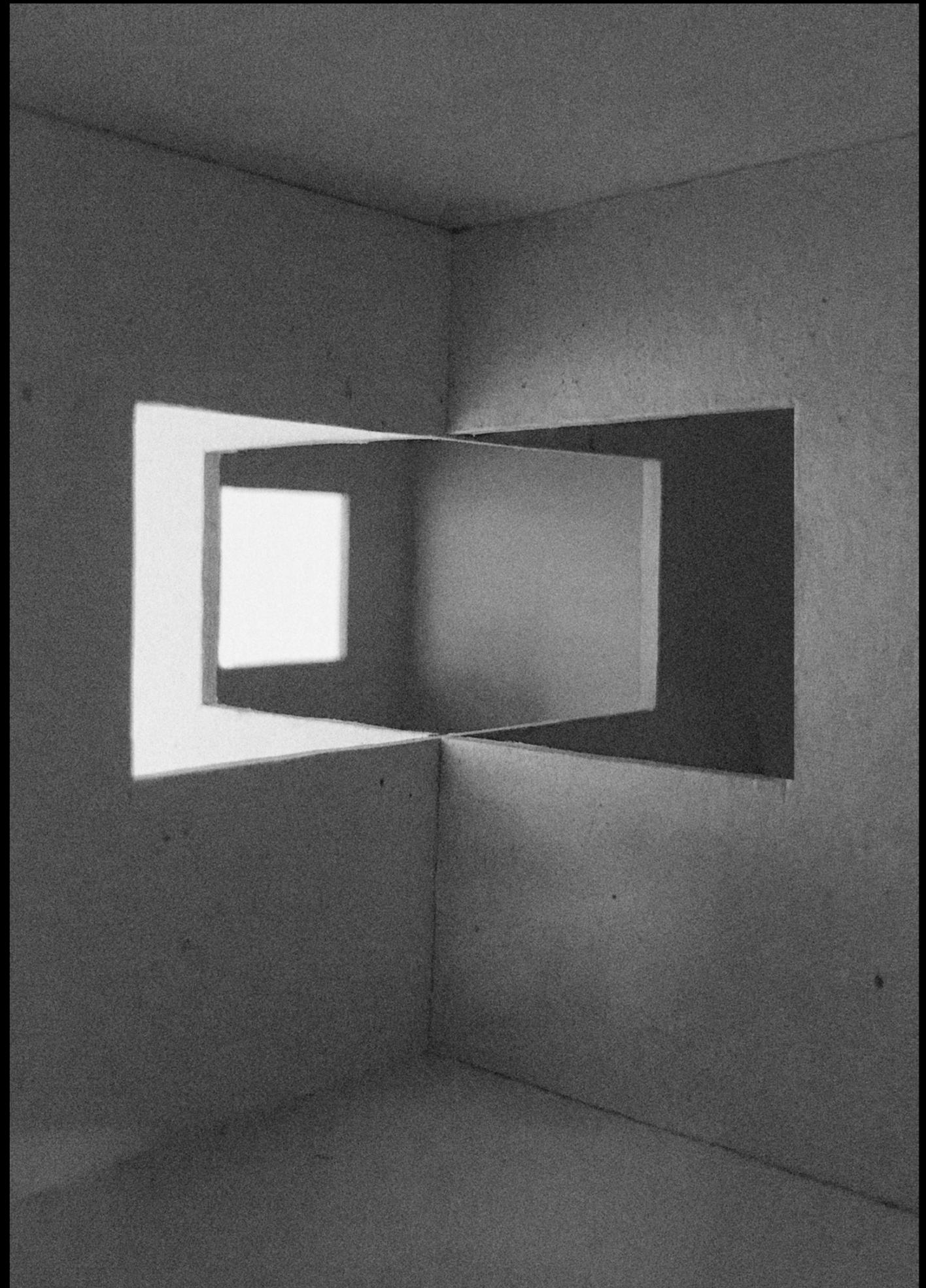








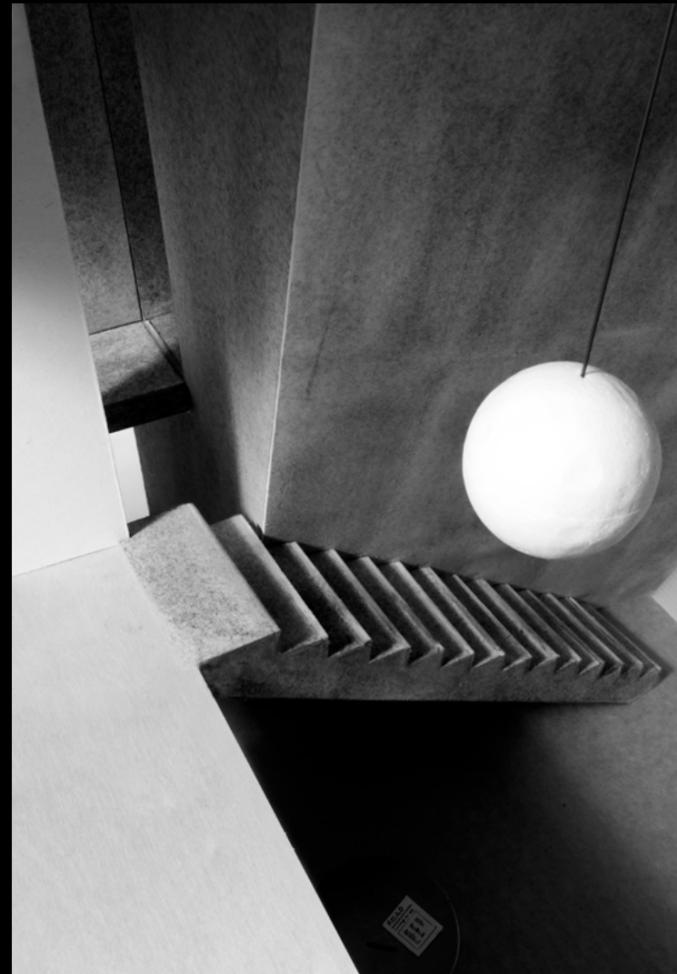




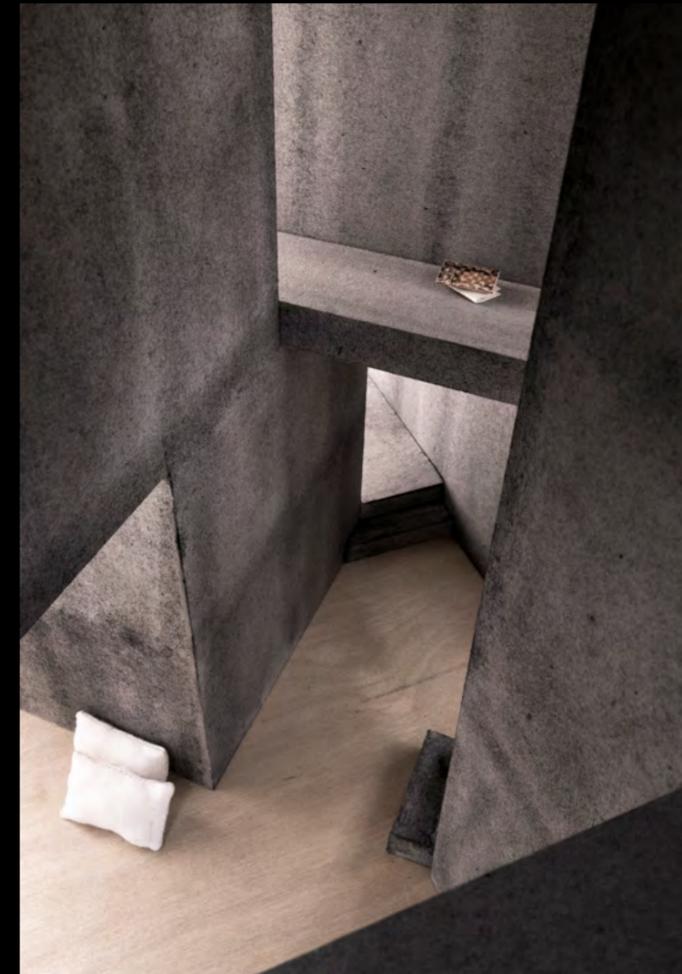




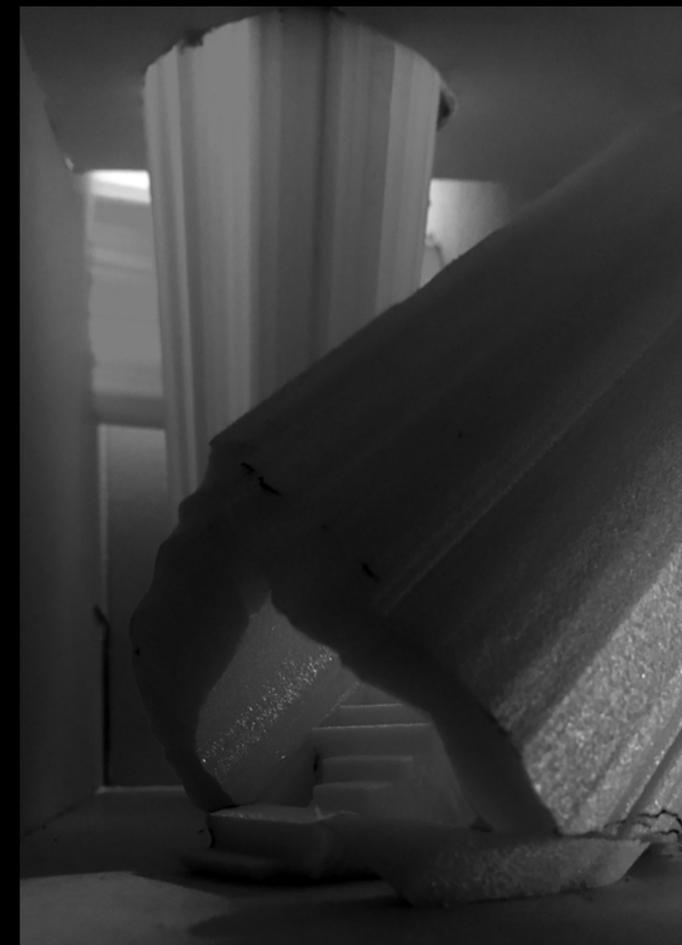


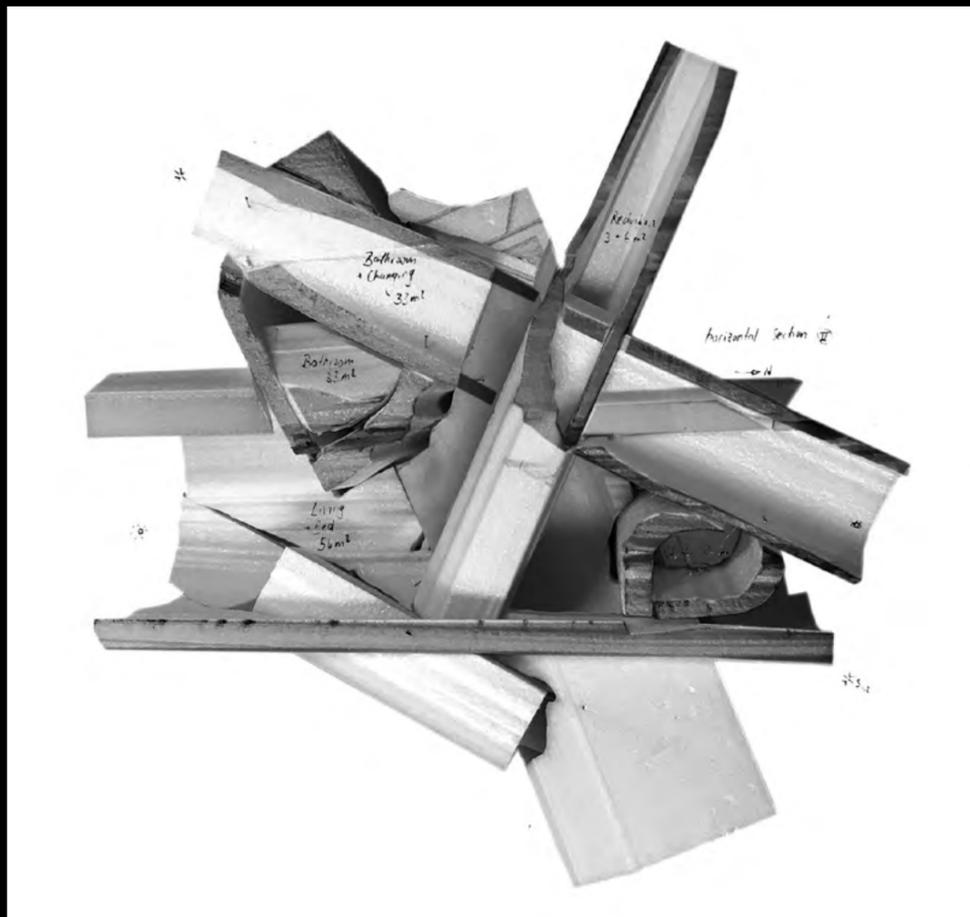
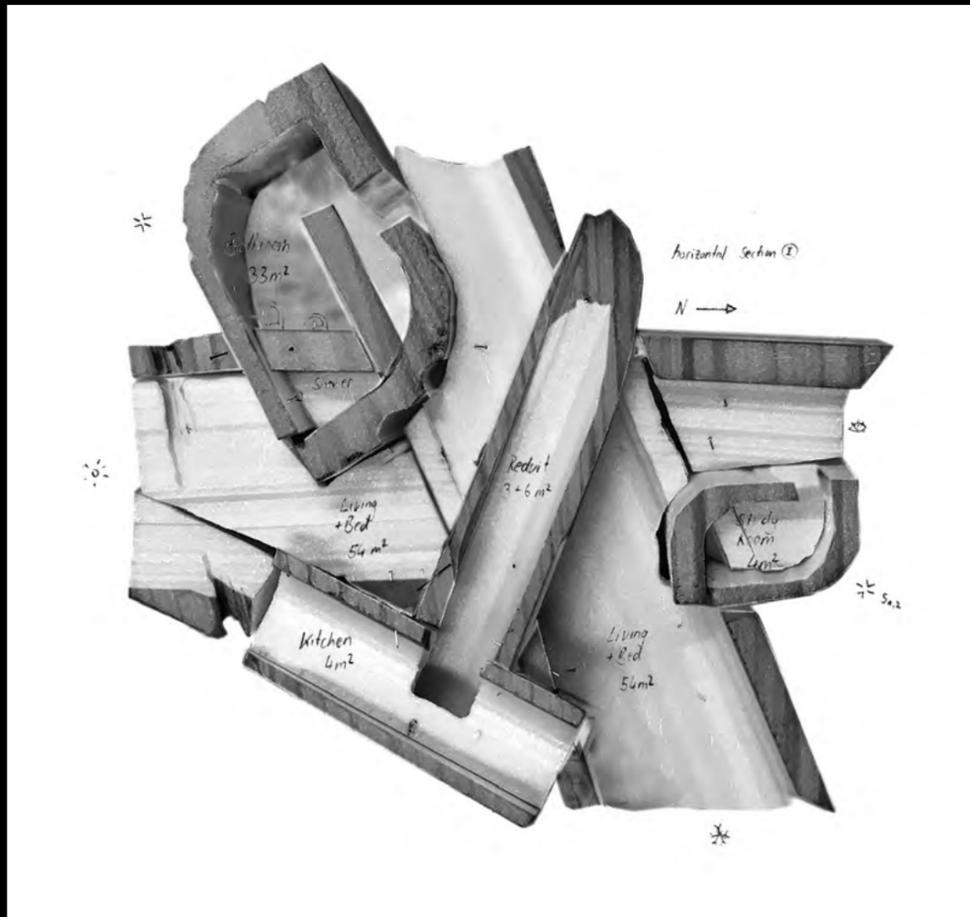


DER KOMPRIMIERTER RAUM, Giovanni Dorici



DER KOMPRIMIERTER RAUM, Erik Fichter



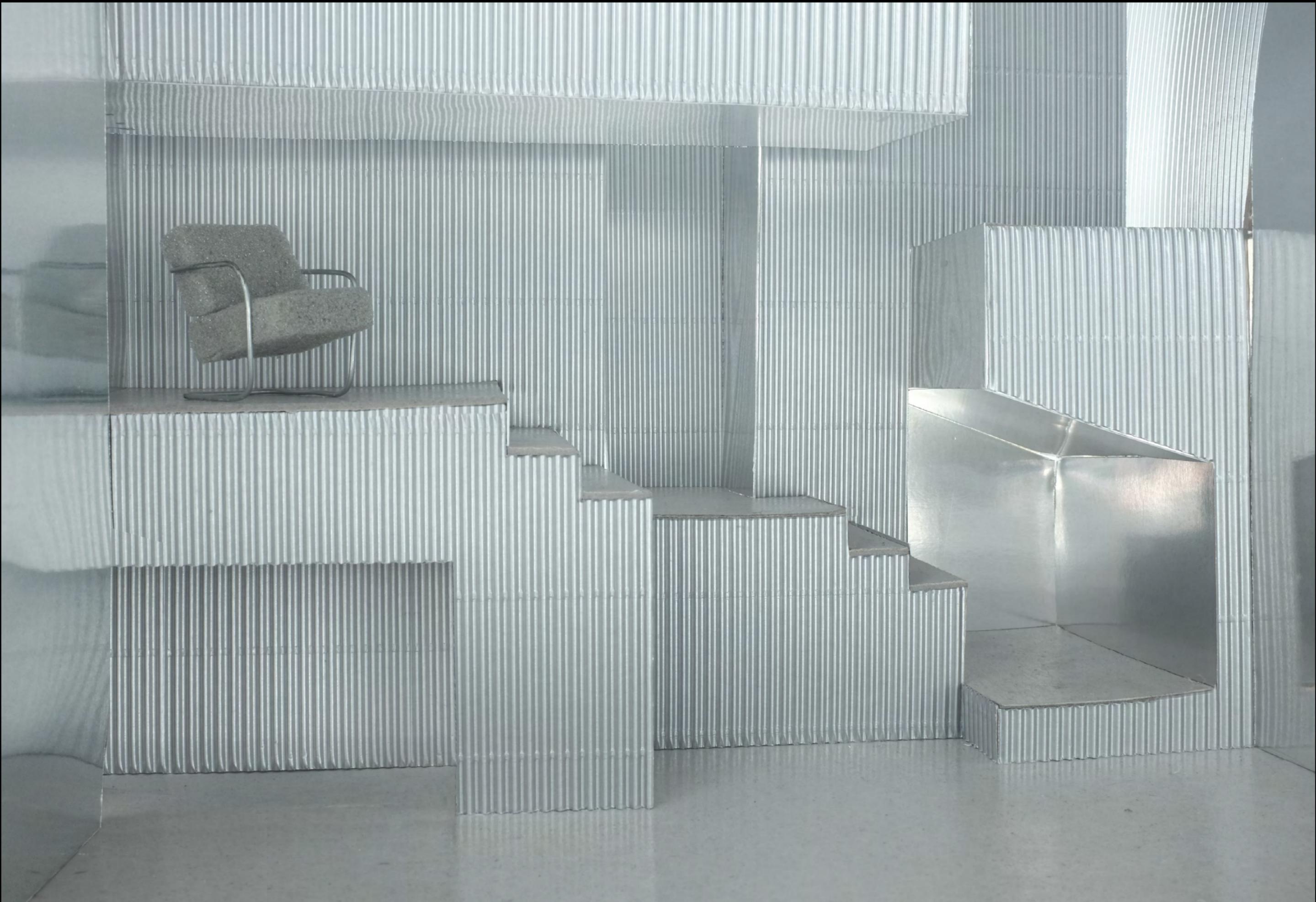




DER KOMPRIMIERTER RAUM, Zofia Roguska

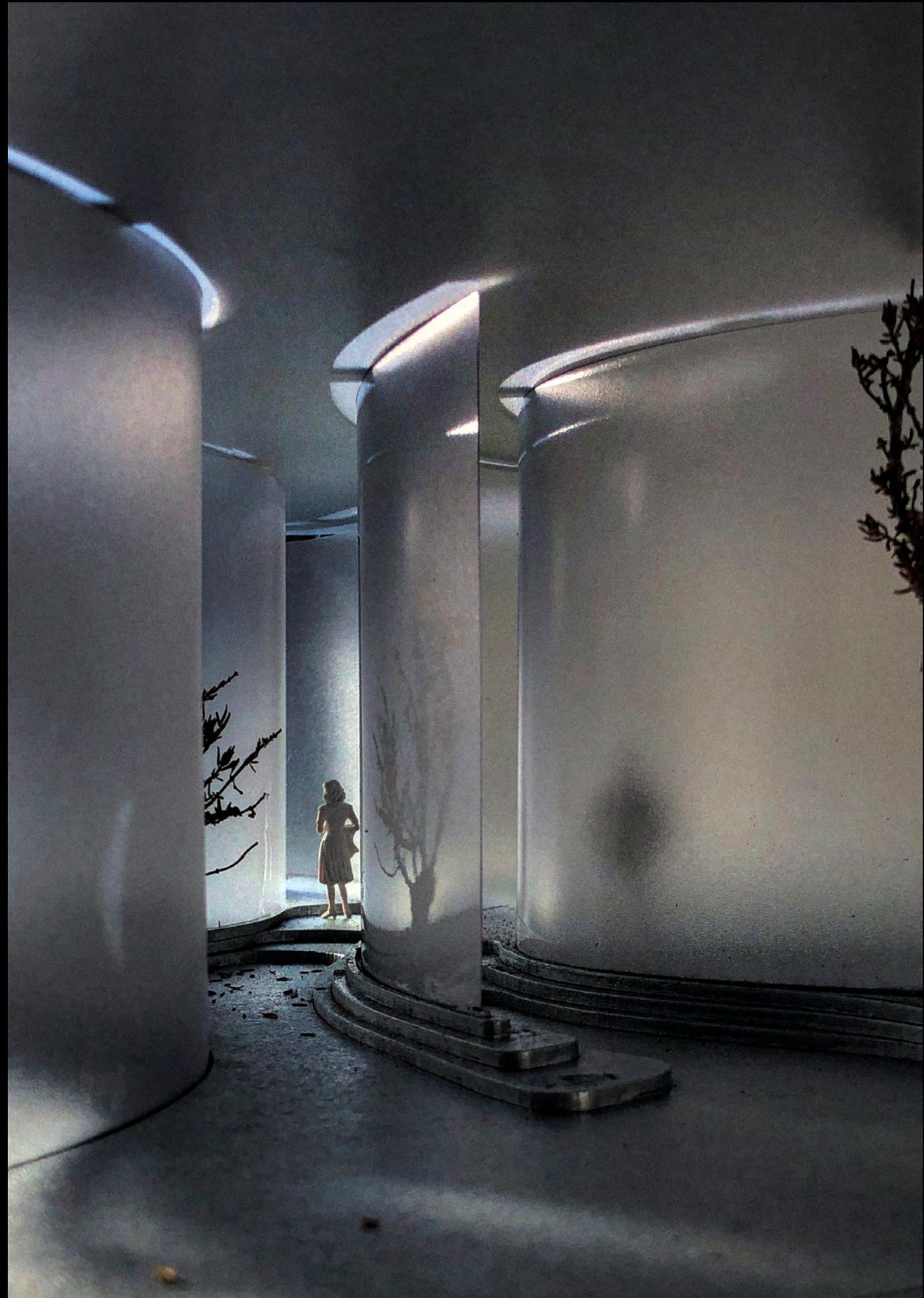


DER KOMPRIMIERTER RAUM, Daniela Gonzalez





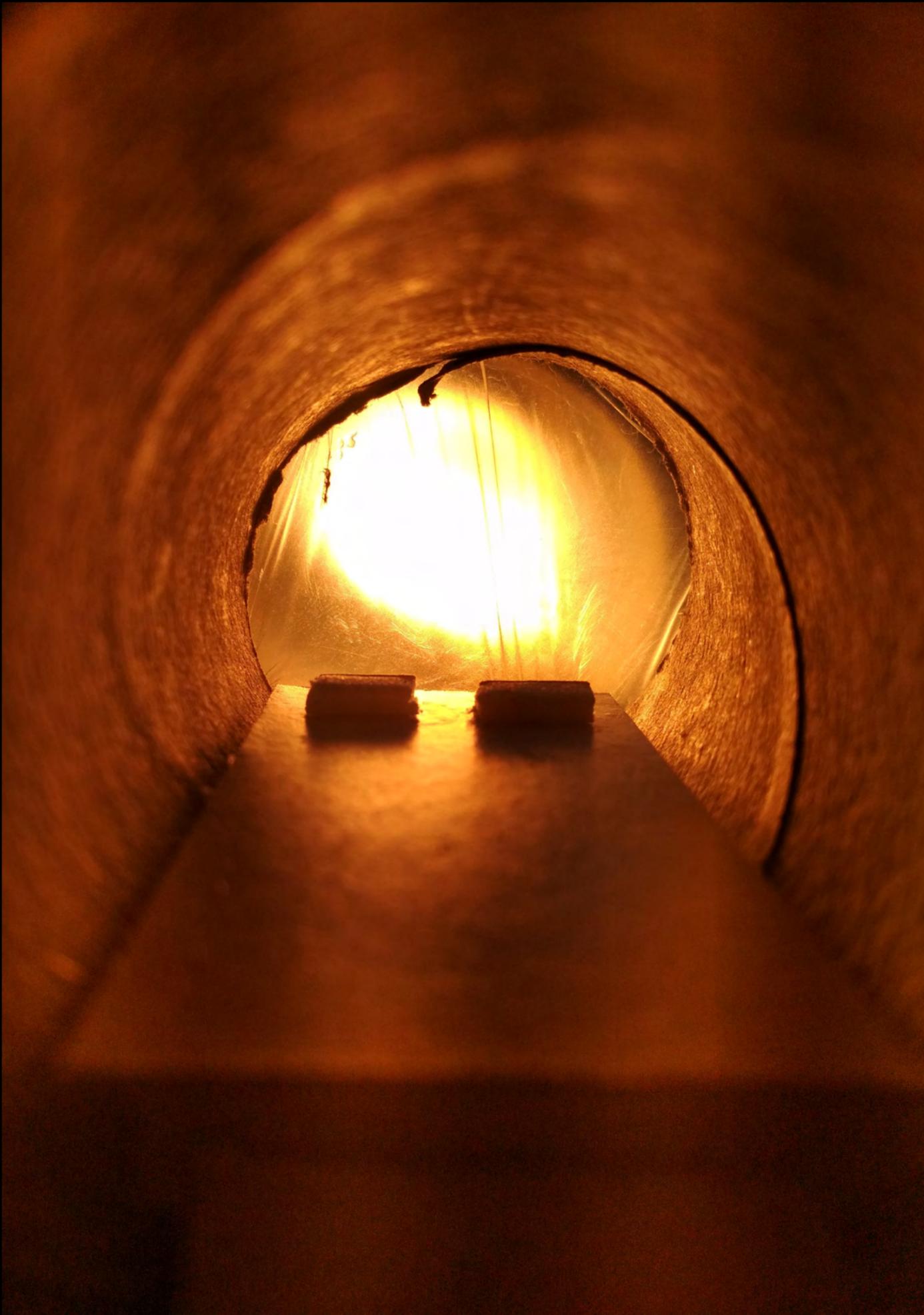
DER LABYRINTHISCHE RAUM, Silvio Rutishauser

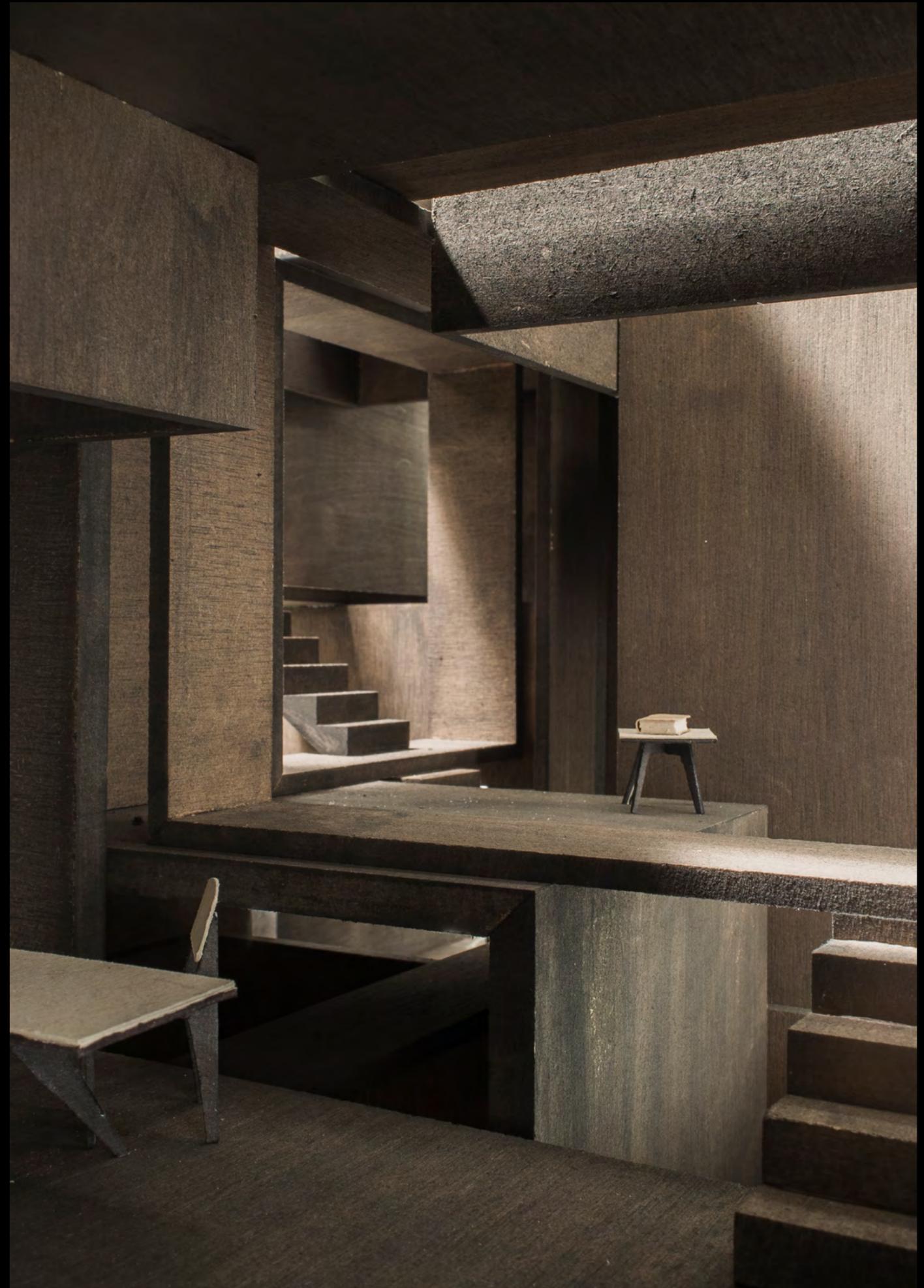
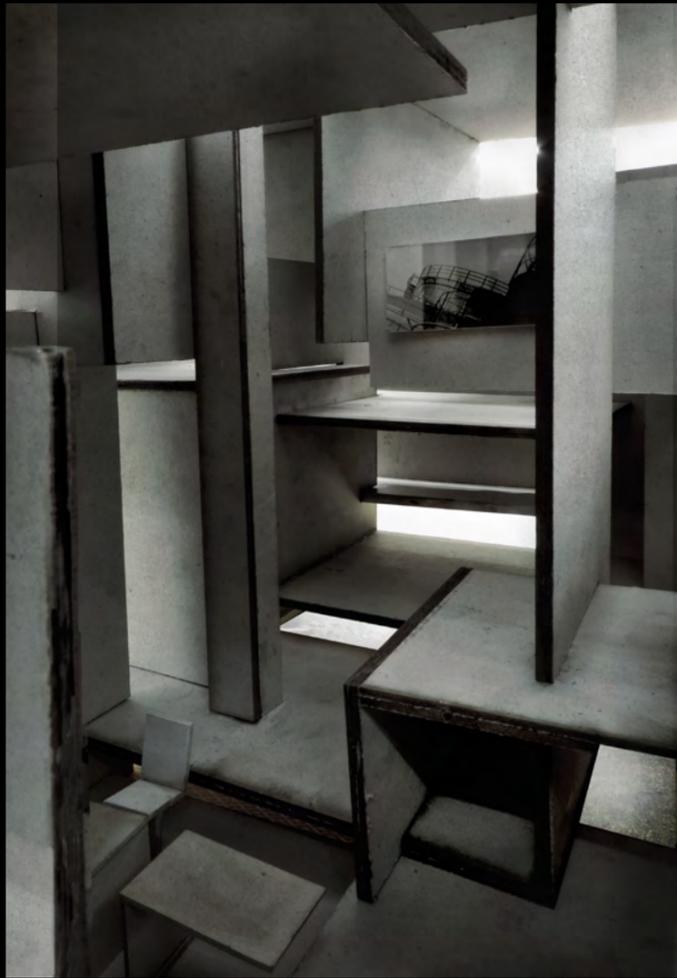


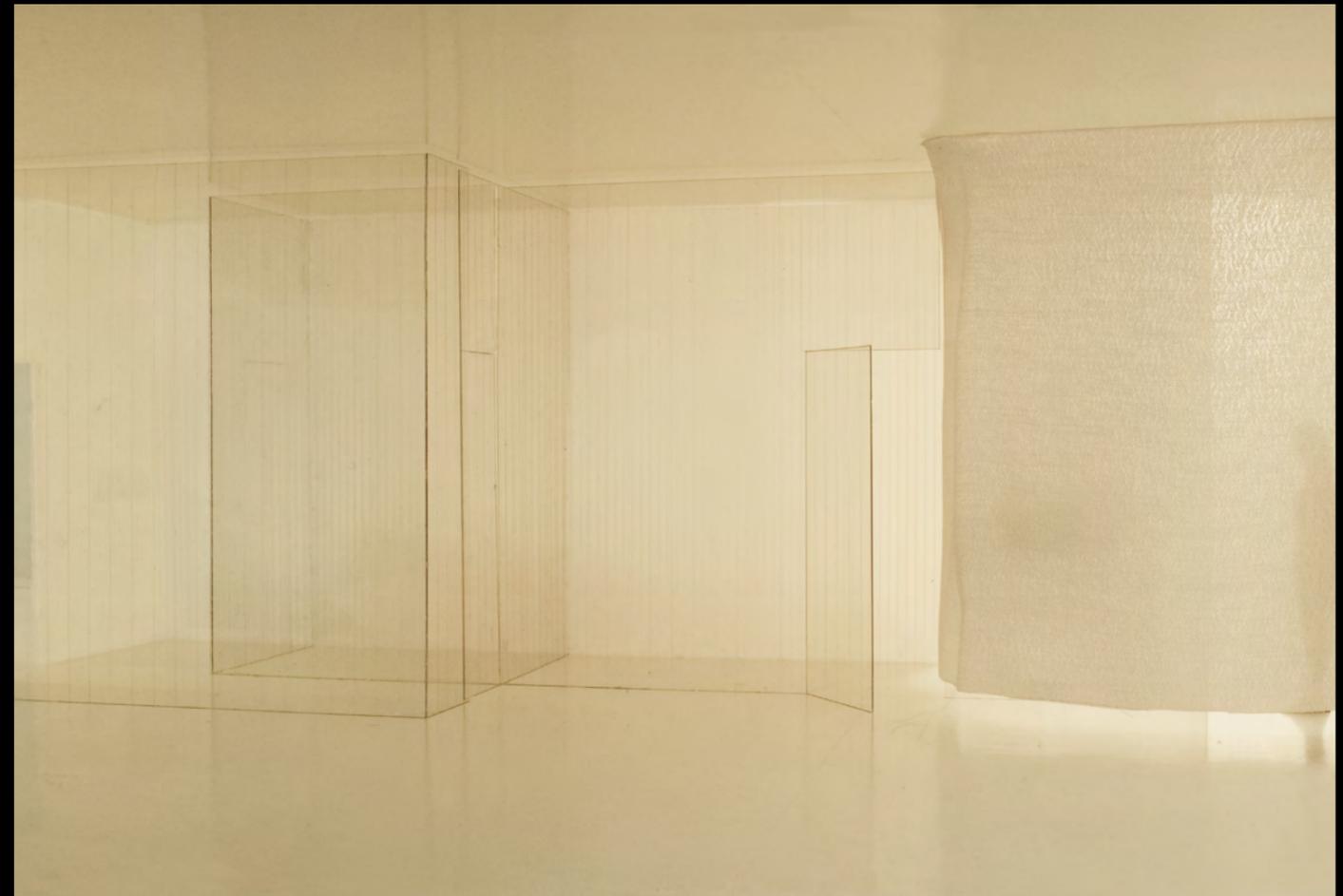
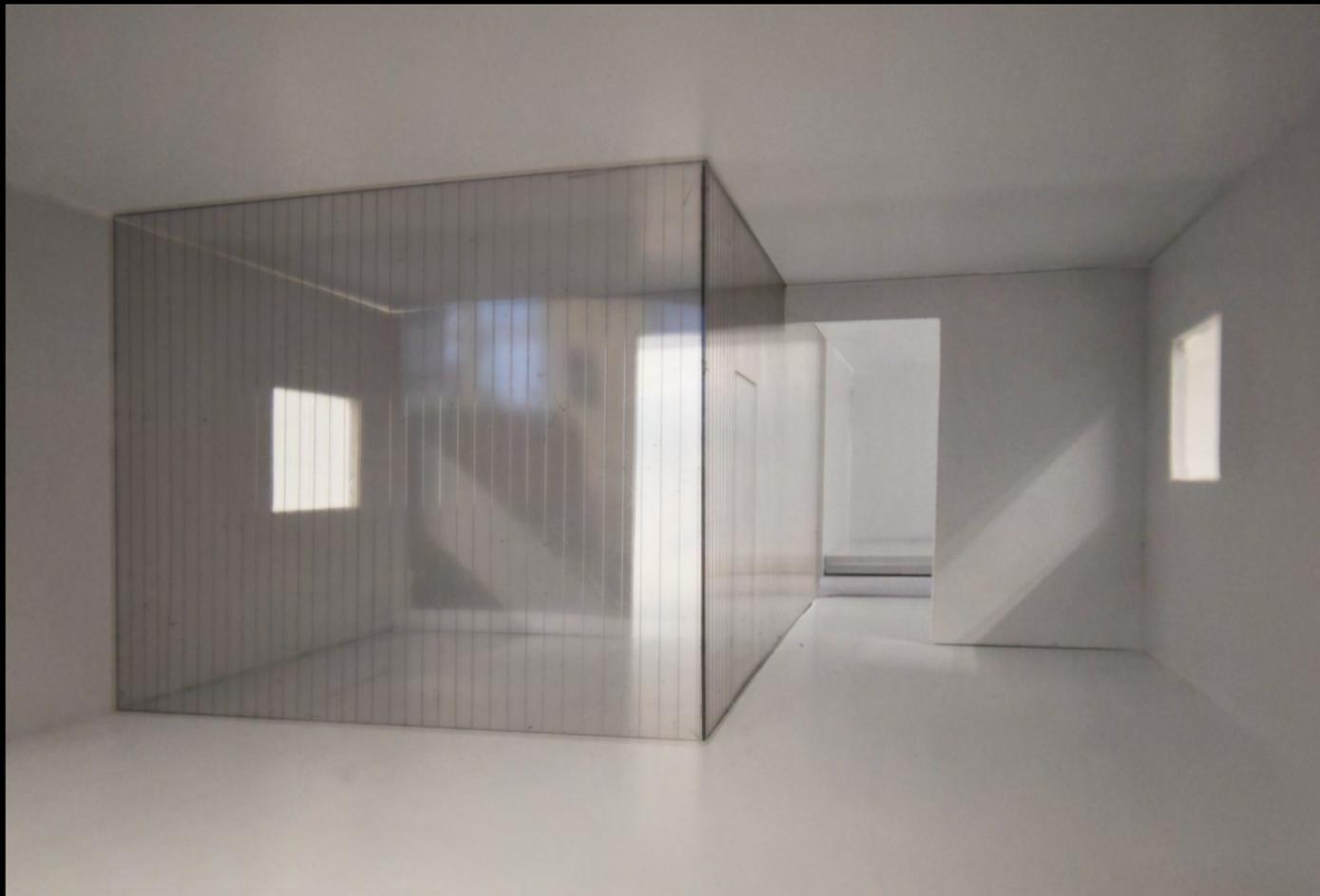
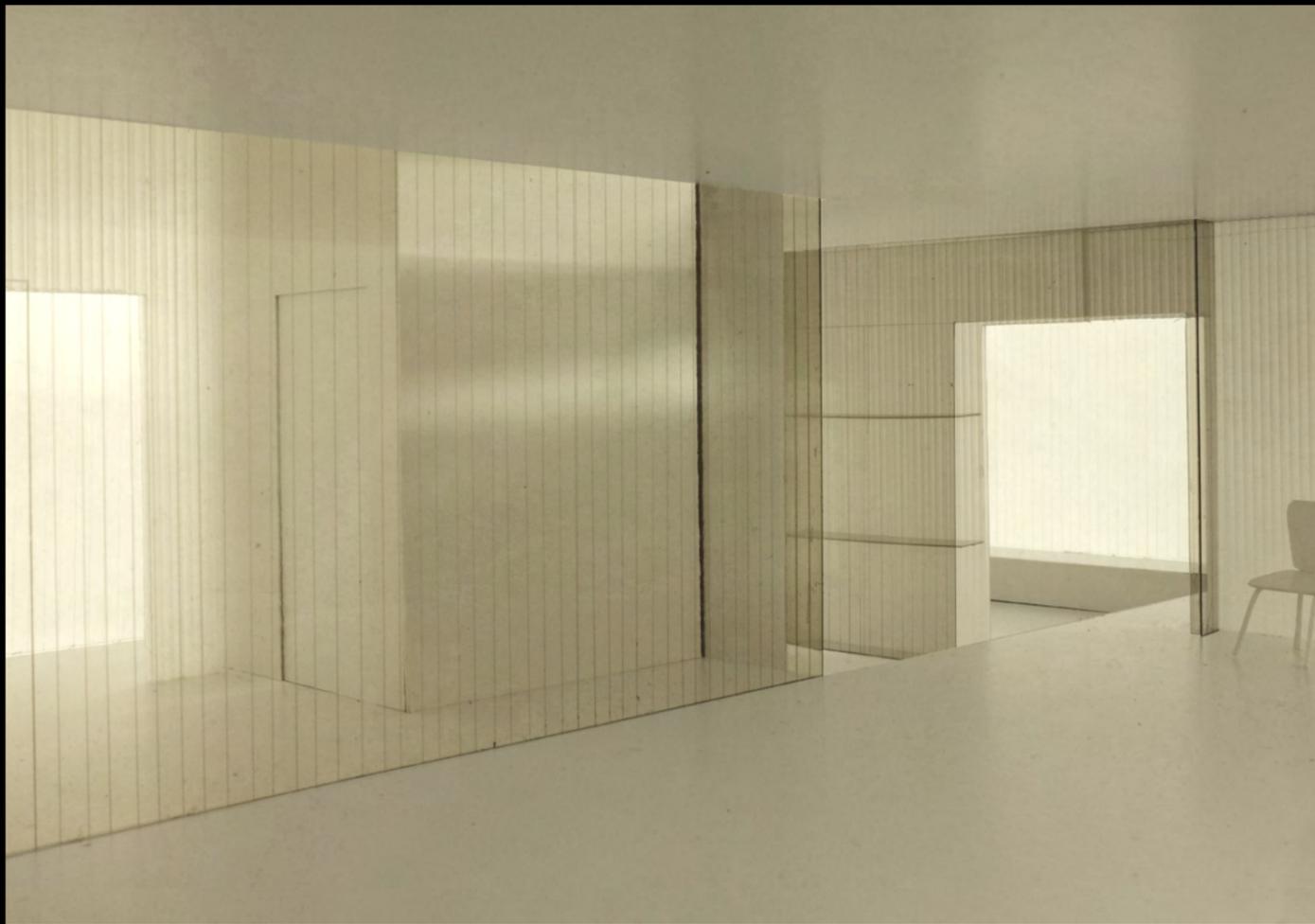
DER LABYRINTHISCHE RAUM, Koha Vu

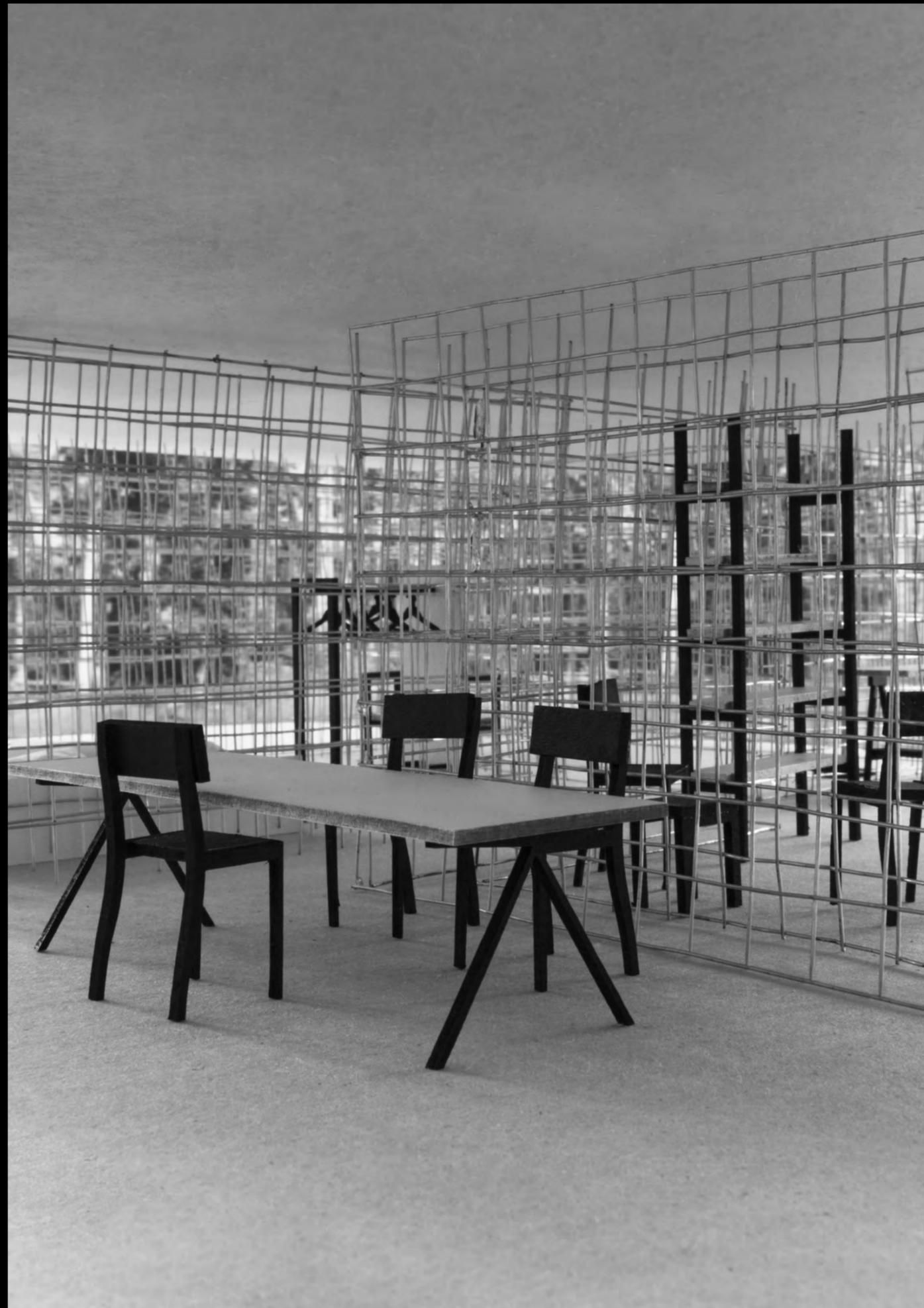








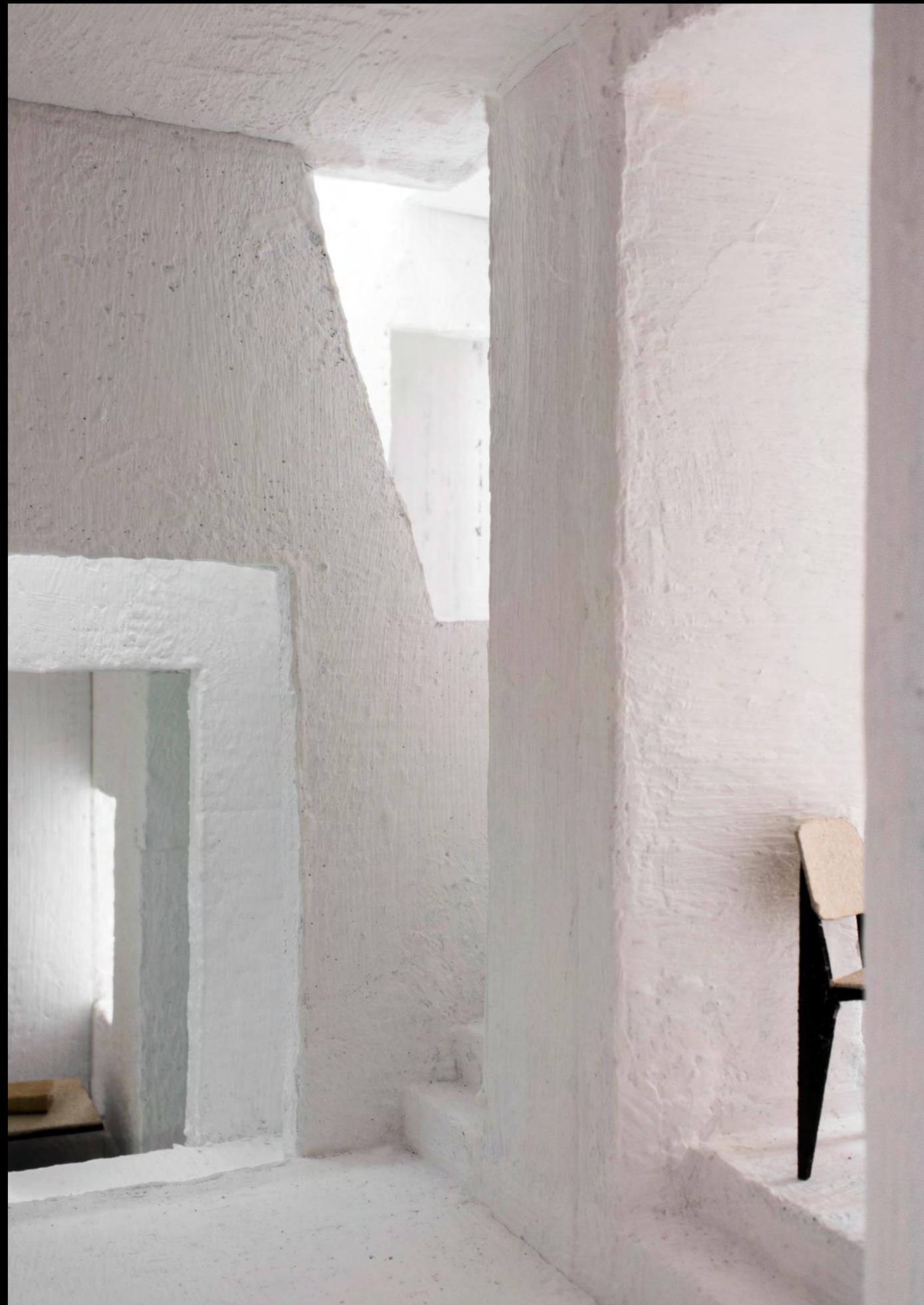


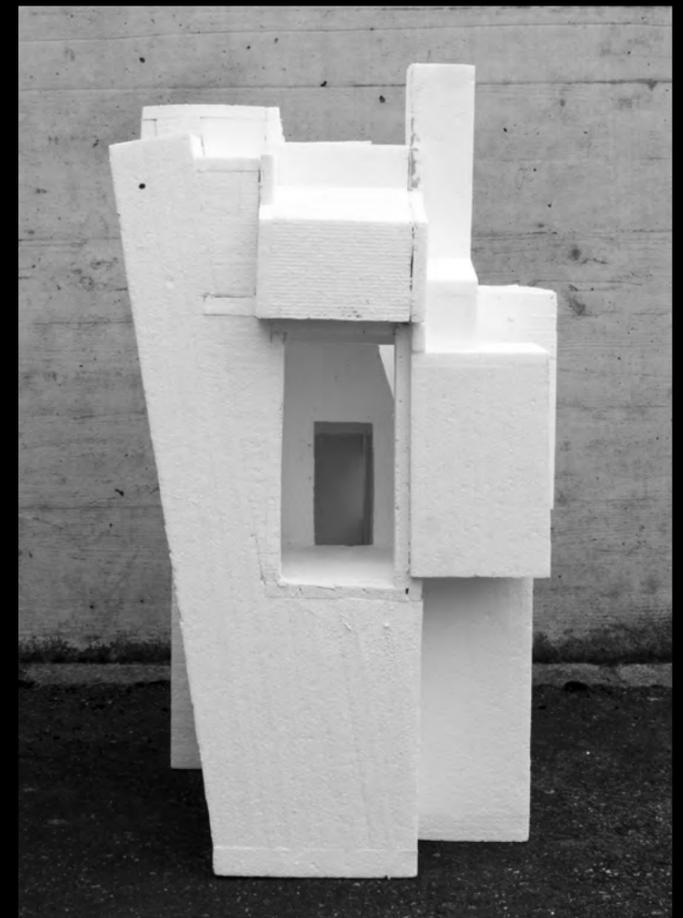
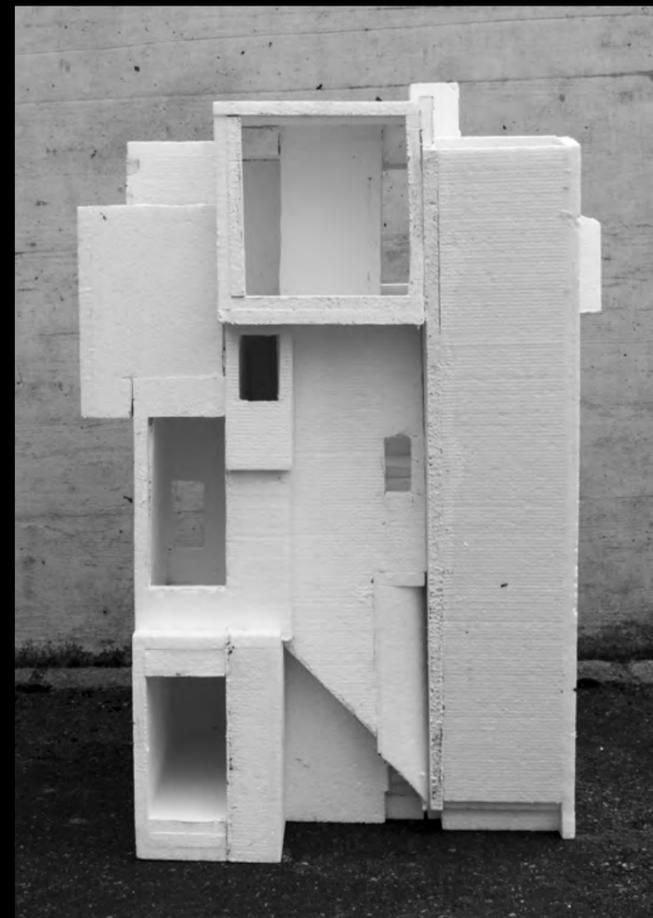
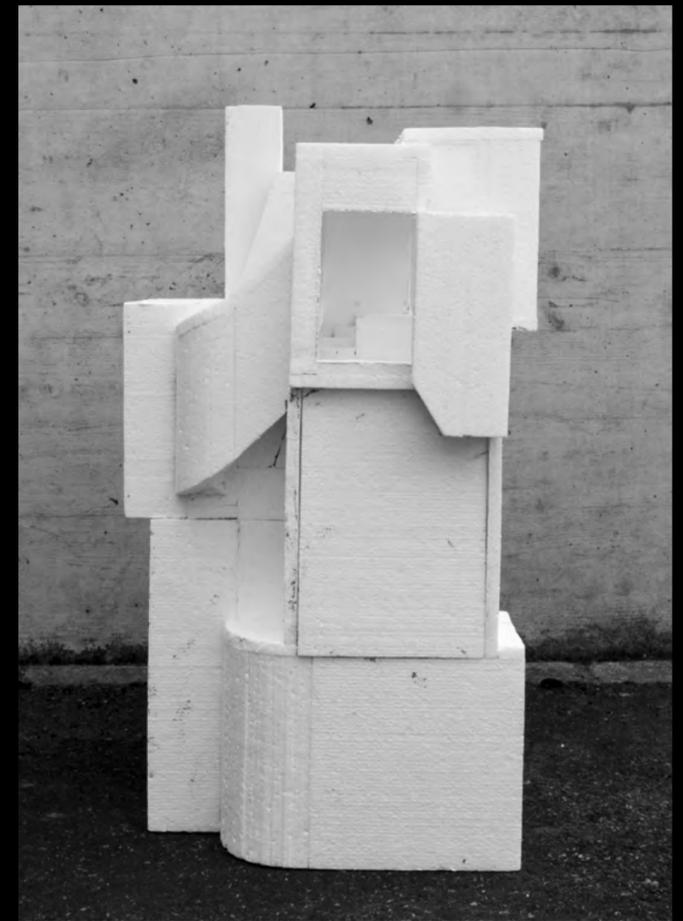
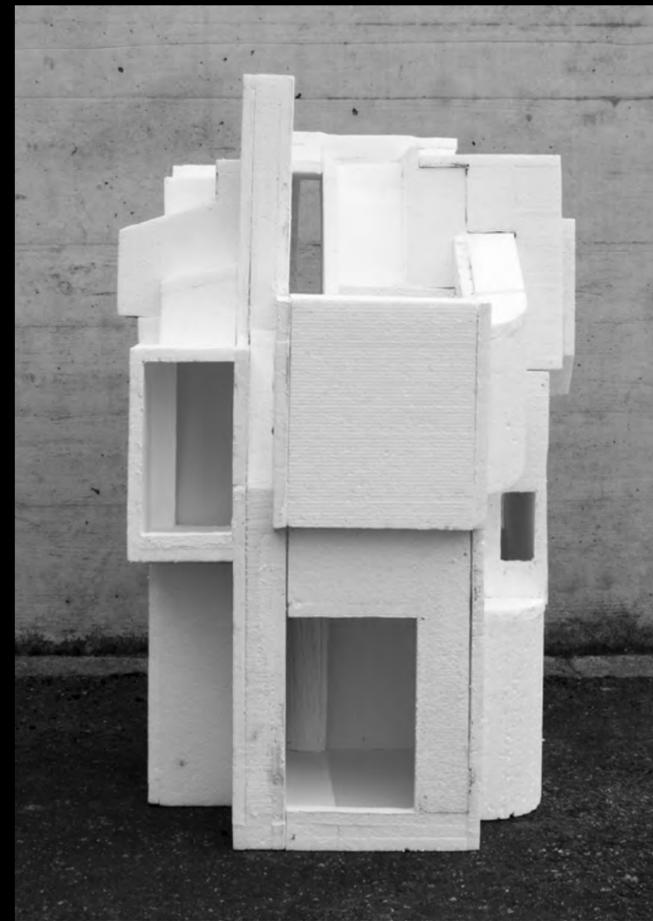
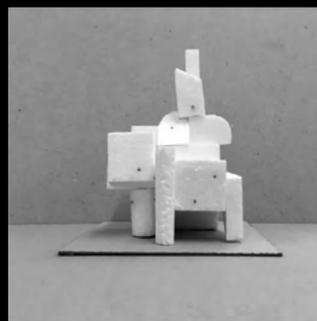
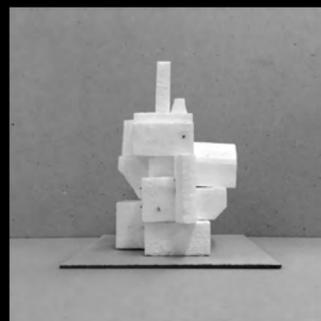
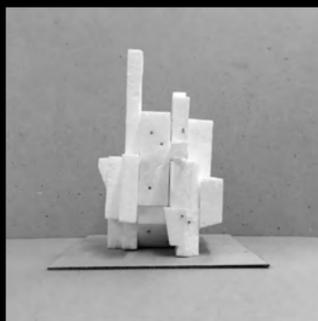
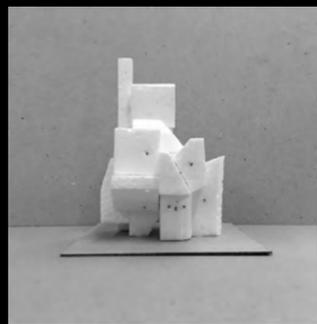
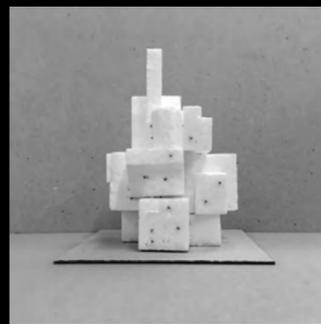
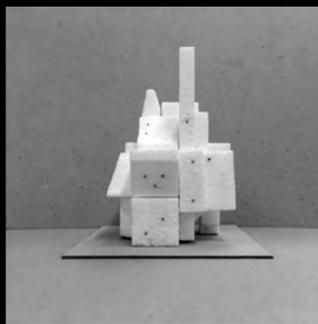
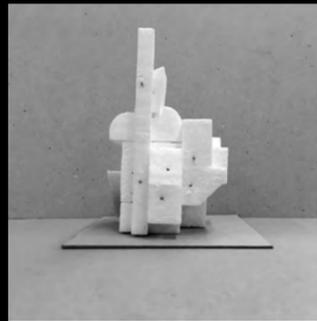
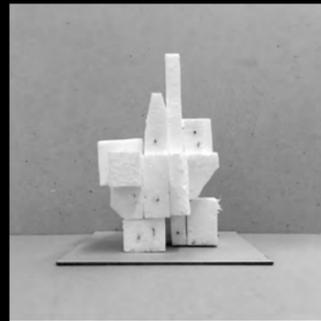
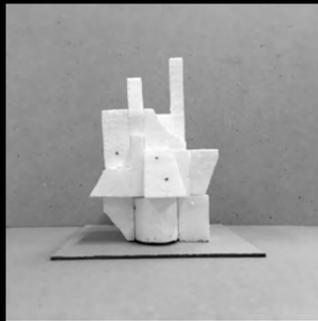
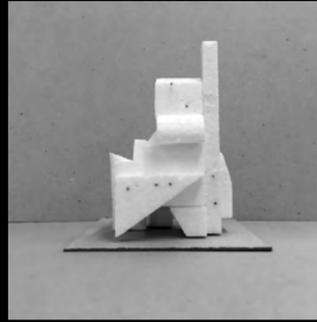
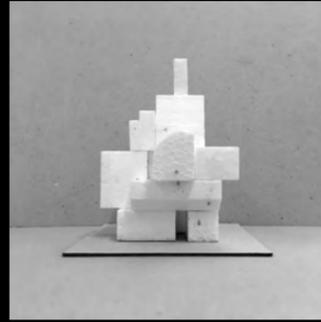
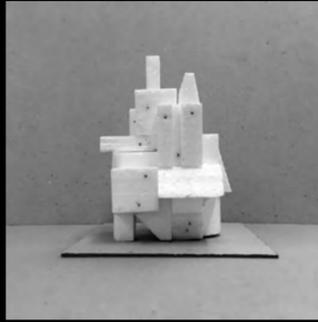
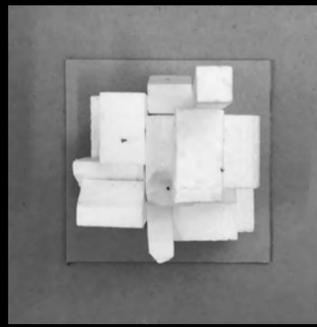
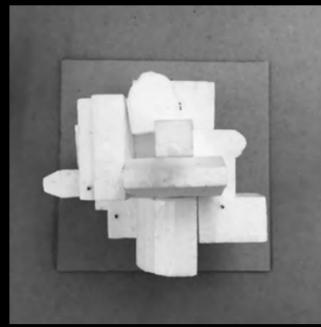
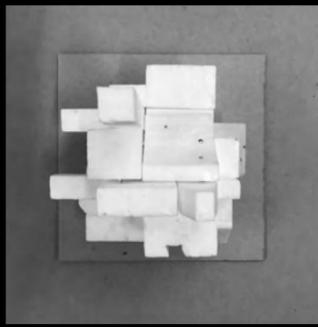




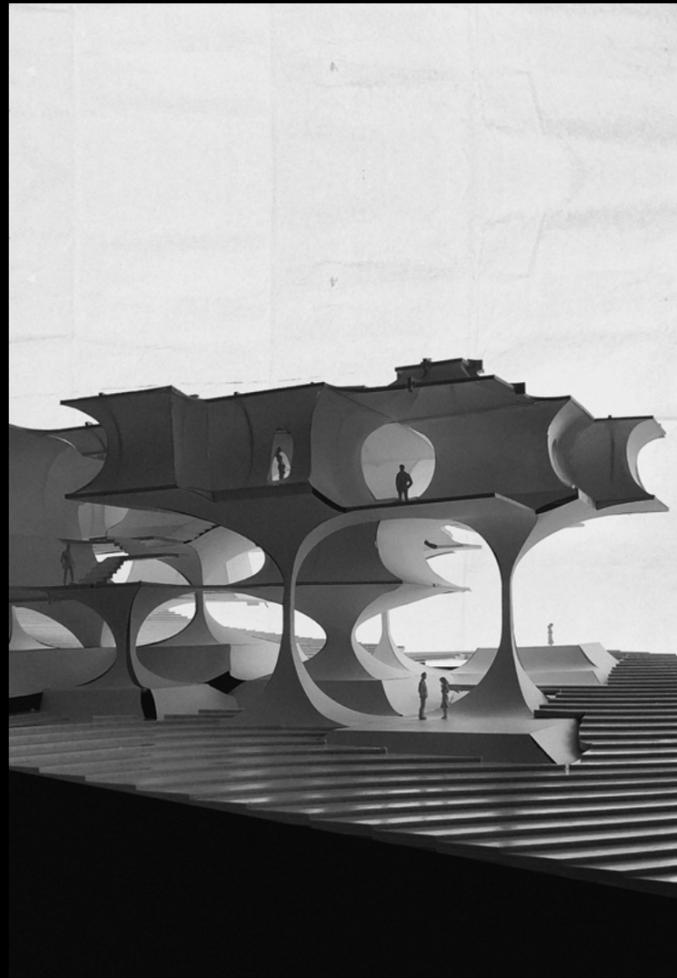
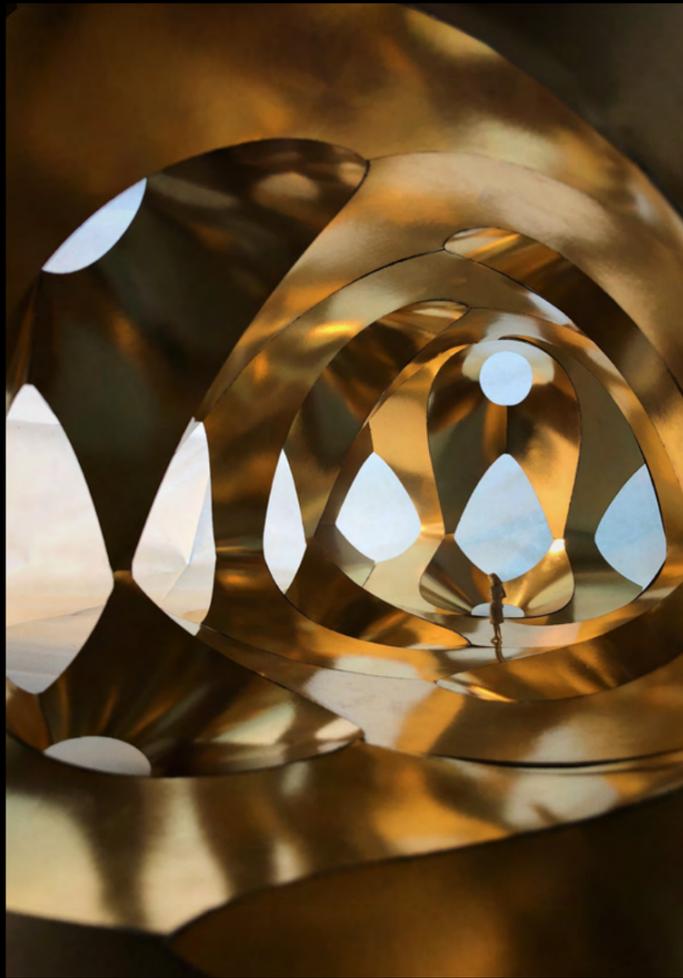








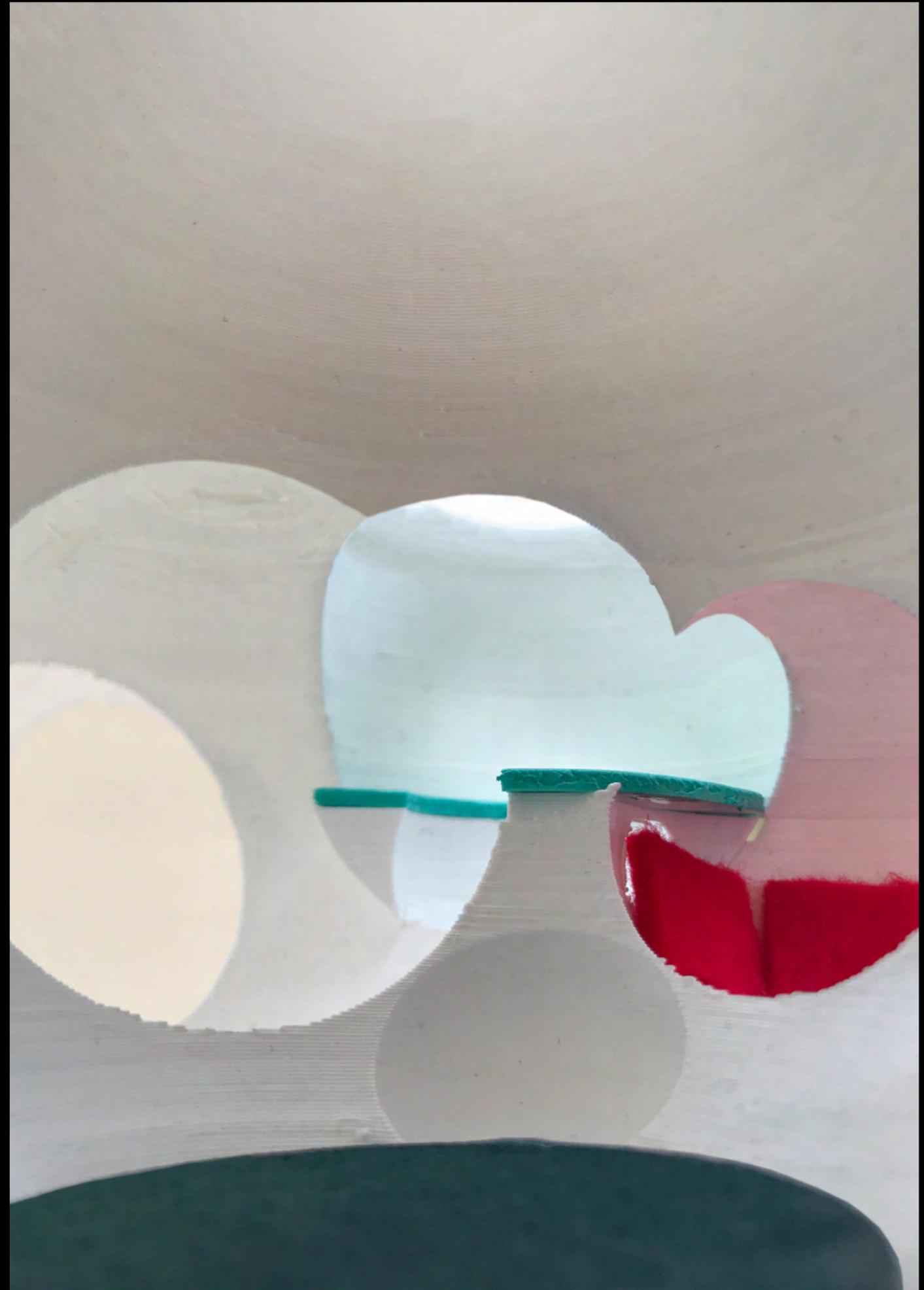




DER RAUMORGANISMUS, Koha Vu

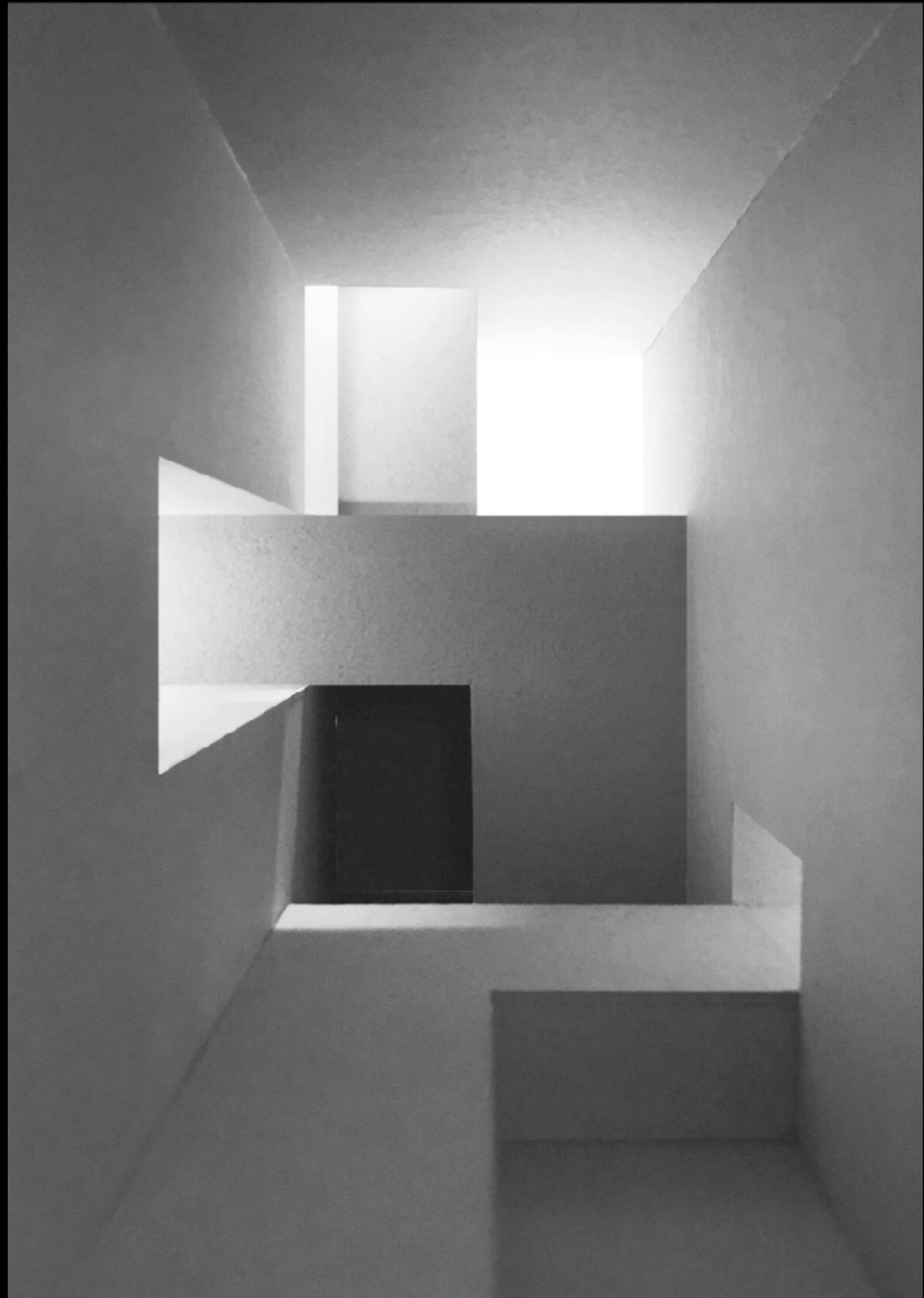
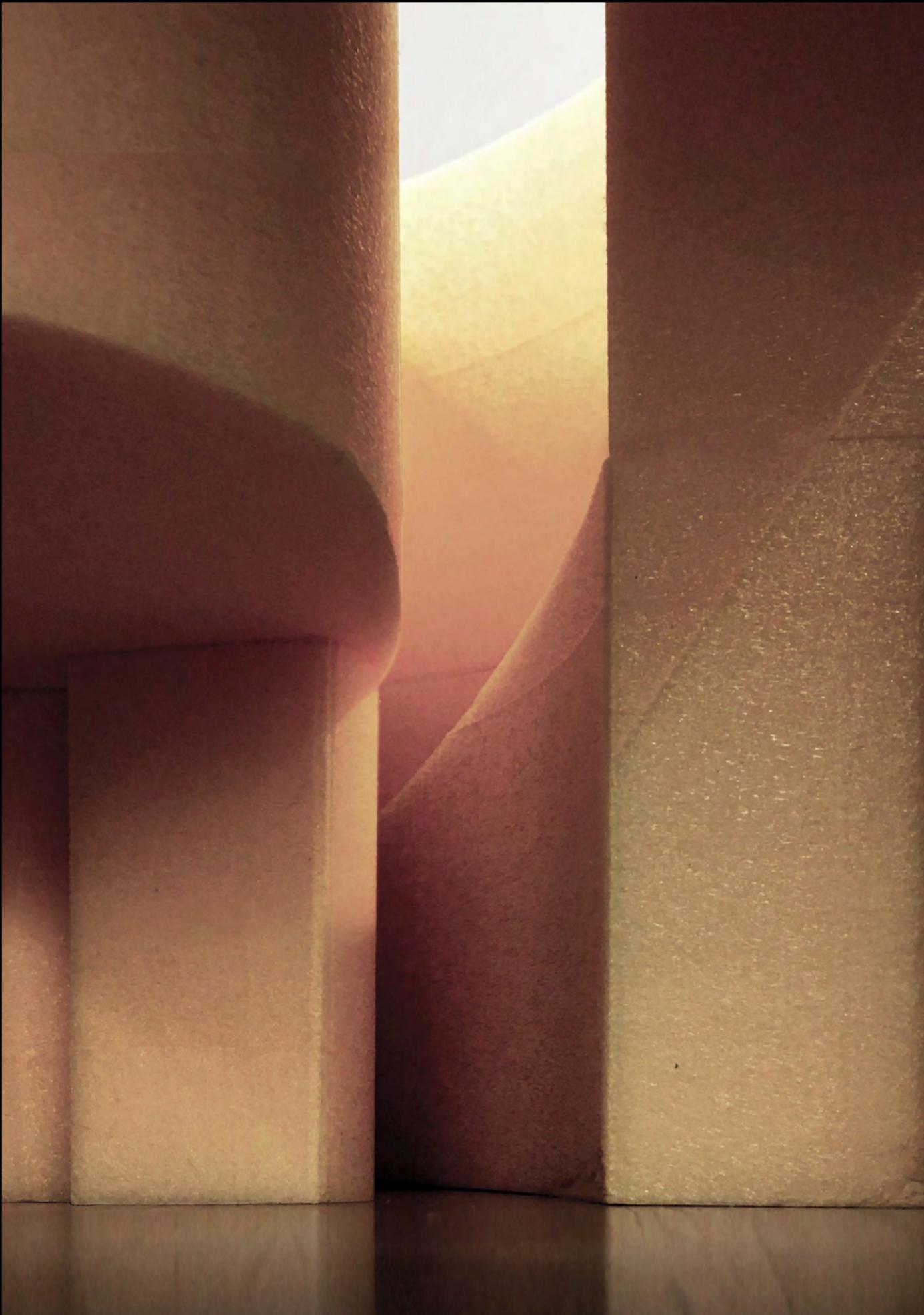


DER RAUMORGANISMUS, Giovanni Dorici



DER RAUMORGANISMUS, Tanja Kern

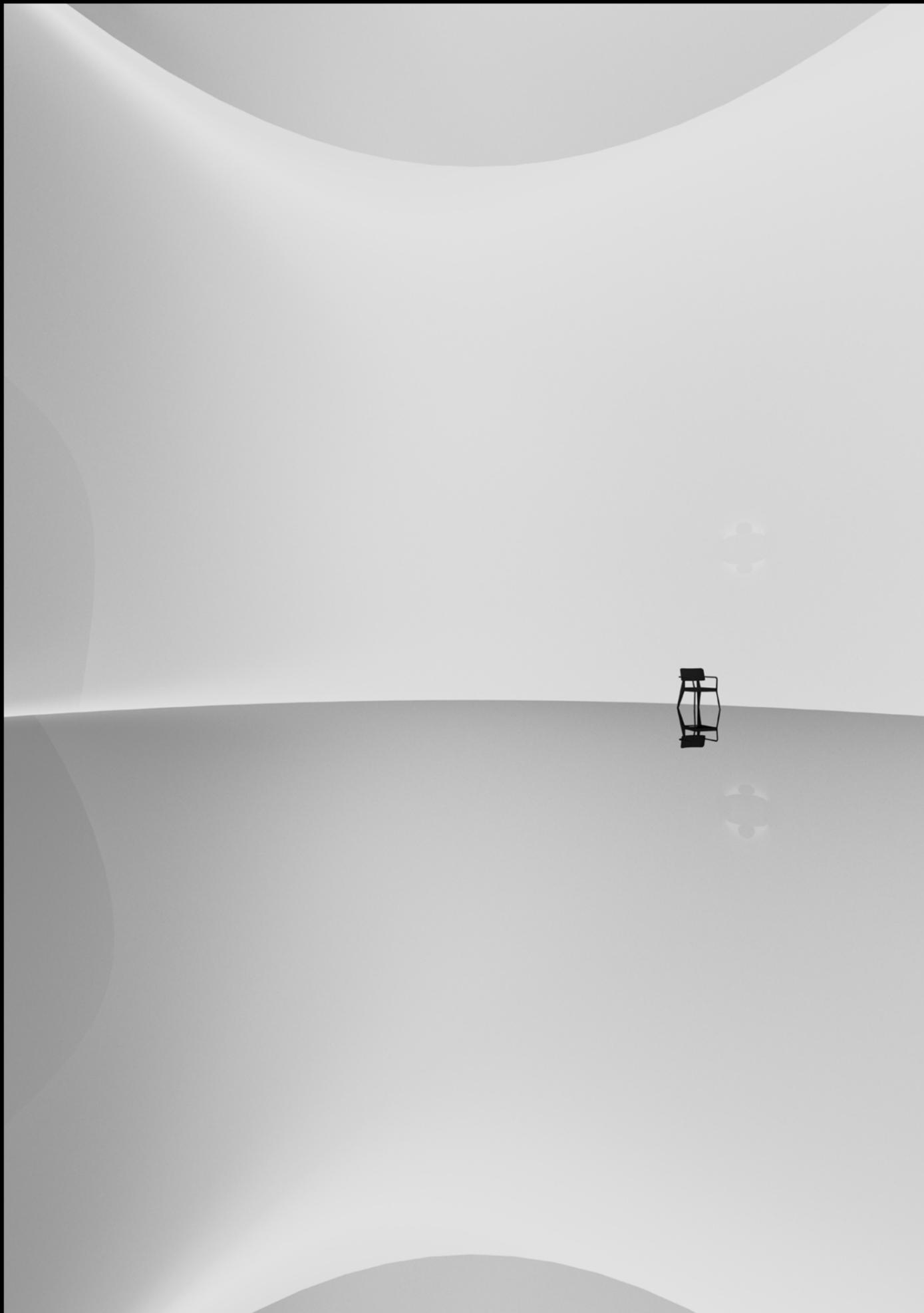














30 HOLIDAY HOUSES



DER BEFREMDENDE RAUM
Anastasia Filatova

„For the experience of this space it is not important how it appeared. His objective perception derives from the interaction of its surfaces and its individual elements. Each kind of room can be derived quite differently. This space can not completely be planned and designed intentionally, this process can be called unintended planning. The result of this design and construction process, the corresponding space, is as describable as a room of by an accident or a wanton destruction to its actual form has found. This random space is difficult to understand. The alienating space constantly changes its appearance, at the same time it establishes not only other types of space together, it has a coherent, but again it is difficult to understand the unstable appearance. This space does not receive its form either through convenience, or through one a clear reference to the human scale, as well as constructive necessity. On the contrary: it is characterised by the absence of all these possible control points. It includes compatibility with other spaces not. In this relational property it can not be repeated. This is the type of space that in itself.“





DER EMPORSTEIGENDE RAUM

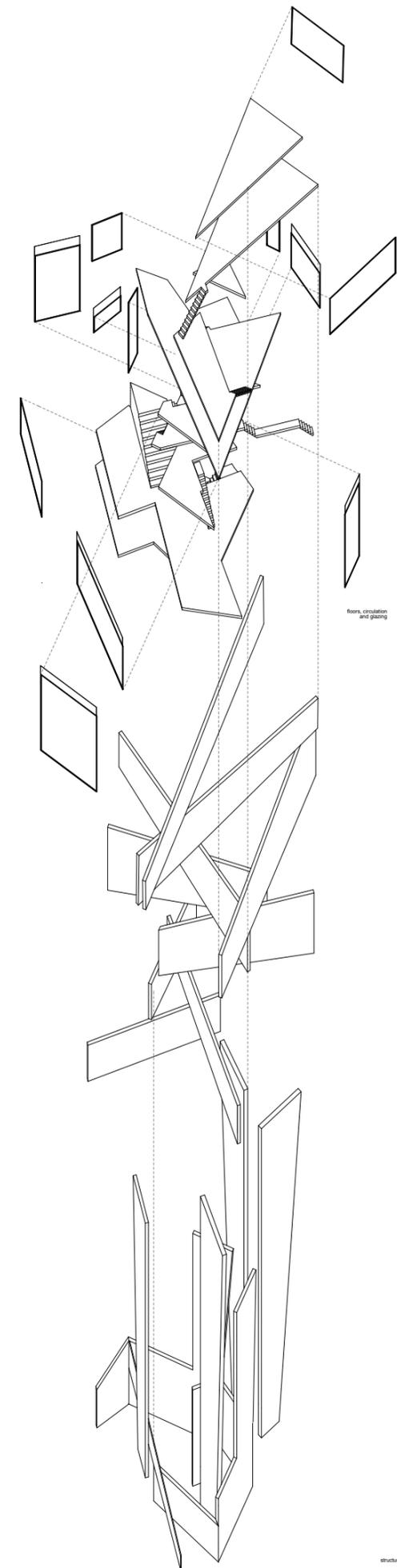
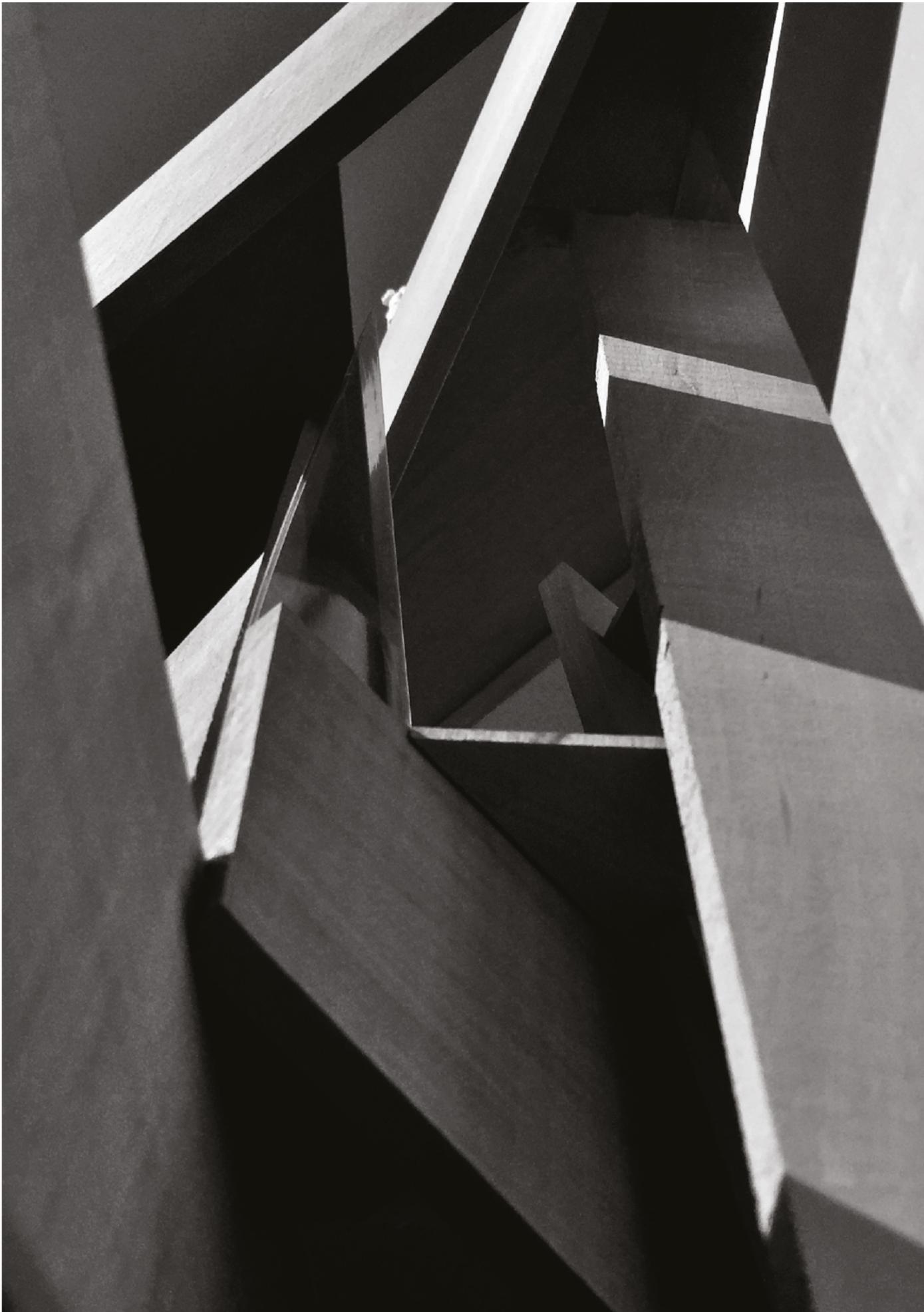
Arturo Lopez Ayala

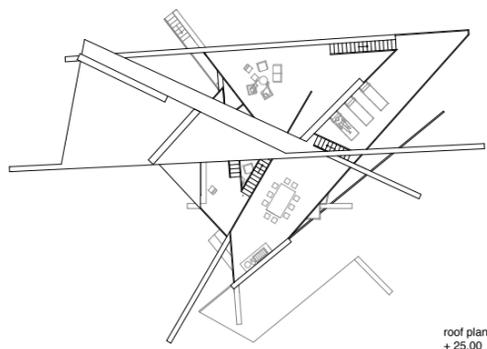
„The ascending space is a space that develops itself along a vertical axis, where tensions of closeness and remoteness are established between the observer and the space. Walking the space in its vertically will allow the visitor to understand the different degrees of relation between the horizontal planes that are spanned along vertical planes that define the space.

For achieving this space typology, a tower nor a stacking is needed or relevant. Rather, a particular sensation of ascension in space towards the light that floods the space in one way, and one of vertigo in the opposite way of the same direction. In fact, it is this duality what makes the observer want to explore this space, in search of a total understanding of it, a space that goes far beyond a mere central void.

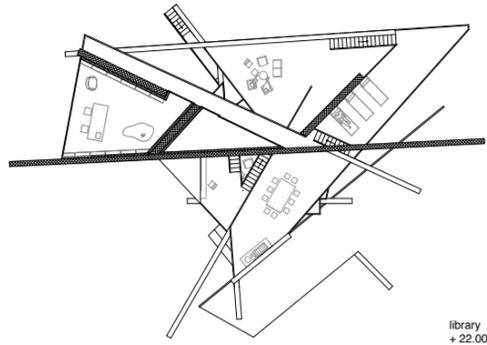
The idea could be summed up as a 90° turn to the constructed reality, just as if the centre of gravity of a man had been inverted inside a space that was developed in its horizontality, and thus walls are perceived as floors, and, simultaneously, floors as walls. In this type of space, all elements are strongly related within another by a staircase system. To sum up, one could describe this spacial typology as a system of vertical planes defining a space that are put in tension within another, thus creating a static force between them that prevent us from falling into the emptiness, as if we were electrostatic bodies suspended between two charged poles.“



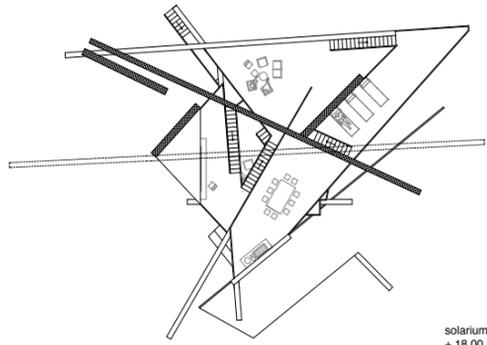




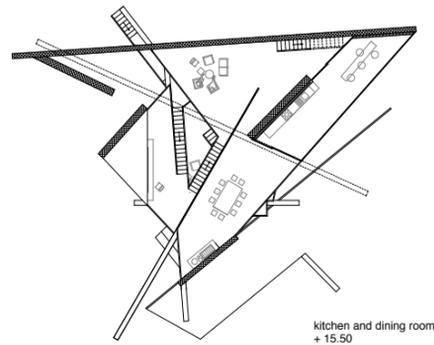
roof plan
+ 25.00



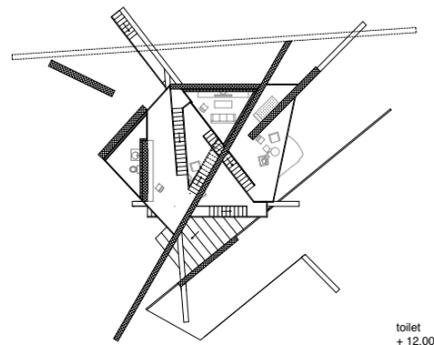
library
+ 22.00



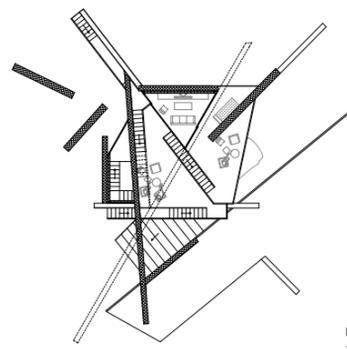
solarium
+ 18.00



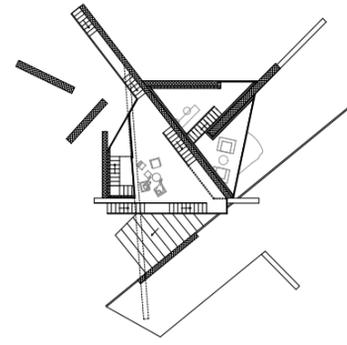
kitchen and dining room
+ 15.50



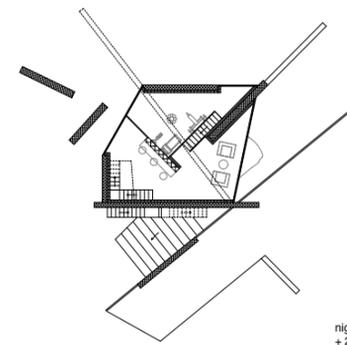
toilet
+ 12.00



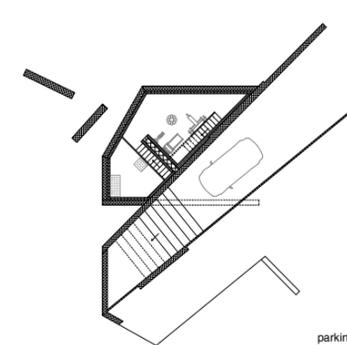
living room
+ 9.50



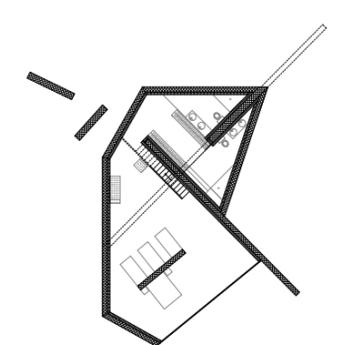
entrance
+ 5.50



night bar
+ 2.50



parking and gym
+ 0.00



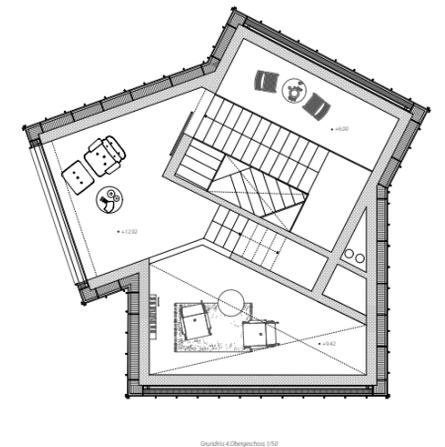
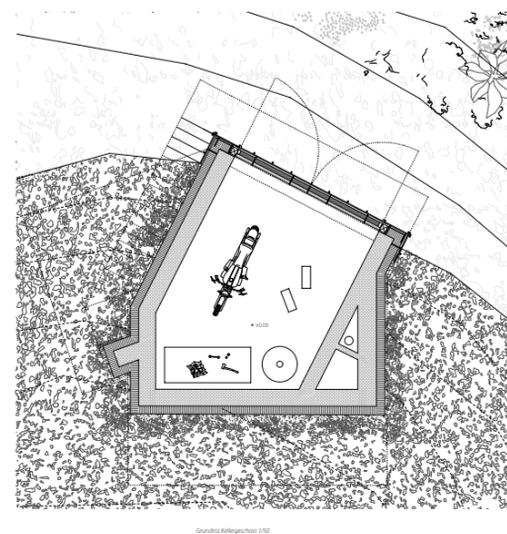
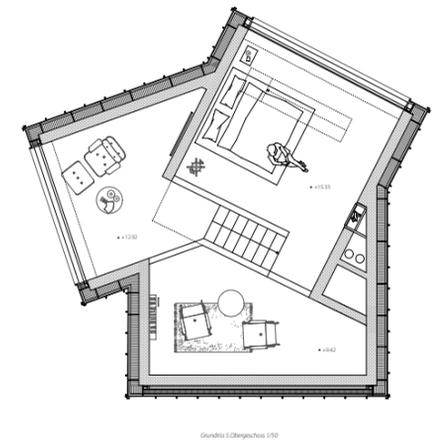
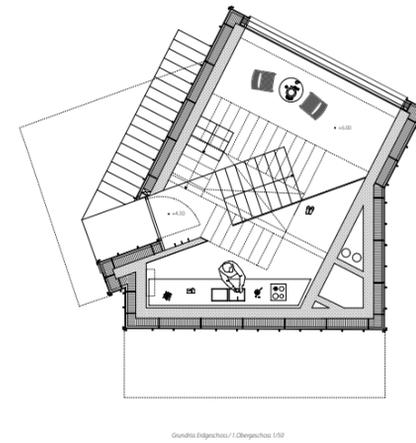
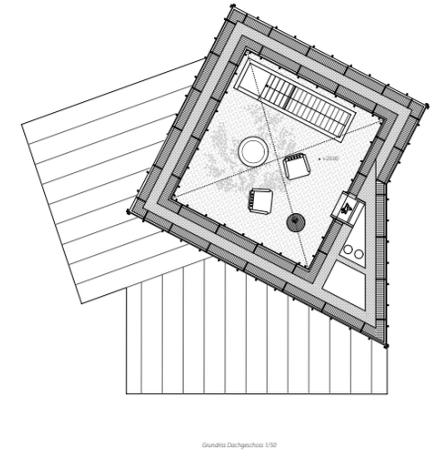
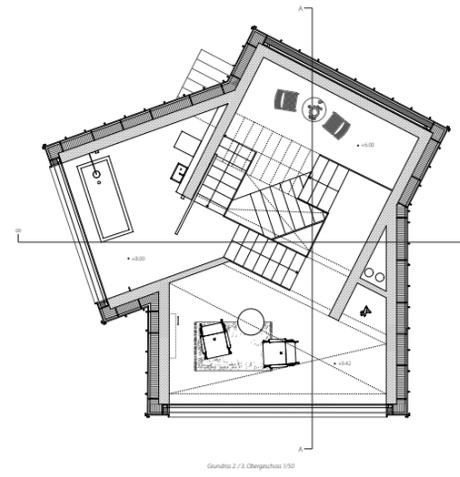
bedroom
- 3.50

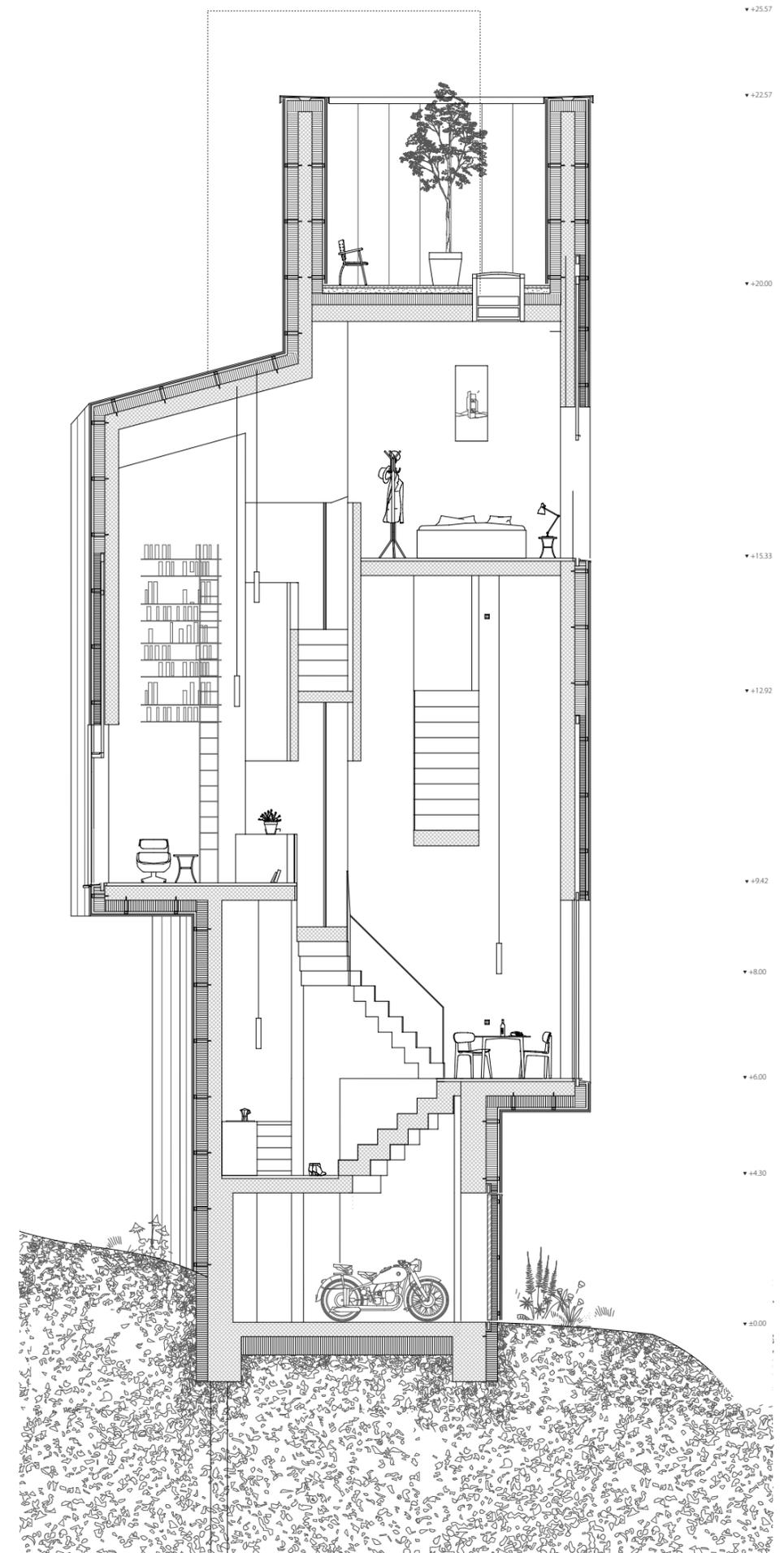
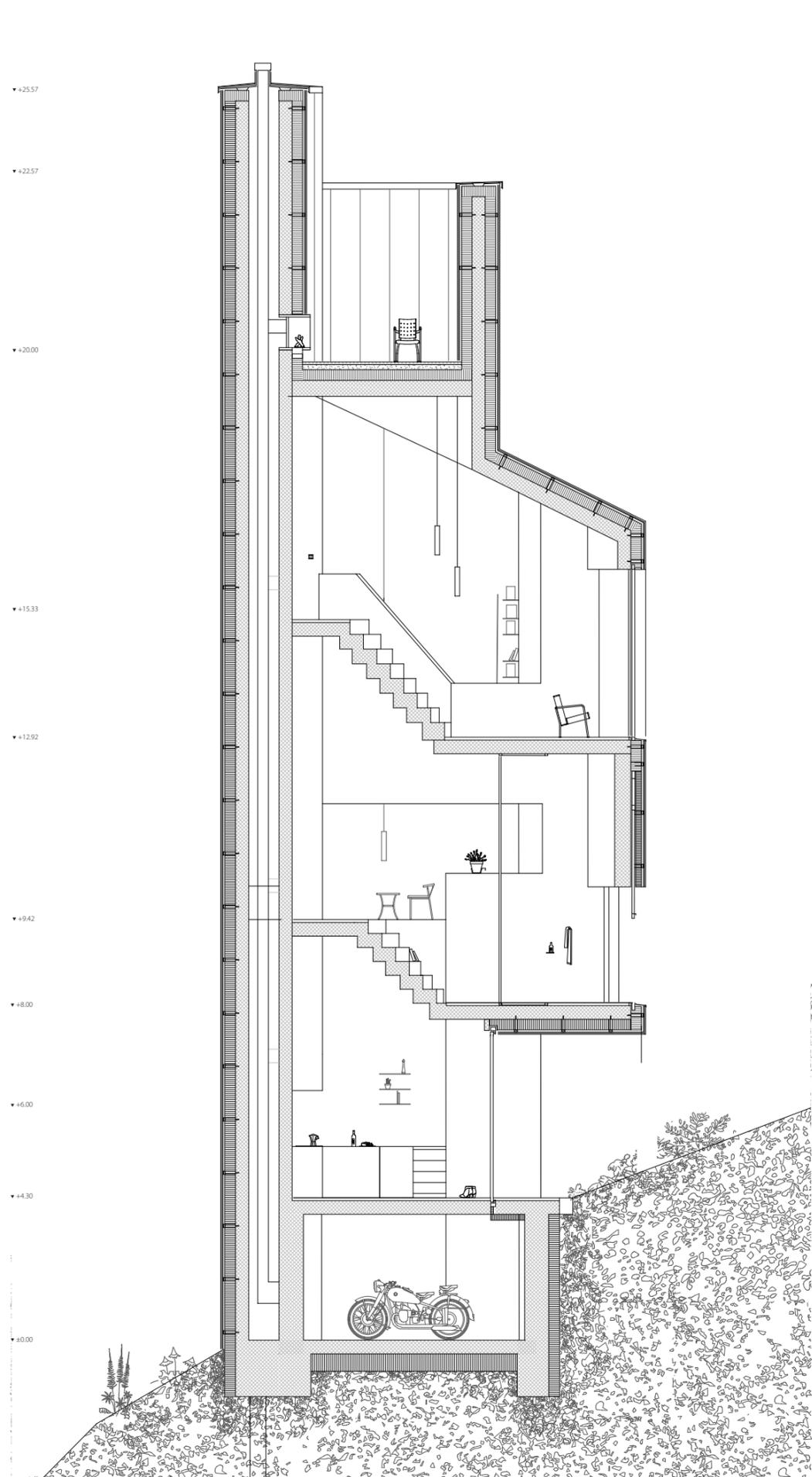


DER EMPORSTEIGENDE RAUM
Jannis Petereit

„Diese Architektur widmet ihr Erscheinungsbild der Vertikalität. Durchstöße oder zusammenhängende Raumfolgen vermitteln das Gefühl einer senkrechten, räumlichen Ausdehnung, welche den Betrachter das begehbare Volumen erahnen lassen und durch die Überwindung der Höhe erfahrbar wird. Ein emporsteigender Raum muss nicht durch Lichteinfall oder seine Dimension inszeniert werden, vielmehr fasziniert dieser durch seine all-umgebende Anwesenheit.“







DER FIGURATIVE RAUM

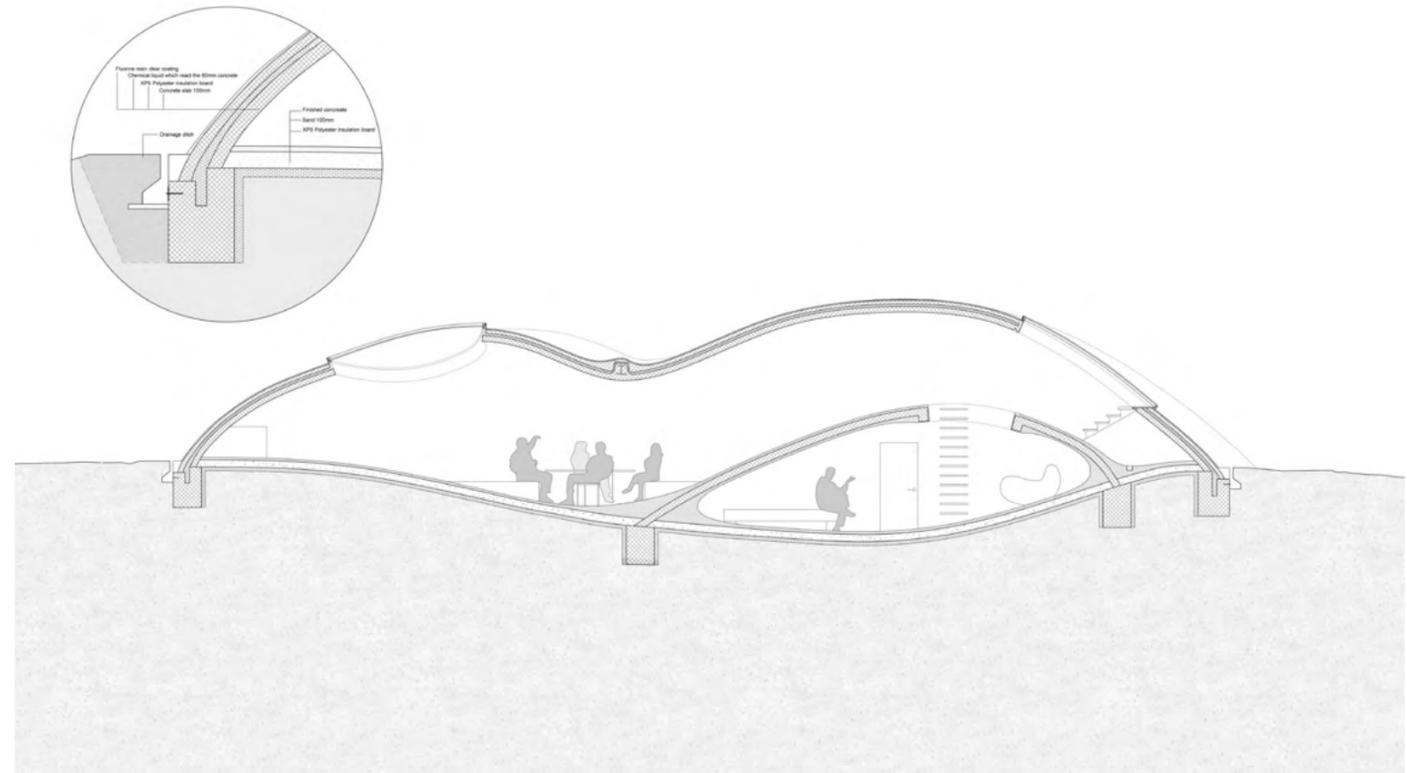
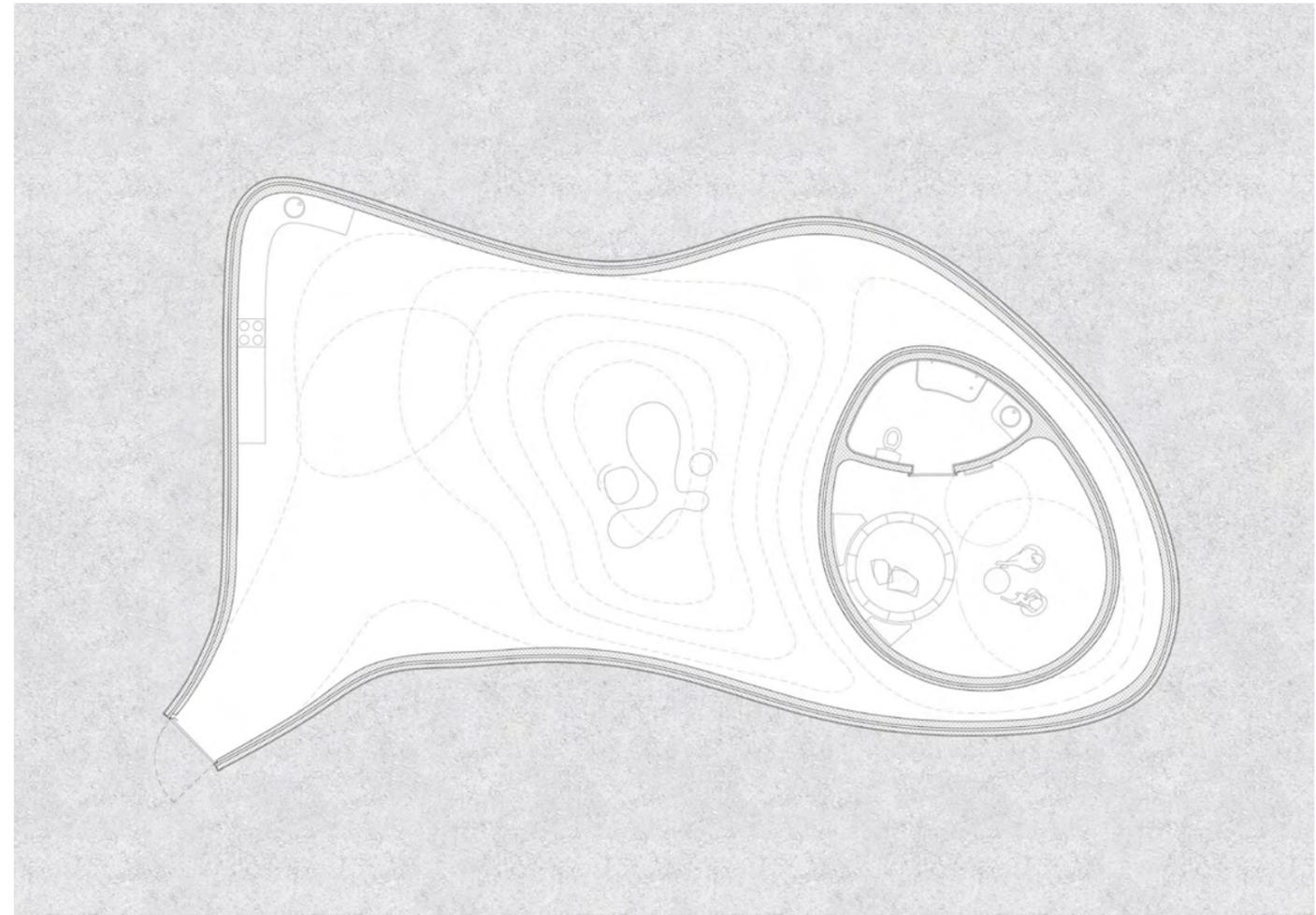
Jia Bin

„The shape is gradually changing. Its wrapping remains an uninterrupted, widely ramified surface. This form will not be compromised by any other elements.

The concrete shell as the only spatial envelop embraces a large single space. There are no angles and walls in this space and the shape will never be clear from the inside. The ground follows the changing of ceiling up and down, leaving a certain parallel space in between. The bedroom and bathroom lie above the sloping floor with the entrance on top. The hidden space can hardly be perceived and noticeable from the large space.

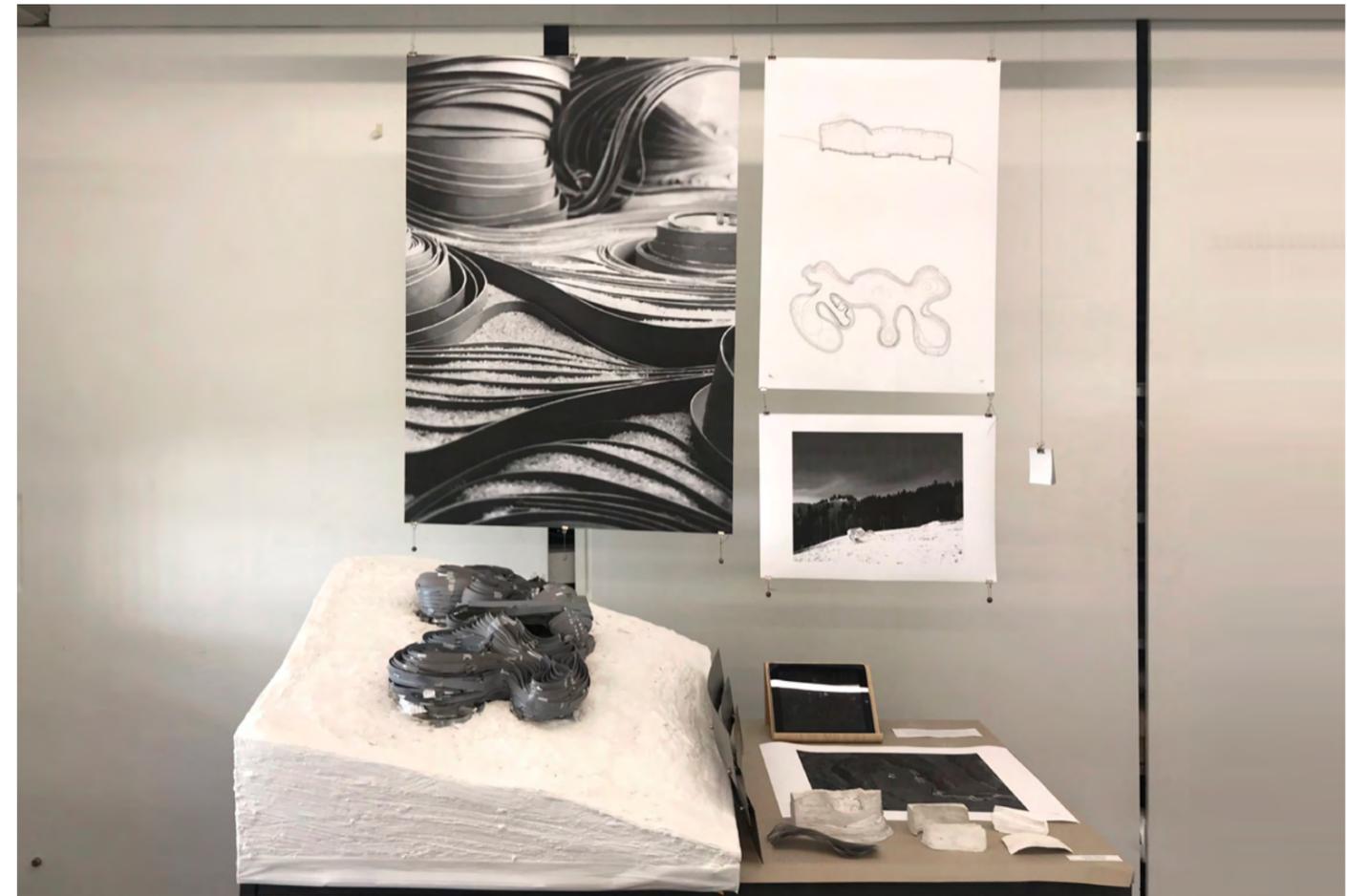
The two openings correspond to those two raised point in the shell surface, let in light, fresh air, rain and traces.“



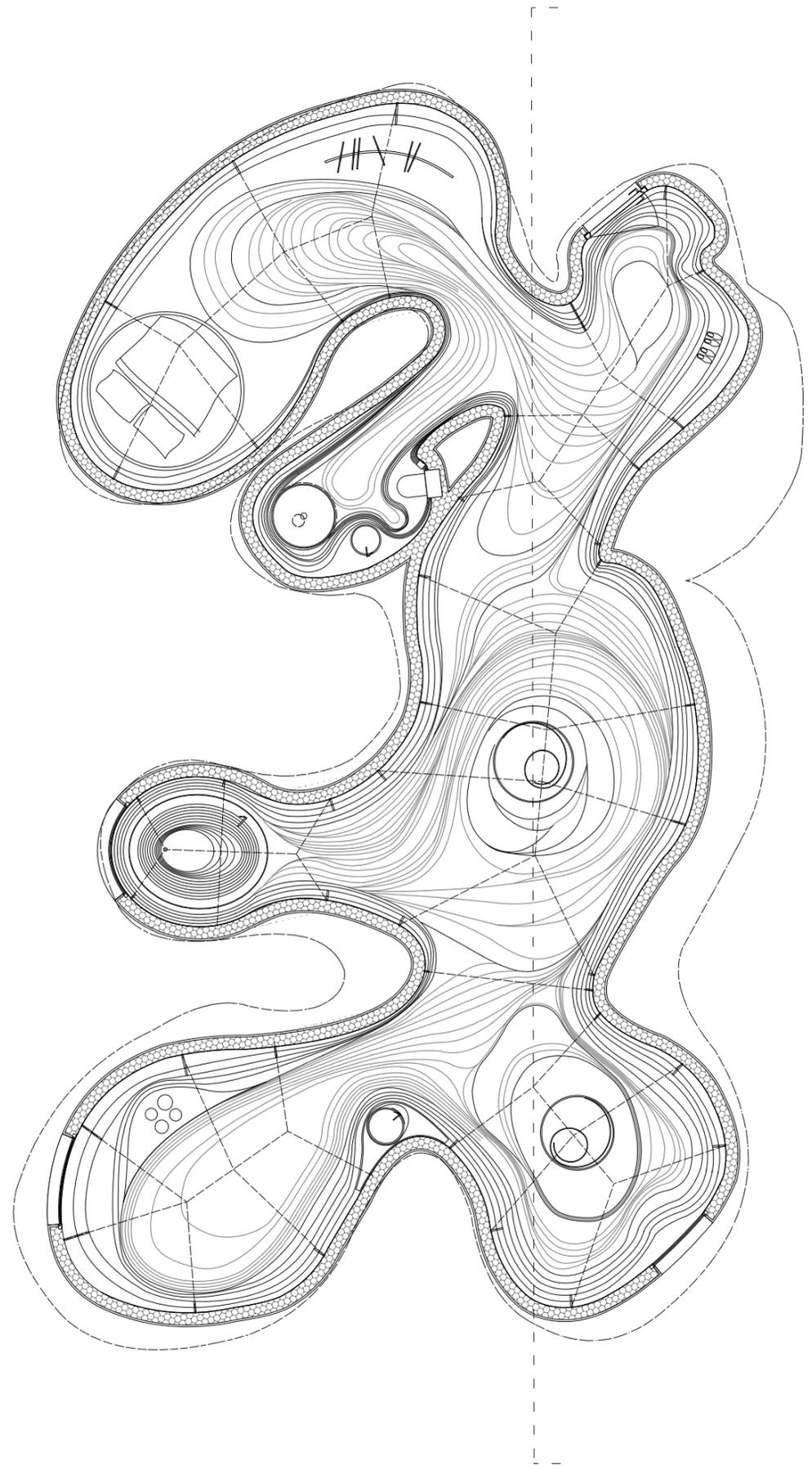


DER FLIESENDE RAUM
Stefanie Schäfer

*„In einem fließenden Raum sind keine Schwellen oder Abgrenzungen zwischen zwei benachbarten Abschnitten einer Raumfolge erkennbar.
Demnach reicht keine vorgegebene Perspektive aus, um einen solchen Raum oder Raumsequenz zu erfassen.
Ein einzelner Standpunkt wirkt wie eine Momentaufnahme in einer Serie für die Beschreibung der Raumerfahrung, was zur Bewegung verleitet.“*



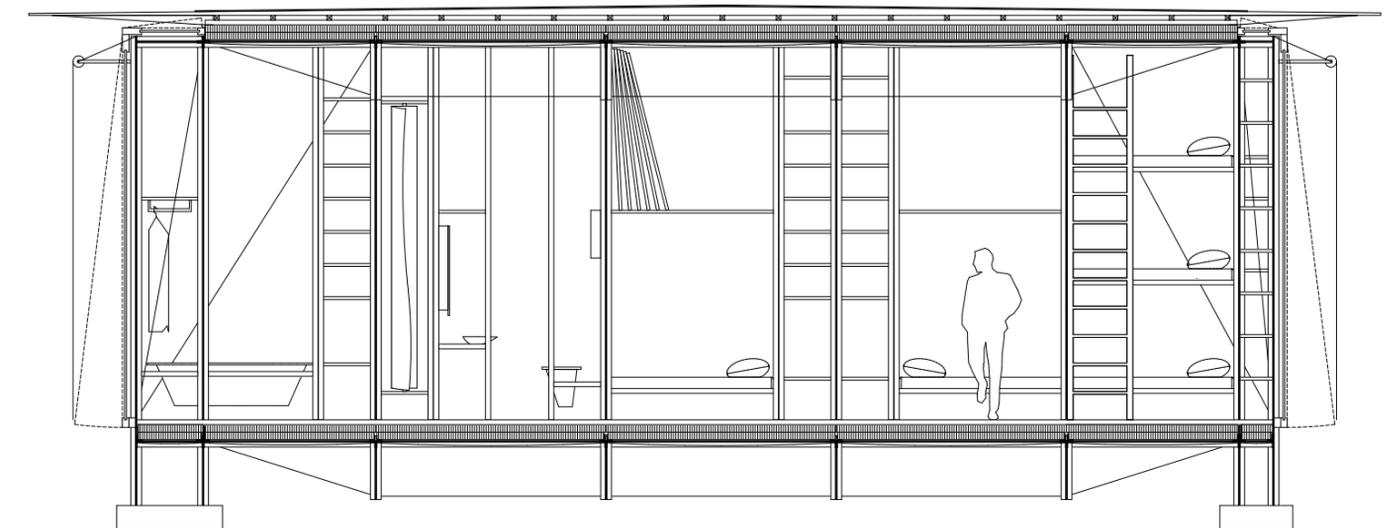
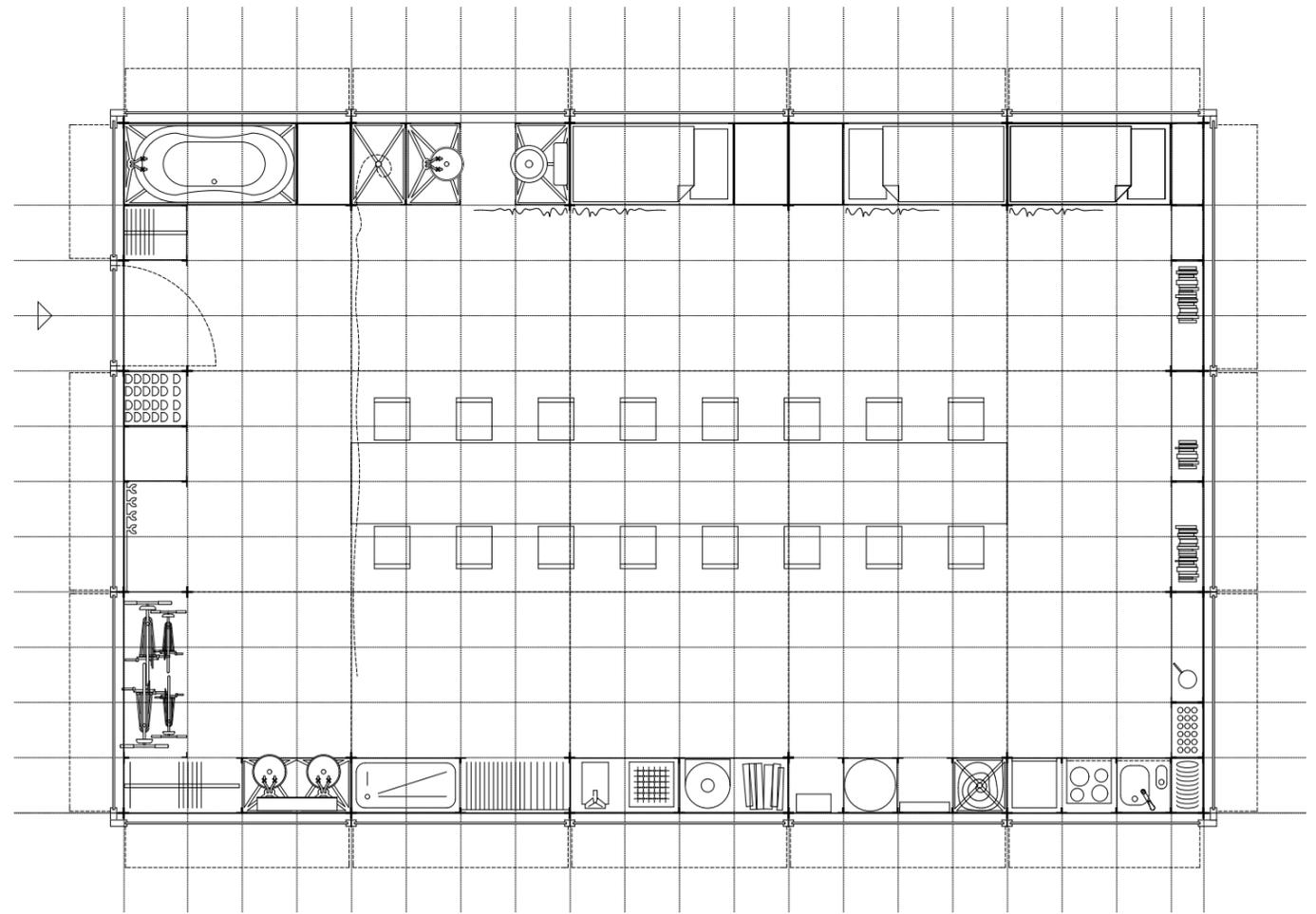




DER GENERISCHE RAUM
Joel Simmen

„Er wird definiert durch seine primären architektonischen Elemente. Hülle, Kern und Tragstruktur. Zusammen ergeben die drei Komponenten ein System, welche eine Abhängigkeit zueinander besitzen. Diese Komponente werden vom Architekten bewusst so designt, dass der Raum verstellt werden kann und trotzdem die übergeordnete räumliche Absicht erkennbar bleibt.“



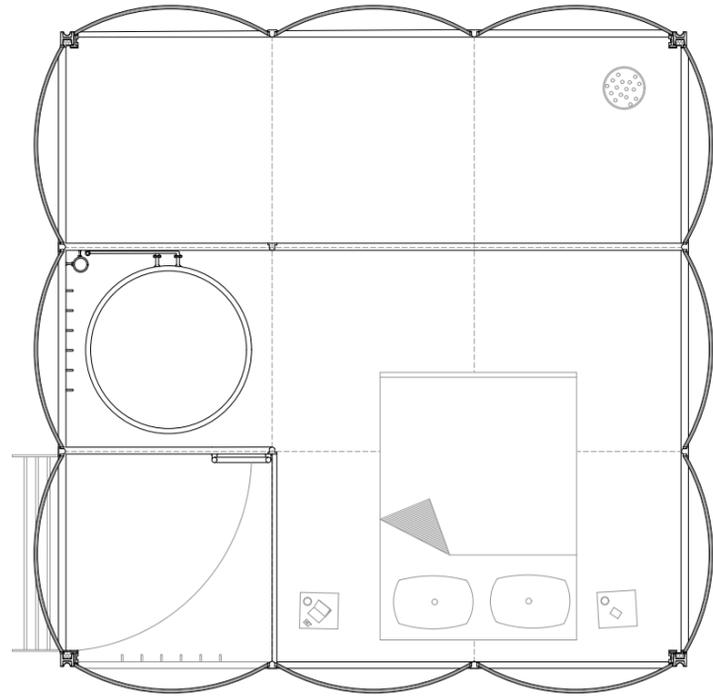


DER GENERISCHE RAUM
Matthias Tschuppert

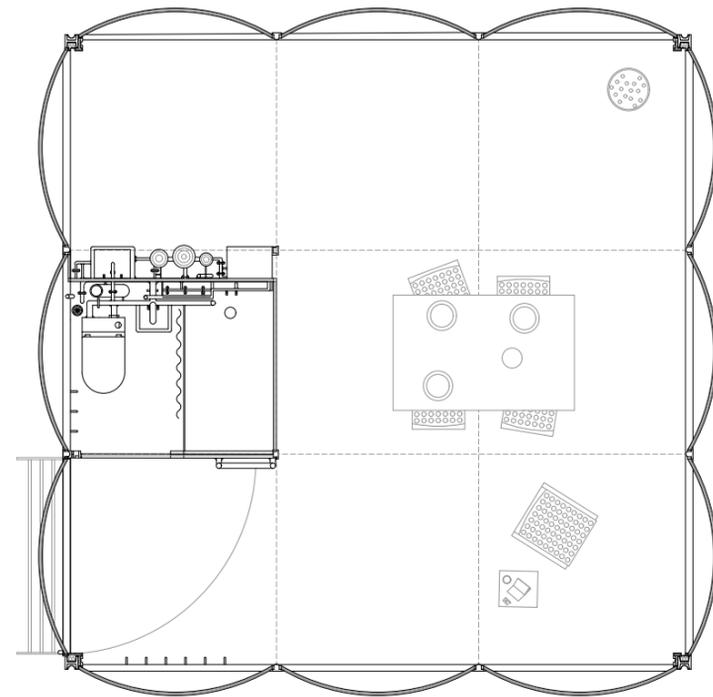
„Der generische Raum ist im Grunde das Skelett der Architektur. Er offenbart sich klar, verständlich dem Besucher und kann so individuell eingerichtet werden. Die Struktur ist an jedem Ort einsetzbar. Die grosse Schwierigkeit liegt darin, dass man die Flexibilität und Klarheit der Struktur erlebt und dass diese einen Charakter aufweist. Generische Räume sind unserem Alltag sehr verbreitet, aber oft ist man sich nicht bewusst, dass man sich in einem solchen aufhält.“



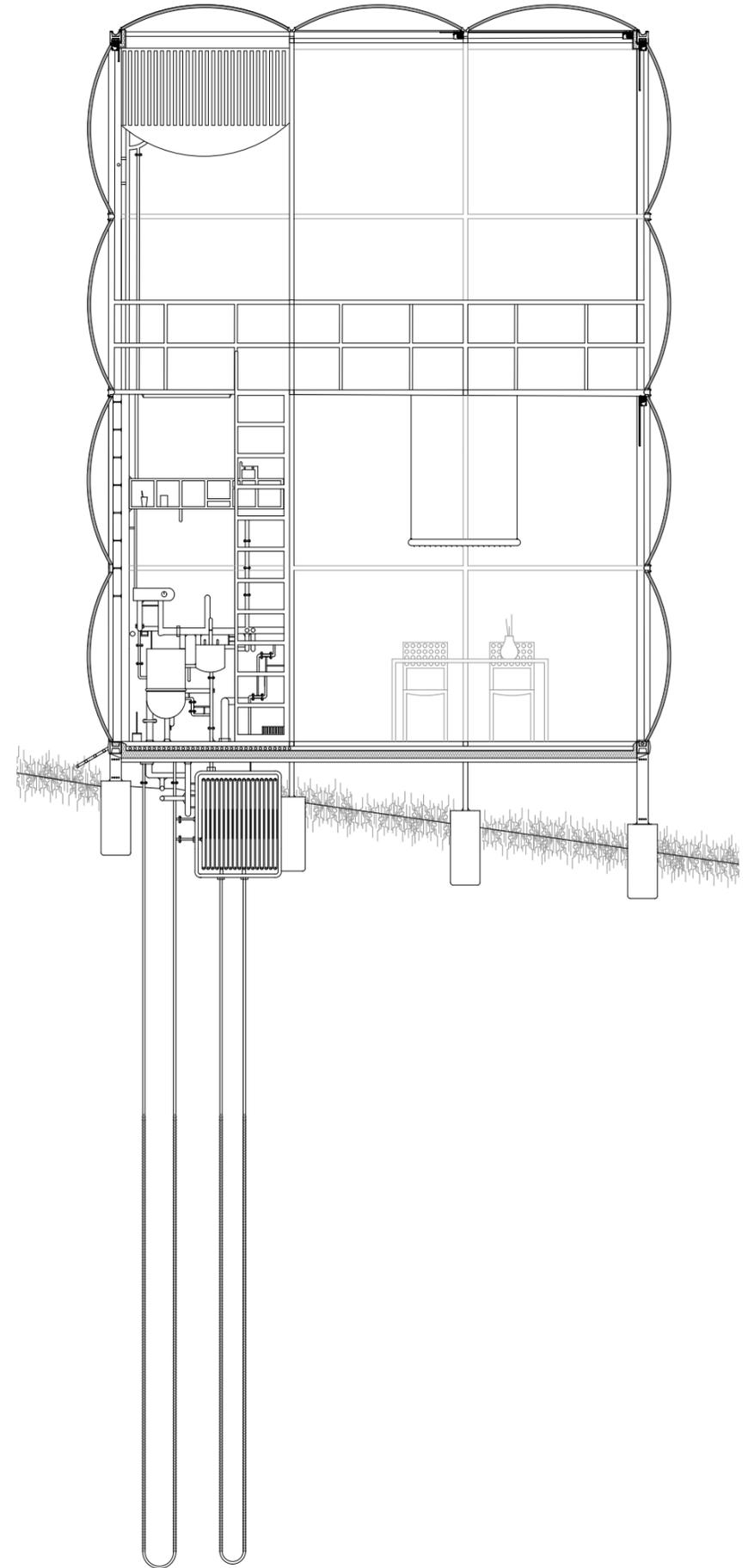




GRUNDRISS OG 1:20



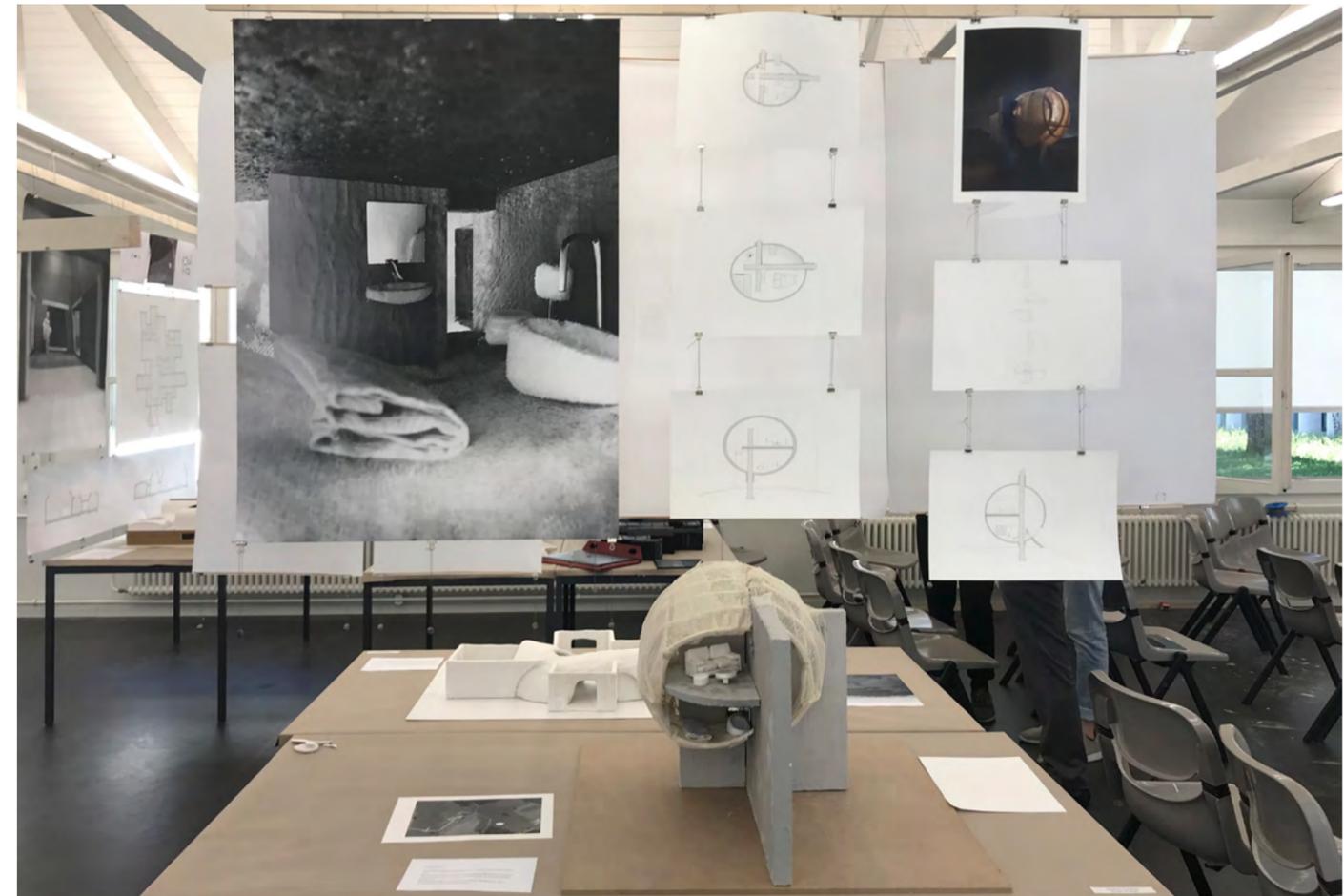
GRUNDRISS EG 1:20

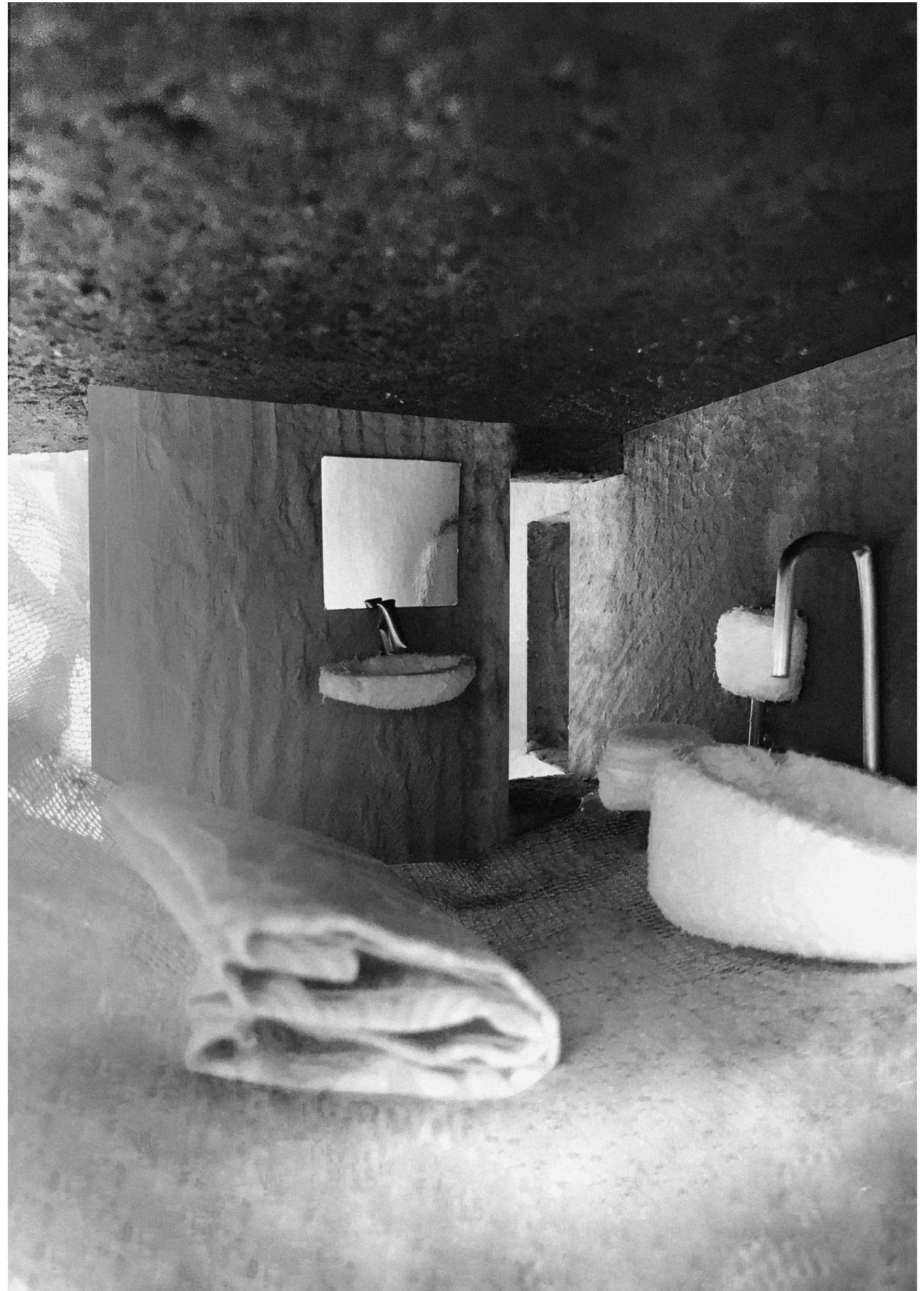


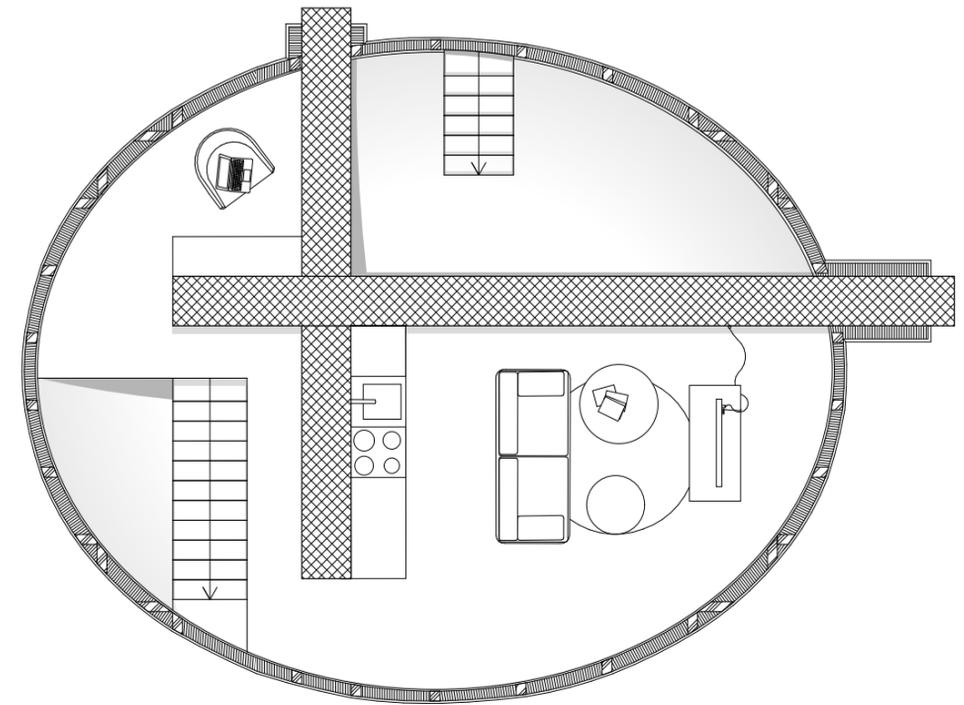
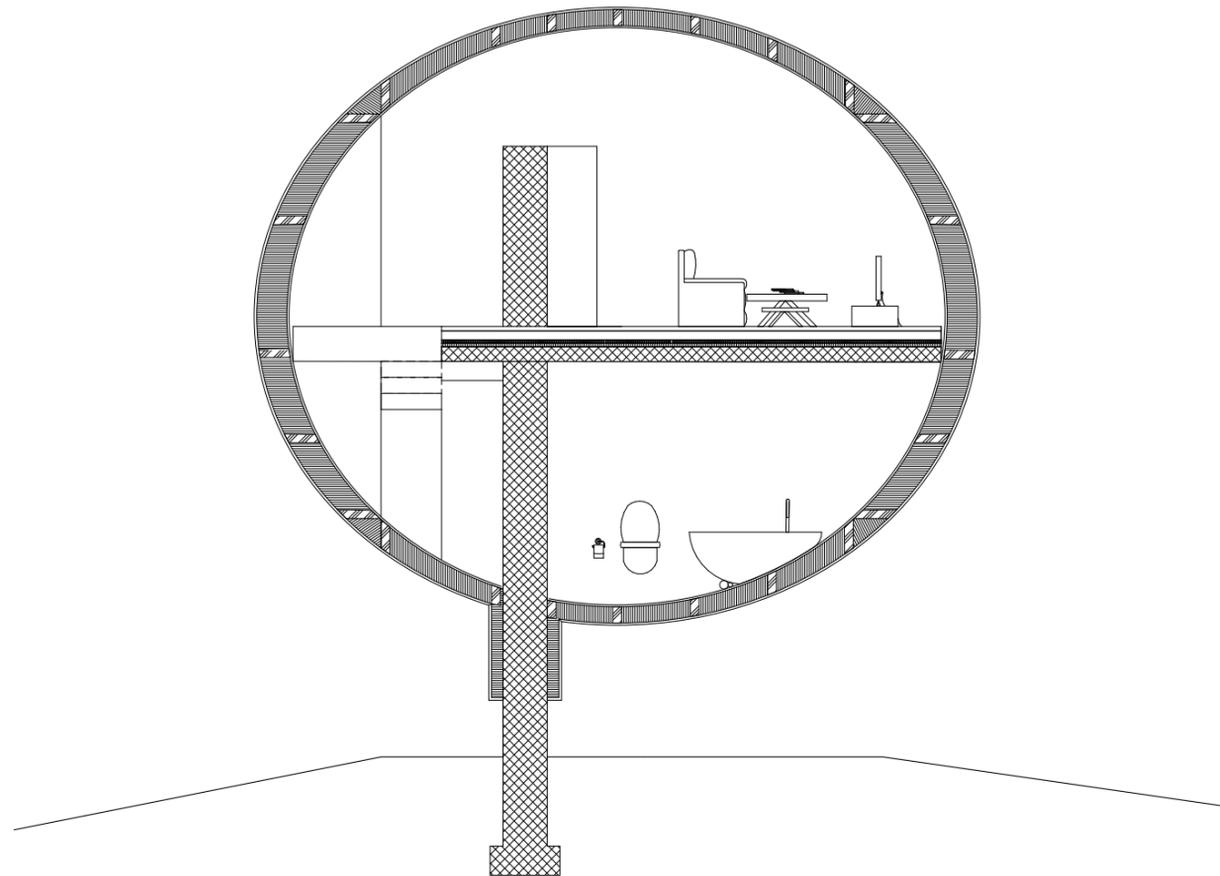
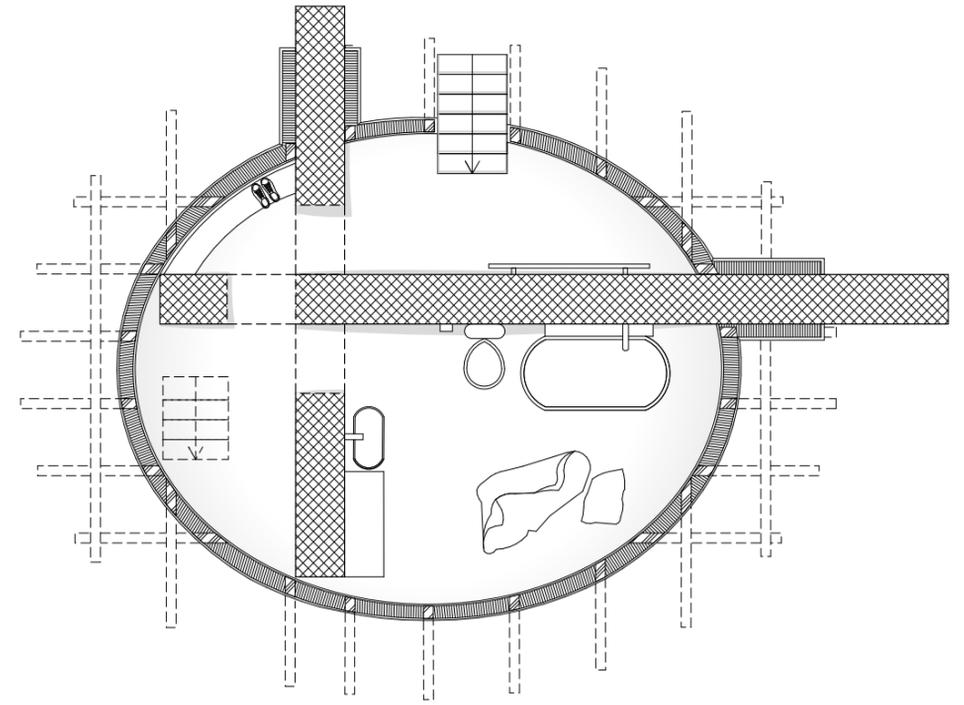
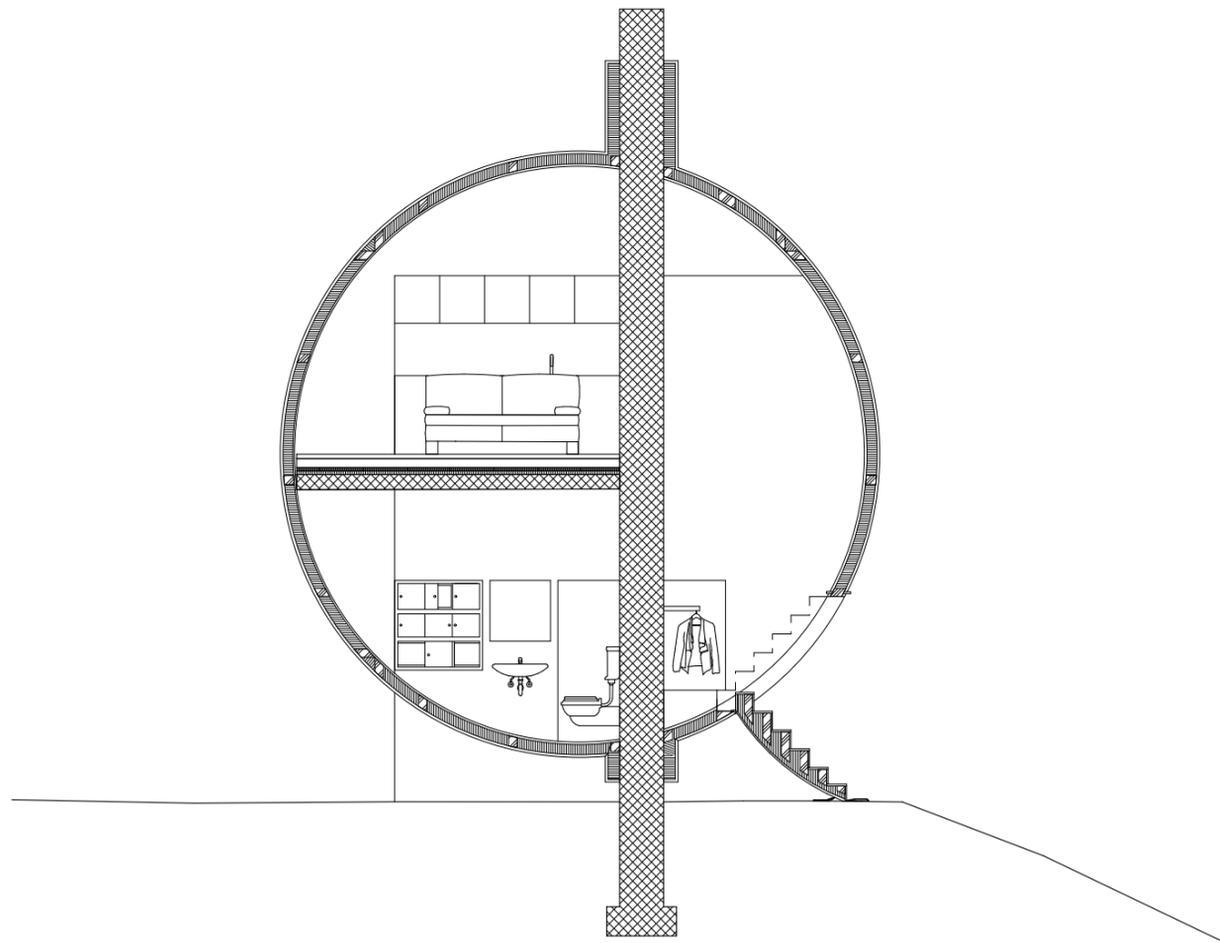
SCHNITT 1:20

DER GETEILTE RAUM
Albulena Rrhudani

„Zwei gleichwertige Räume nebeneinander stellen keinen geteilten Raum dar. Man muss das Gefühl von einem übergeordneten Raum haben, der durch einen Einwand, sei es ein trennendes Bauteil oder der Materialwechsel, gestört wird. Die Verbindung der Teile lässt sich mithilfe der Konstruktion oder Durchbrüchen in der Trennung erreichen.“





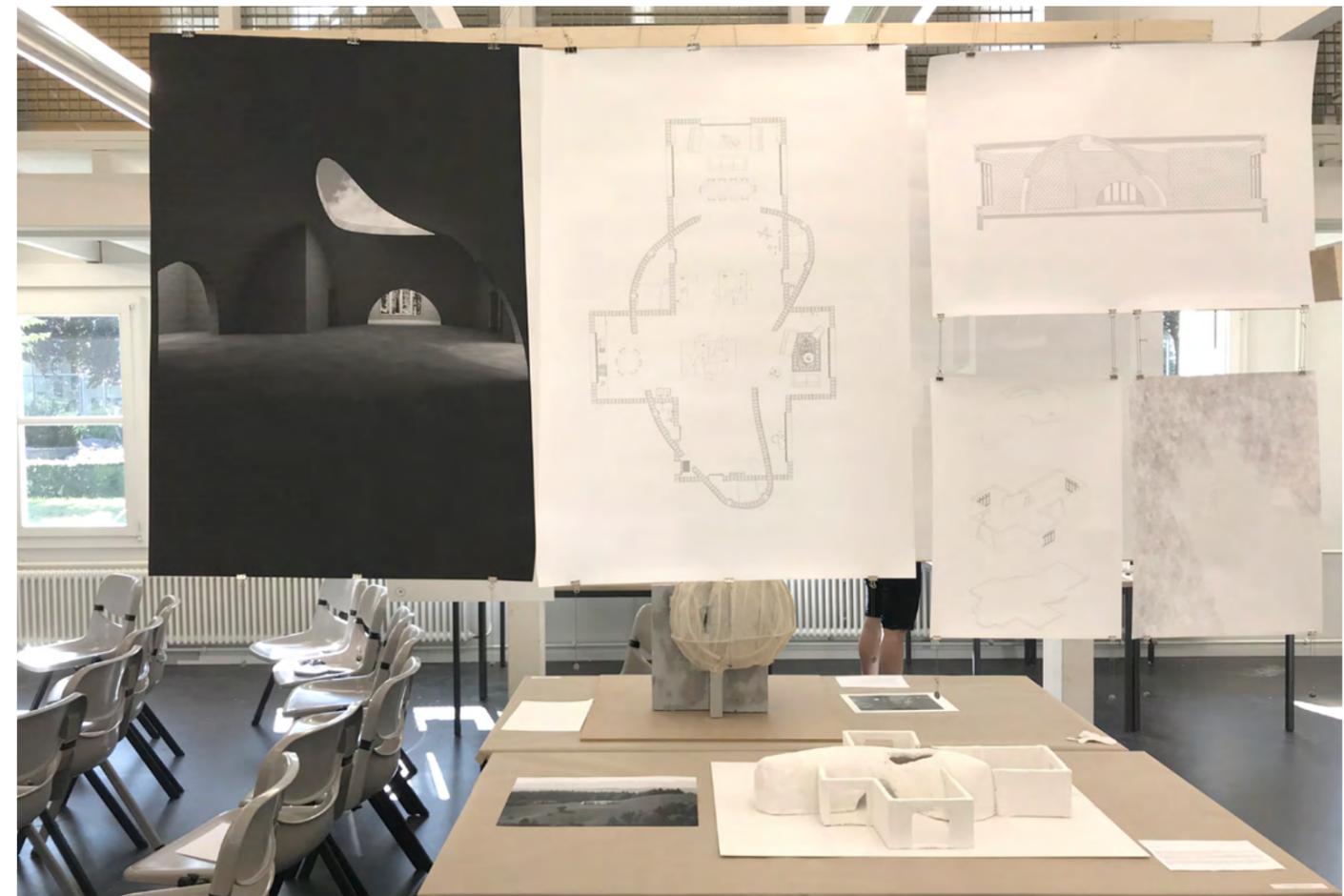


DER GETEILTE RAUM
Gabriel Fiette

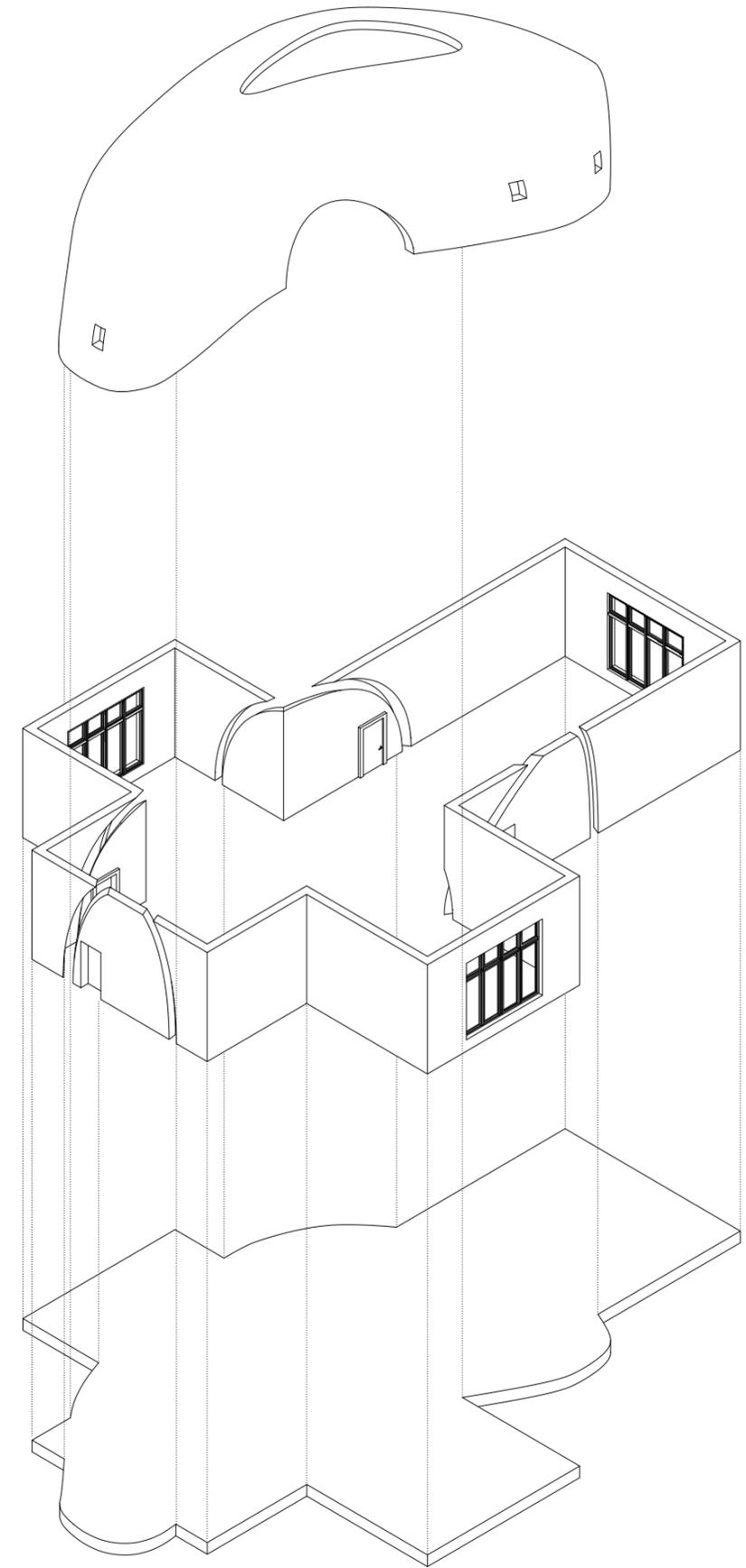
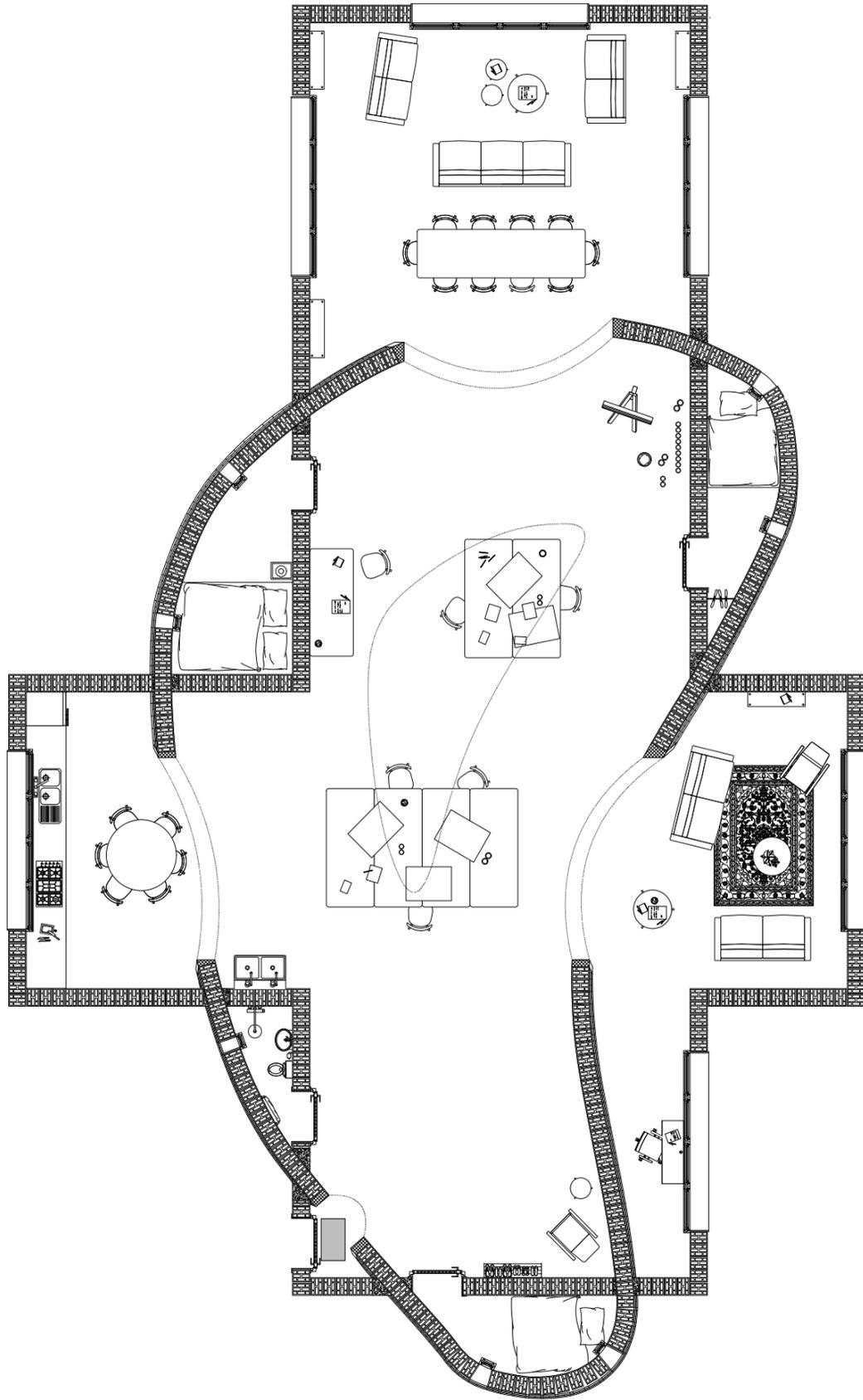
„More than just a collection of walls in no hierarchical order, a divided space is formed by a unique space, with a clear shape, materiality and construction, then clearly divided by an essentially different element, in such a way that the spaces that result of this division can't exist without one another.

The primary space and the dividing element shouldn't be considered as separated, but as two distinct pieces set in a clear spatial relationship to one another. Thus, the divided space remains one space, and not a collection of fragments. A wall forms the primary principle of division. To understand that the divided space as one, openings into the other spaces that result from the division are essential.

The dividing element can also go beyond the wall and be a space in itself, a space dividing a space. Visually, this creates a succession of joints, of layers, complexifying the whole within the boundaries of a unique divided space. The divided space creates a multitude of moments folded together and set in a clear spatial relationship to one another.“



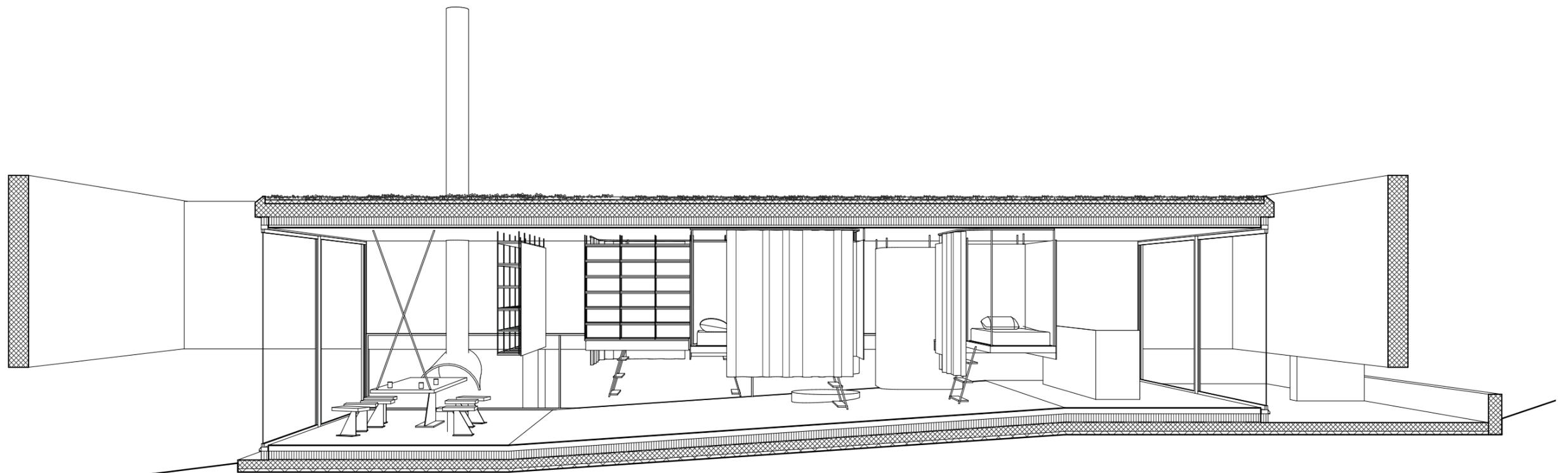
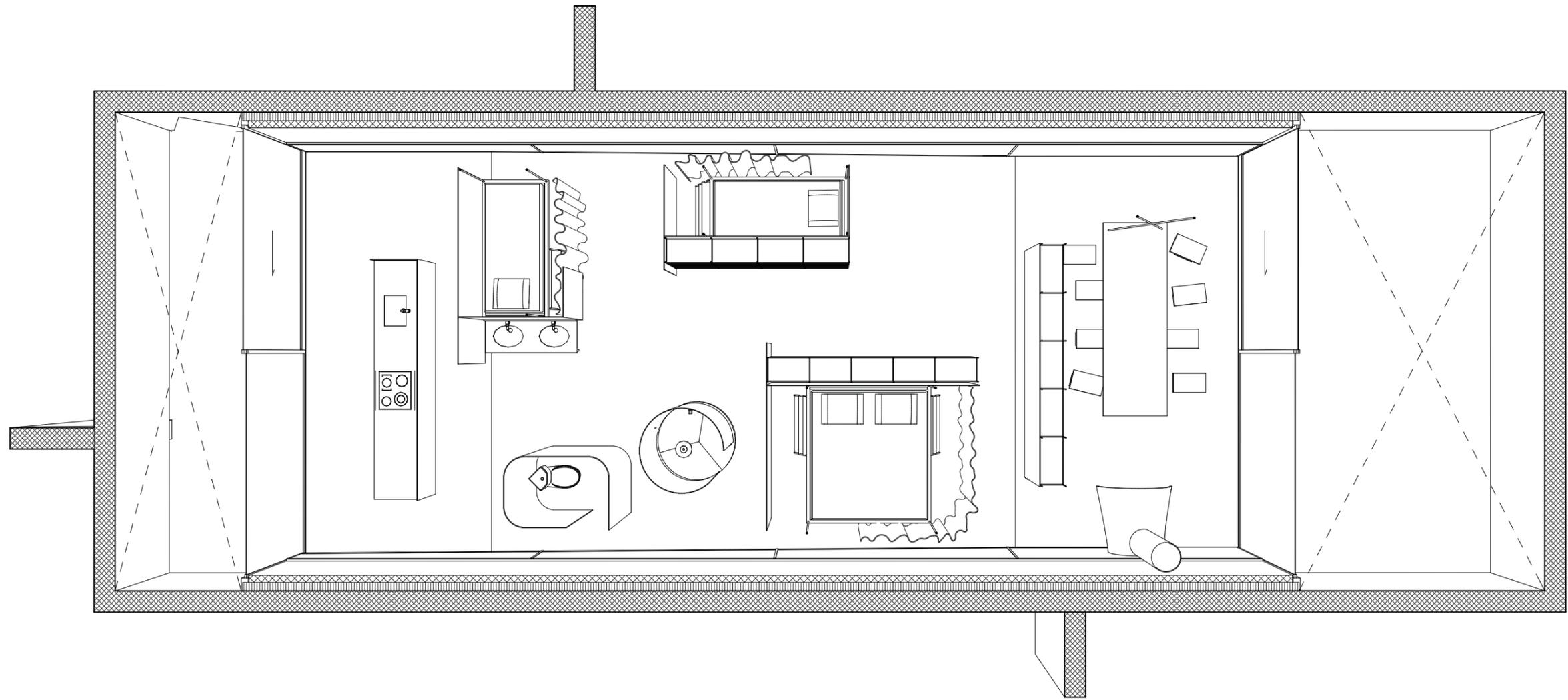




DIE GROSSE HALLE
Rodrigo Mendoza

„The big hall is an introvert house, it is one independent system, clearly defined and it must be understood as such from all standpoints. Like a sphere that surrounds and shelters a whole city, the experience must be of a single superordinate space that embraces the subordinate spaces inside, as if the main space spreads and influence the rest. Independent of the actual dimensions of the space the sensation of bigger scale must be present and therefore the limits and geometry of the big hall must be understandable from all perspectives. The house is an independent unattached and very intimate world.“



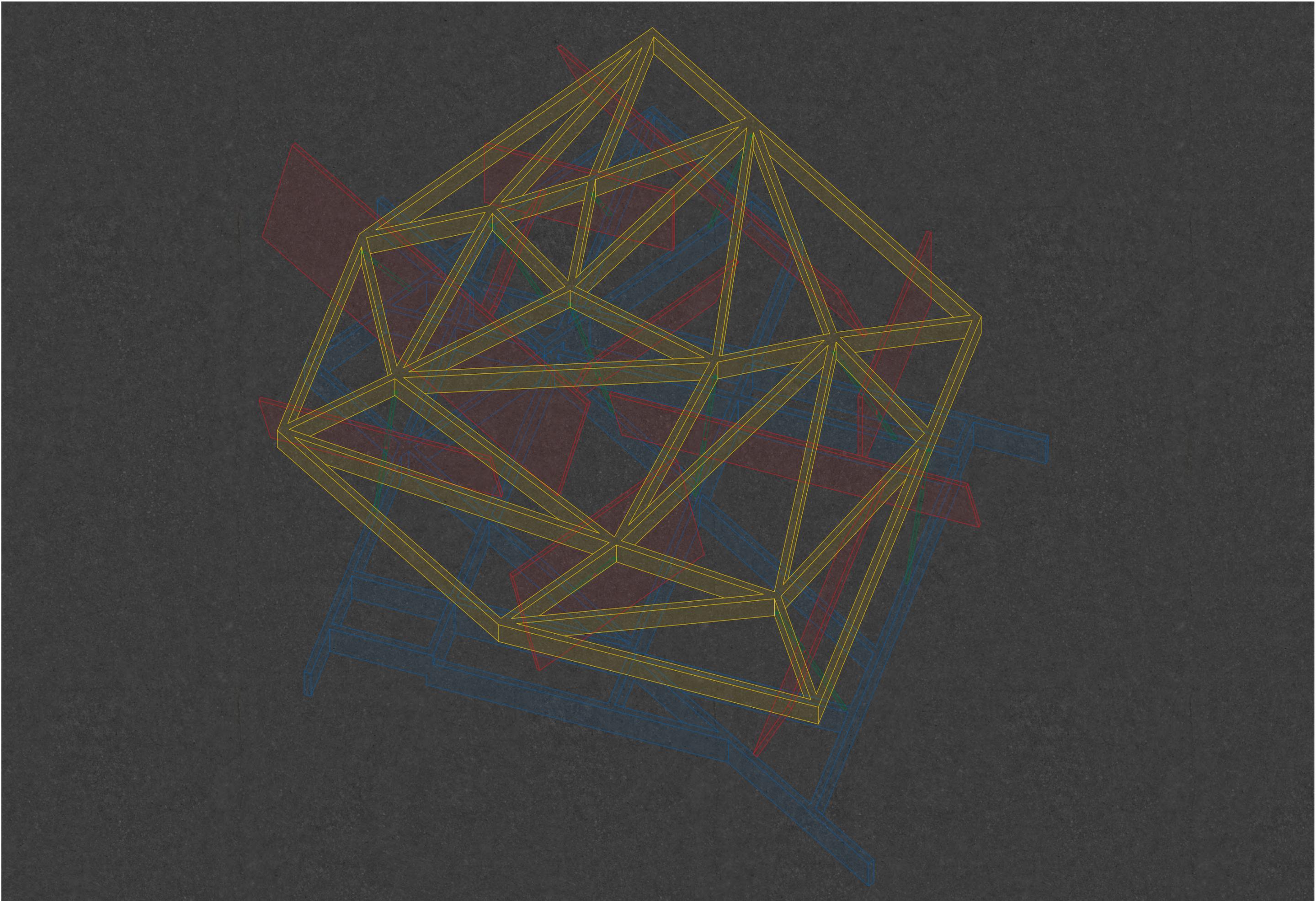


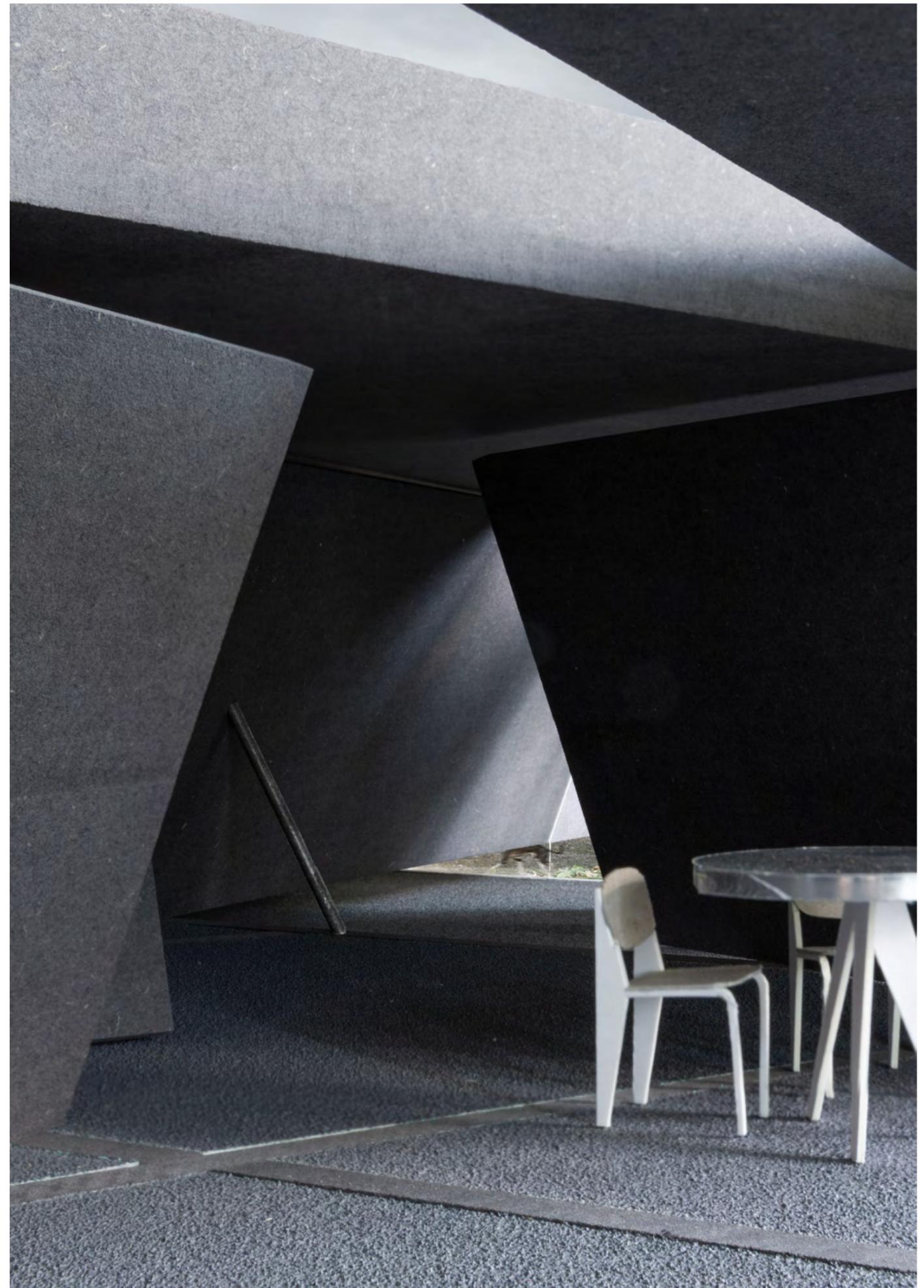
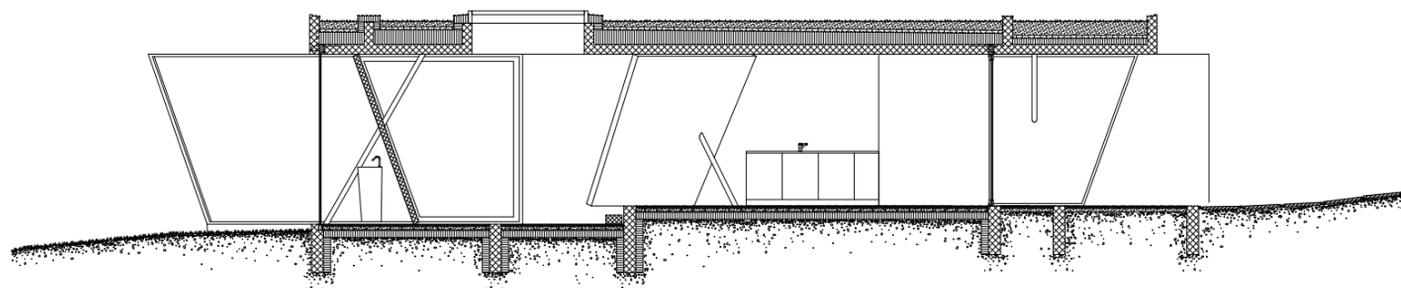
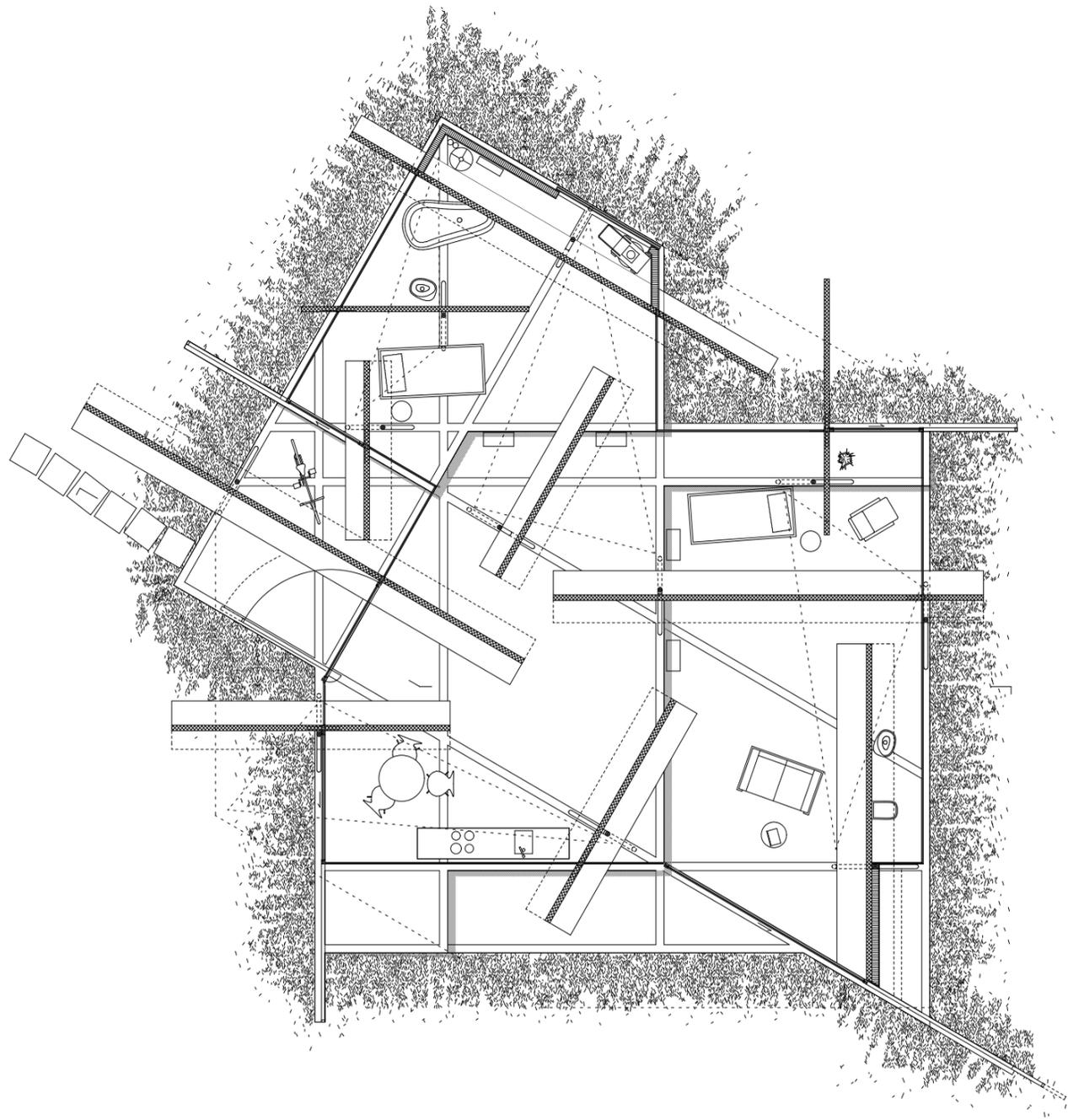


DER HYBRIDE RAUM
Silvio Rutishauser

„Als Kreuzung verschiedener Systeme entstanden, weist der hybride Raum mehrdeutige Lesarten auf. Die Kollision und Überlagerung der Elemente legt Widersprüche frei, welche den Raum in Spannung versetzen. Der hybride Charakter des Raumes wird durch die Gleichzeitigkeit verschiedener Raumeindrücke, das Verwischen von Grenzen und unklare Hierarchien unterstützt. Die Bauteile des Hauses wie Boden, Wand und Dach verfolgen unabhängige Absichten der Raumbildung, werden in ihrer Überlagerung und gegenseitigen Anpassung jedoch ihrer reinen Form beraubt. Die Hierarchie von bedingtem und bedingendem Element wird durch die vielfältigen Abhängigkeiten aufgelöst. Die Raumerfahrung wird zugleich von unterschiedlichen, gar gegensätzlichen Eindrücken bestimmt. So sind klare Grenzen und fließende Übergänge, Offen- und Geschlossenheit, Innen- und Aussenraum in ein- und demselben Raum wahrzunehmen. Es ist keine Gesamtübersicht zu erhalten, die Erfahrung des Hauses wird geprägt von stets wechselnden Eindrücken.“







DER LABYRINTHISCHE RAUM
Khoa Vu

„Space to get lost and discovery.

There is no beginning and no end.

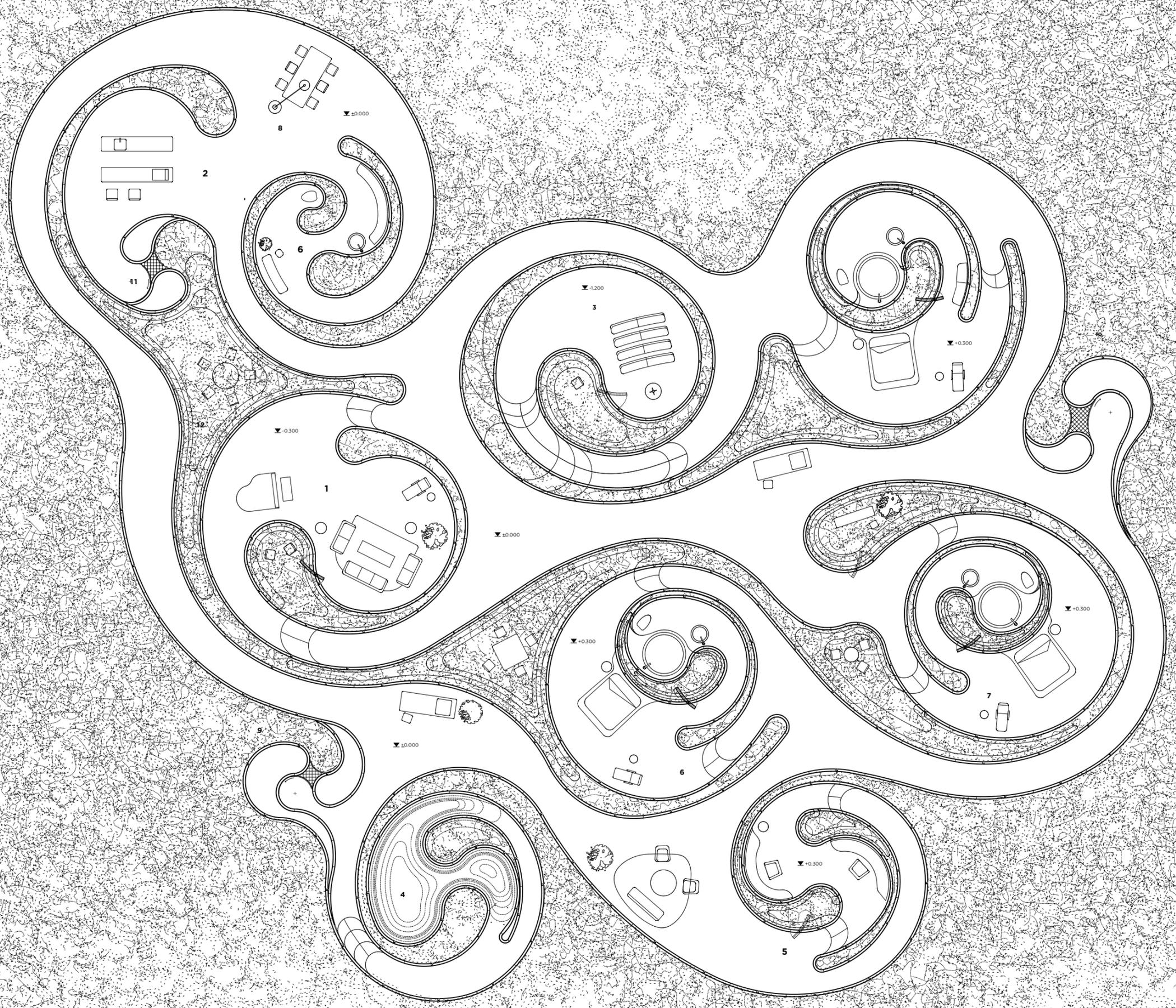
One recognizes the rhythmic and sequential of the space through movement.

No space is dominant the other, repetition occurs within local variation.

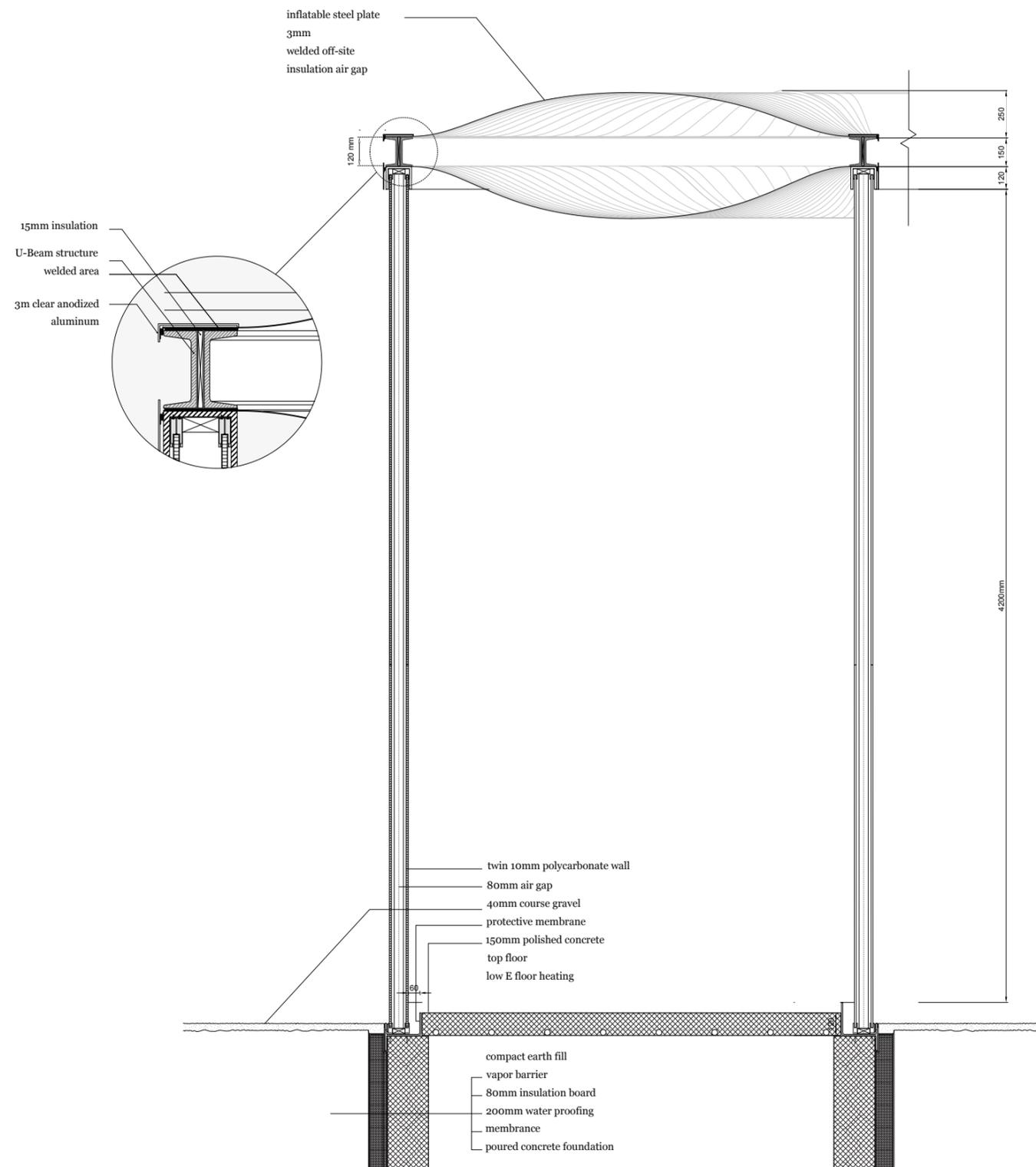
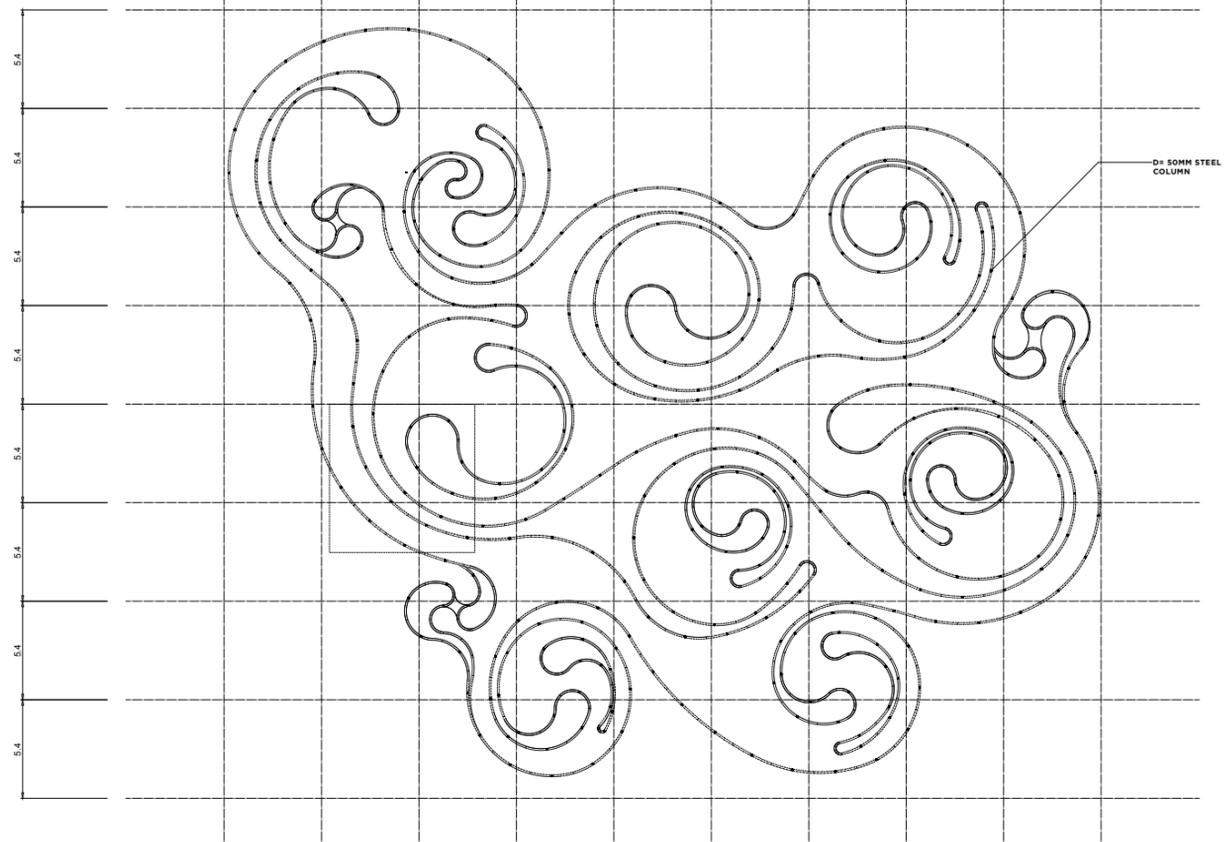
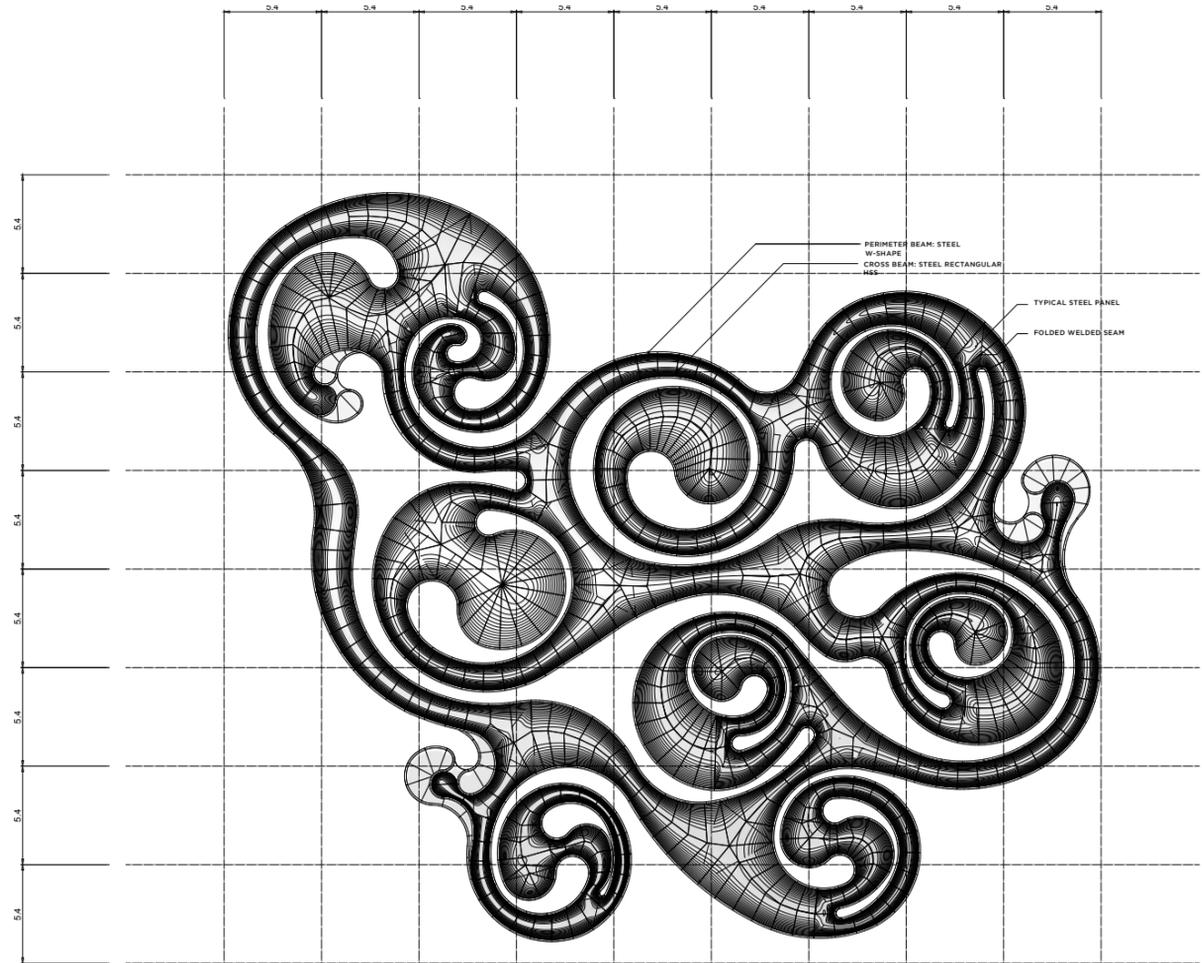
There is no linear sequence but rather collections of turning moments for discovery.

Space dependent from each other to promote ambiguity and non-directionality.“



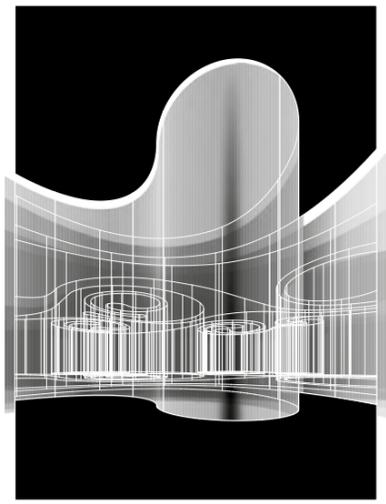


PROGRAMMATIC FLOOR PLAN





choice /
splitting



looping



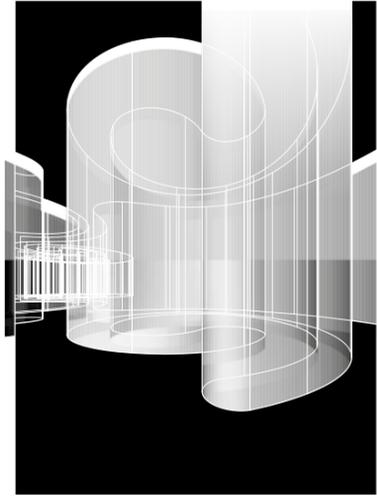
compressed/expanded



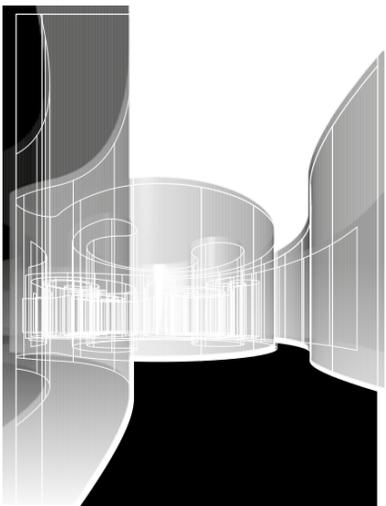
turning /
unpredictable



turning/
predictable



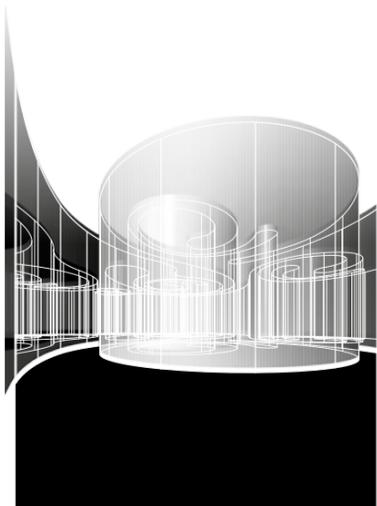
hybrid



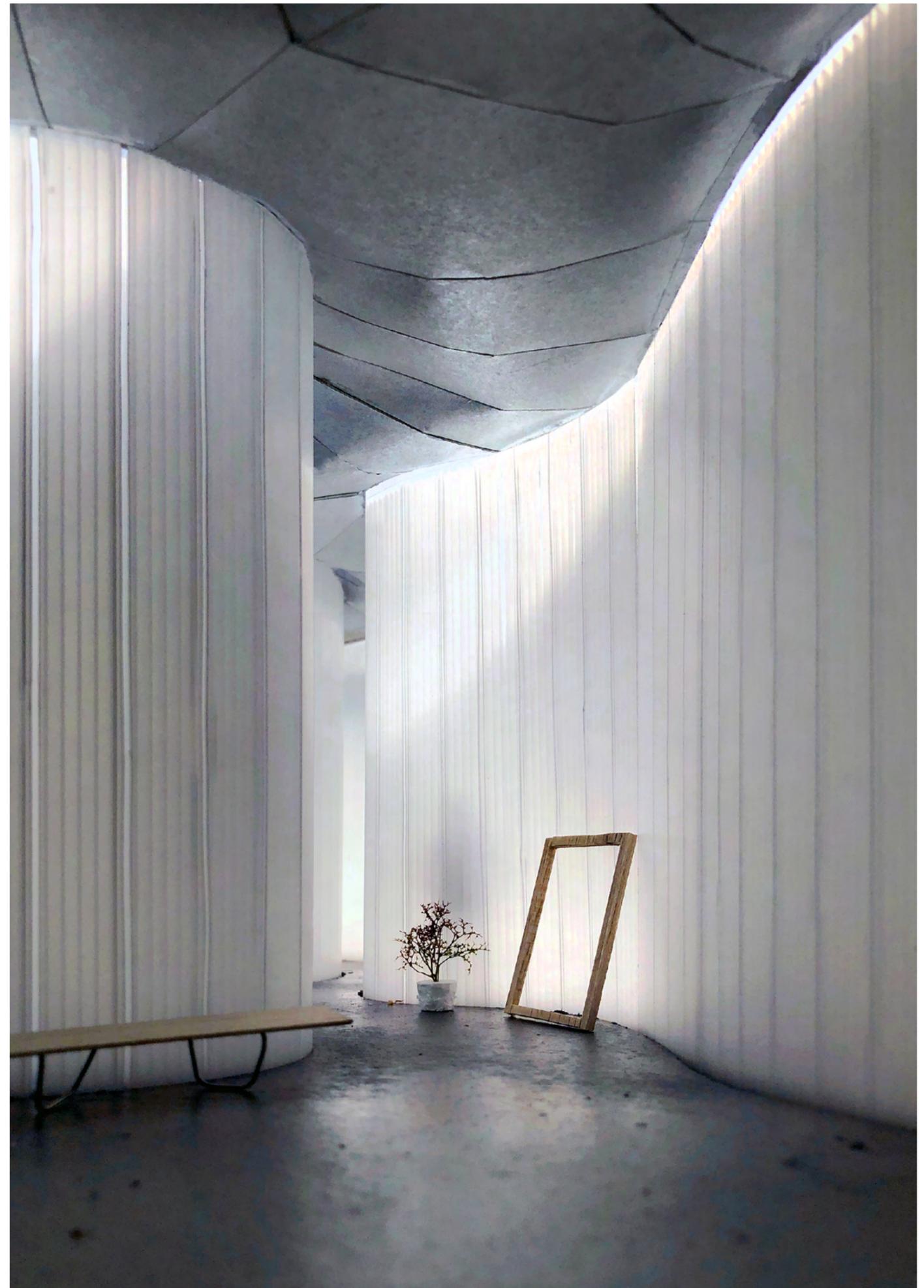
between
corridor & courtyard



corridor

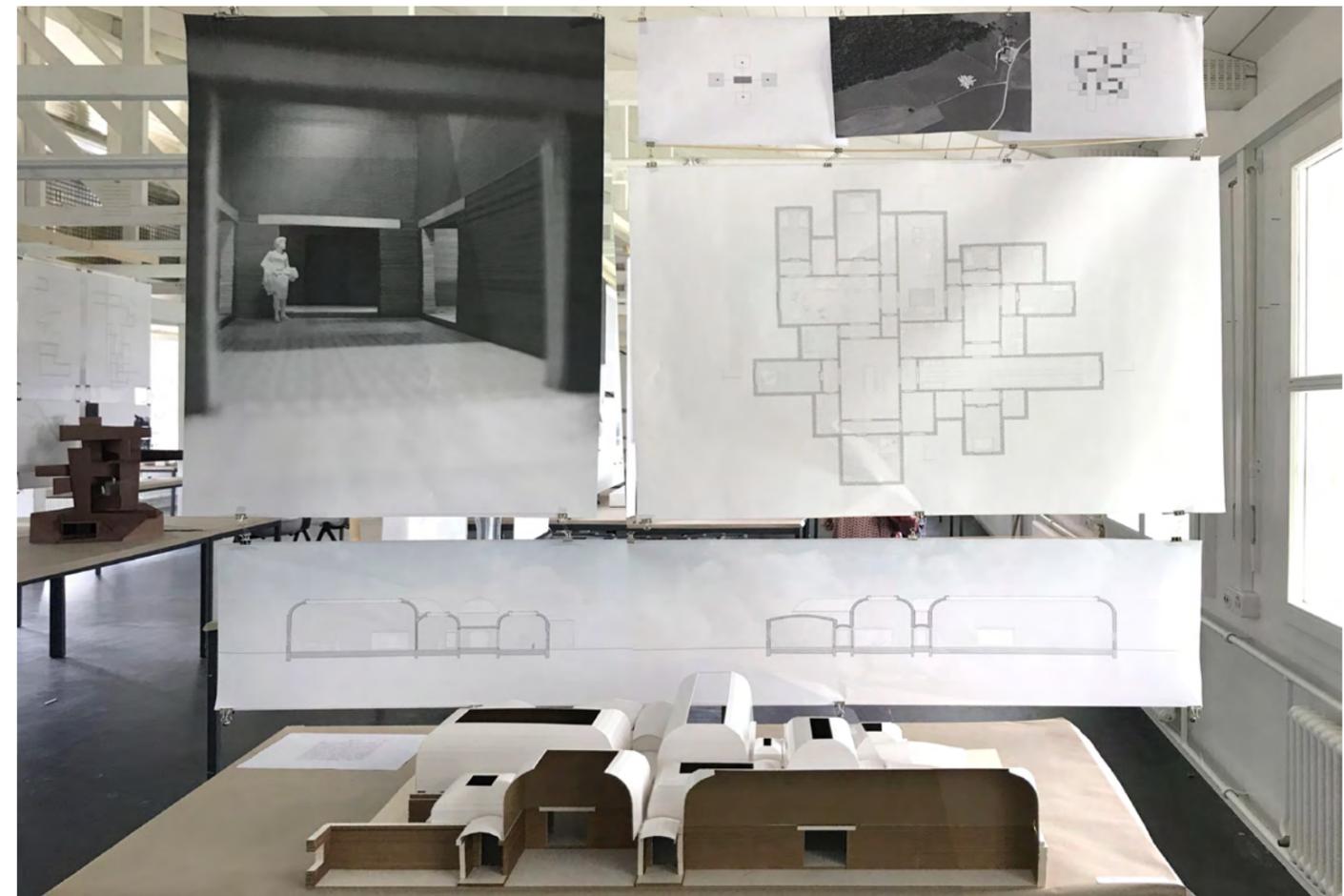


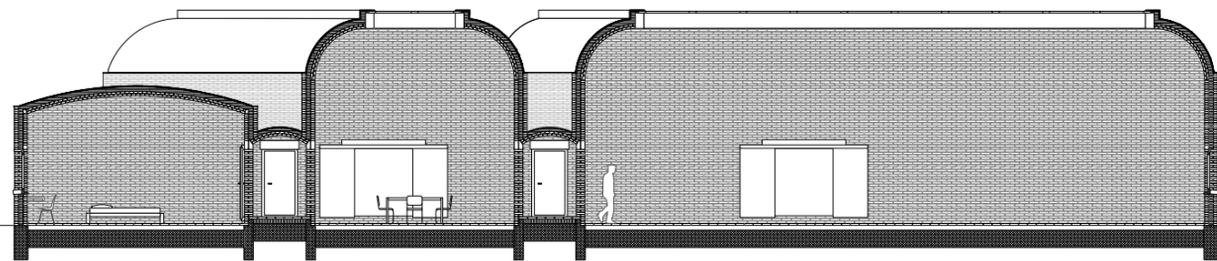
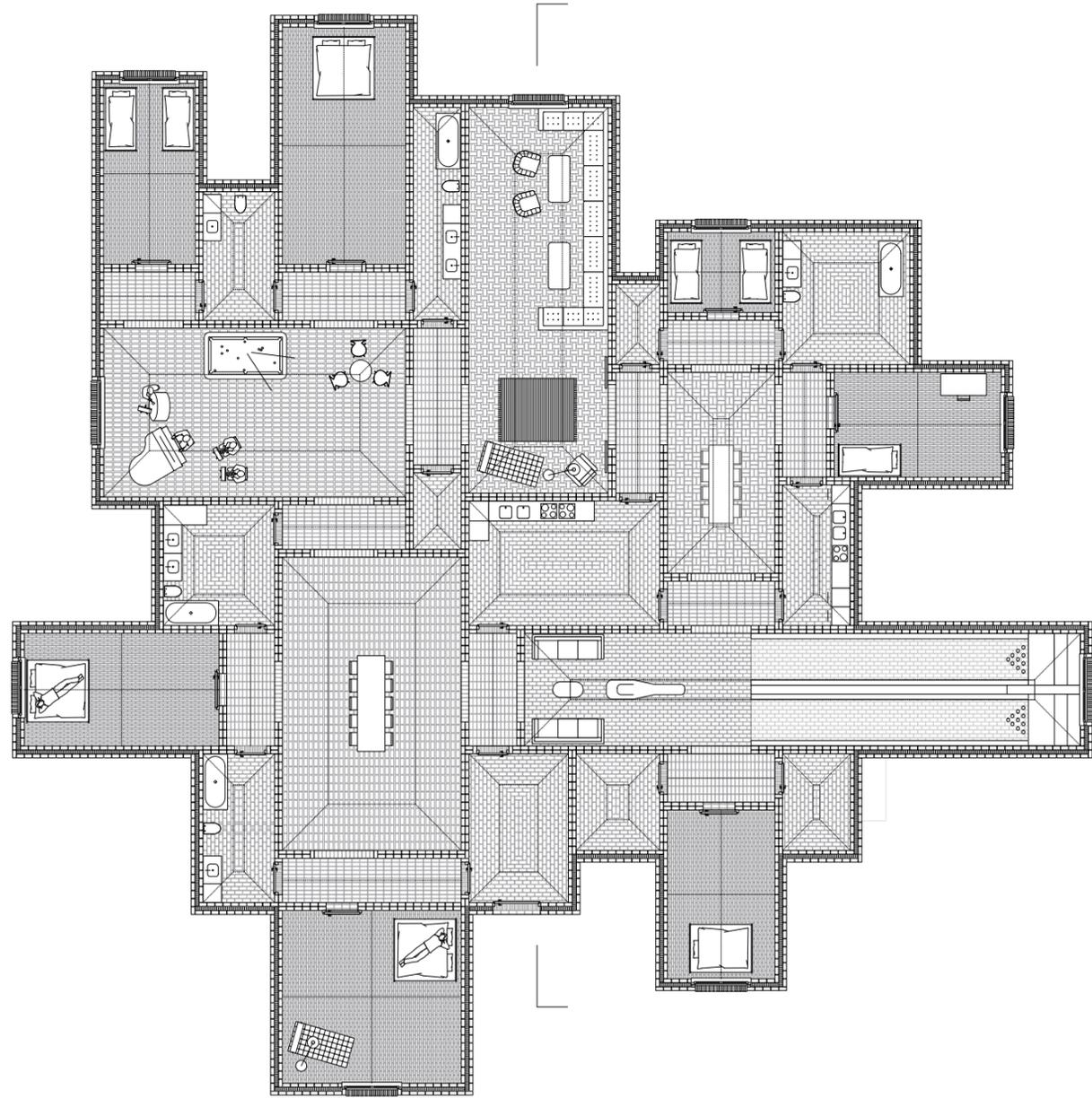
courtyard



DER MODULARE RAUM
Kevin Hüppi

„Modularität bezeichnet die Aufteilung eines Ganzen in einzelne Komponenten, Module. Diese können in Form und Funktion stark variieren. Modularität beschreibt den Zustand eines Systems, in welchem die Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Komponenten niedrig gehalten und ihre Interaktionen miteinander über standardisierte Schnittstellen koordiniert werden. Einzelne bis alle Komponenten des Systems sind dabei durch andere Komponenten austauschbar, ohne die Funktionsfähigkeit des Gesamten zu gefährden. Auch können in einem modularen Raumgefüge, neue Komponenten angefügt oder bestehende entfernt oder zu einem neuen Ganzen kombiniert werden. Die einzelnen Module sind dabei klar definiert und abgegrenzt. Diese Abgrenzung wird durch die Ausformulierung der standardisierten Schnittstellen verdeutlicht.“

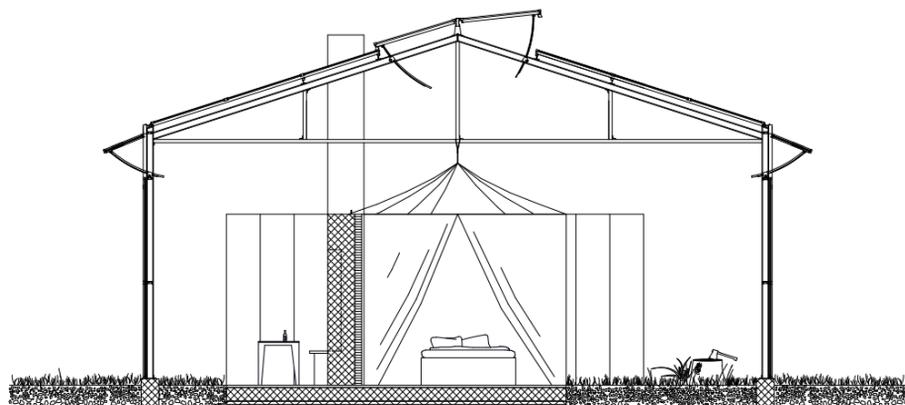
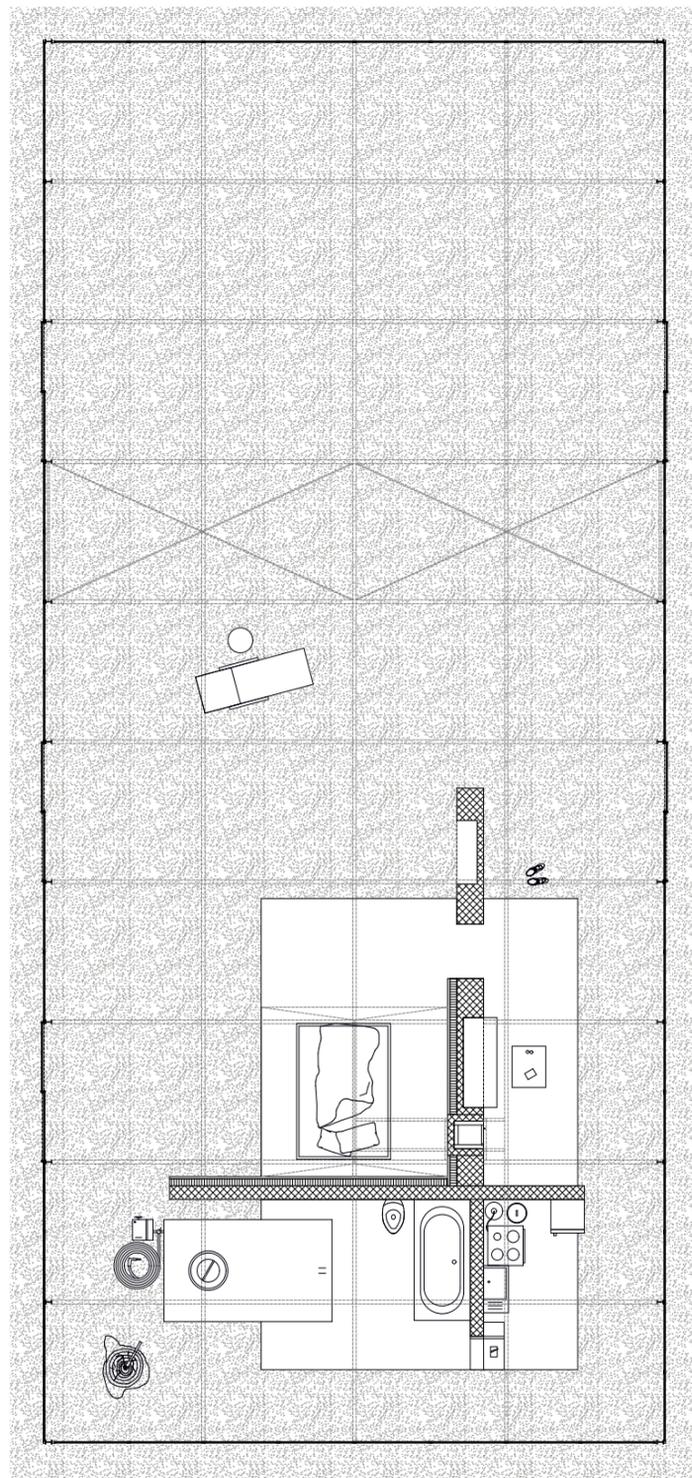




DER NACKTE RAUM
Sebastian Pfammatter

„Die Herkunft oder Entstehungsart der Bestandteile des Raumes sind deutlich ablesbar. Sie passen sich gegenseitig nicht an und sind auch nicht in irgendwelcher Weise verschleiert. Sie können beispielsweise aus Rohlingen, Halbfabrikaten bestehen, welche sich durch ihre Verschiedenartigkeit deutlich voneinander absetzen oder auch widersprechen. Die Elemente welche diesen Raum umschliessen oder objekthaft in ihm auftauchen verbinden sich nicht zu einem einheitlich ausgebildeten Raum. Sie prägen den Raum durch Ihre formale und materielle Eigenständigkeit. Der Raum kann dadurch einen offenen, unfertigen Charakter aufweisen, er gleicht mehr einem Stilleben unterschiedlicher Elemente als einer architektonischen Einheit. Der nackte Raum kann ein räumliches Durcheinander, aus baulichen Versatzstücken oder Zitaten zusammengesetzt darstellen. Die Verschiedenartigkeit der architektonischen Elemente kann aber ebenso ihrer spezifischen statischen oder formalen Rolle innerhalb eines ganzheitlich gedachten Systems entsprechen. Der nackte Raum lebt von Gegensätzen.“





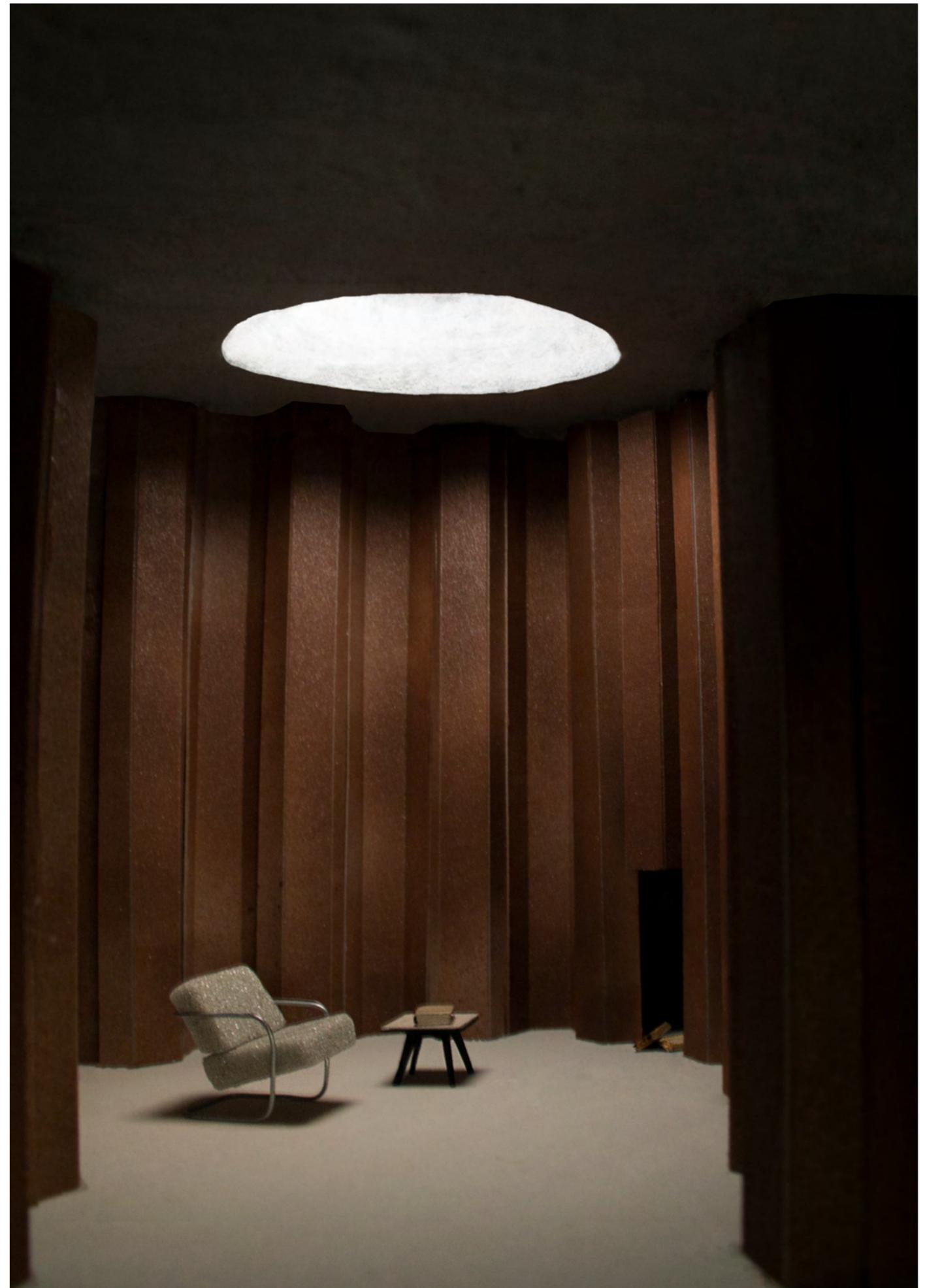
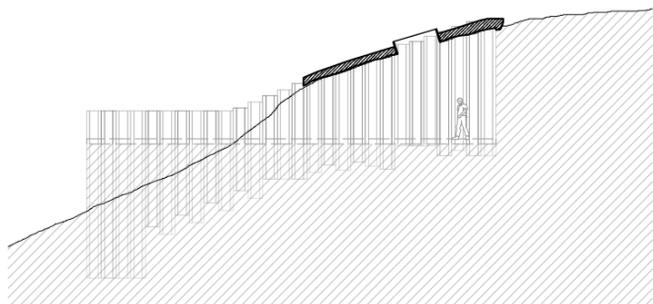
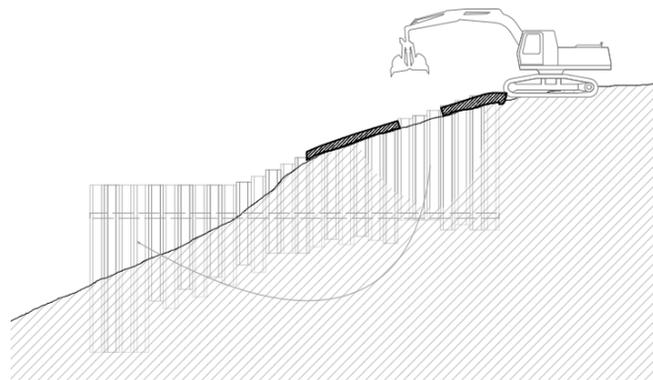
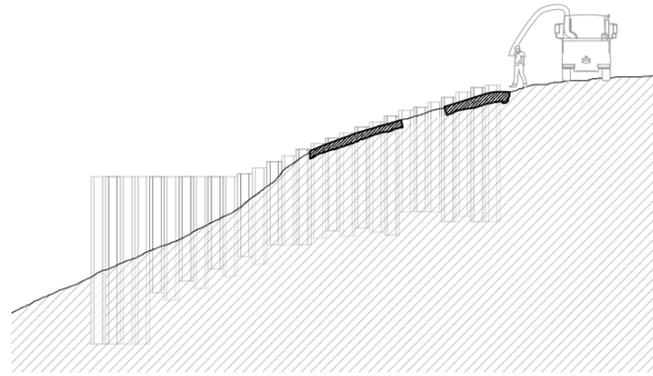
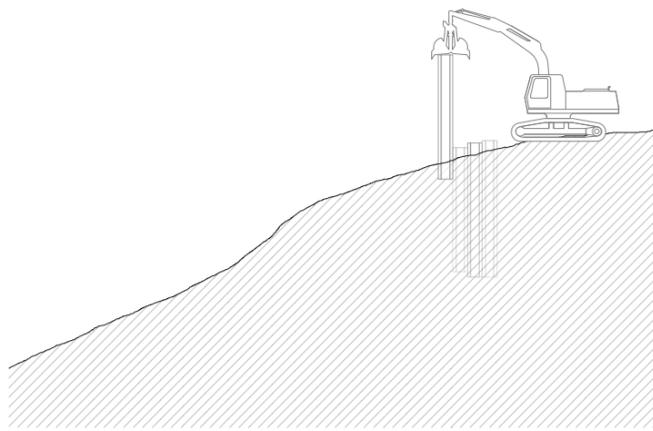
DER NACKTE RAUM
Teodosi Ponchev

„Der nackte Raum wird durch den pragmatischen Einsatz eines vorgefundenen Elementes geprägt, welches ein System für die Raumbildung vorgibt.

Die Architektur des Raumes erhält Ihre Form und ihren Ausdruck durch die Repetition des Elementes der industriell-gefertigten Spundwand, die zwar aus ihrem gewöhnlichen Kontext genommen wurde, aber in ihrer Funktion nicht verfremdet wird. Die Synthese mit einem Bauverfahren des Tiefbaus stärkt den archaischen Charakter weiter und gibt den Abdruck der Umgebung im Inneren heraus.

Das Gewöhnliche wird zum Ungewöhnlichen und bringt dadurch unerwartete Qualitäten hervor.“





DER NARRATIVE RAUM
Alexander Metche

„Verschiedene Räume oder Raumgruppen die zusammen als Kollektiv ihre essenzielle Geschichte erzählen, kennzeichnen diesen Raum. Diese Räume sind in ihrer Charakteristik vielfältig. Diese Vielfältigkeit muss architektonisch erfahrbar sein.

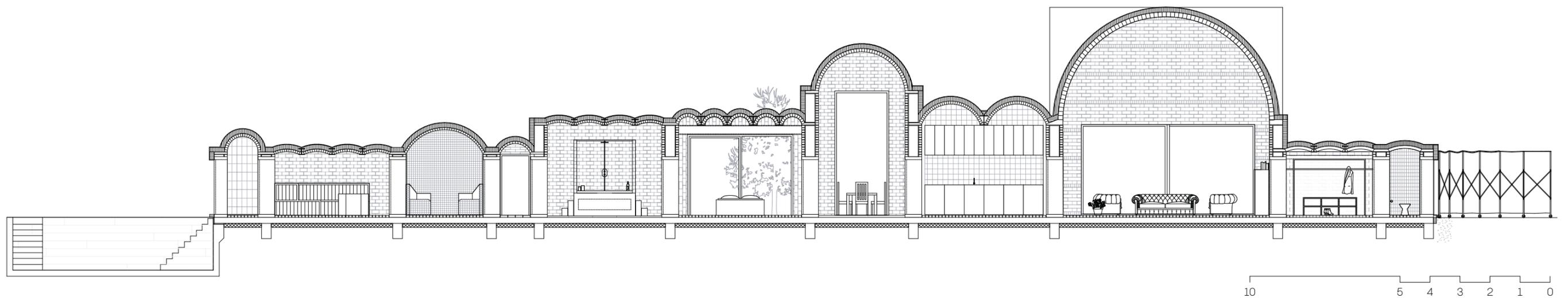
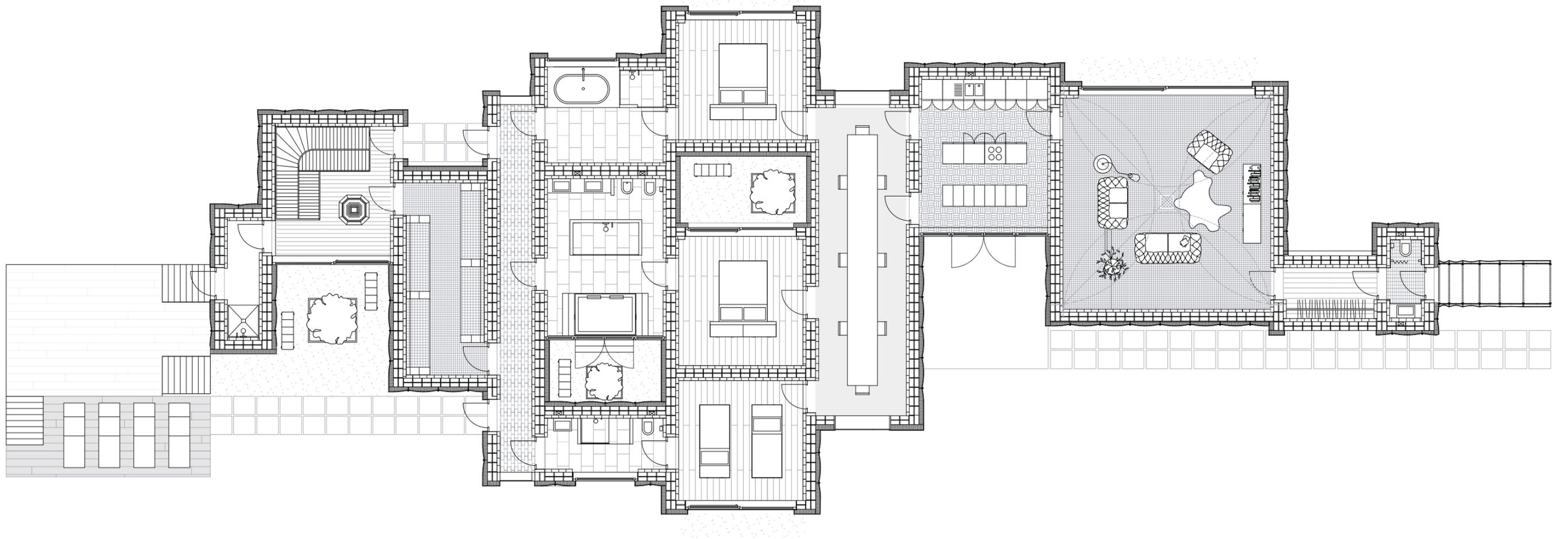
Der Inhaltliche Zusammenhang kann nur intellektuell hergeleitet werden und bedient sich kulturellen, historischen, politischen, poetischen, philosophischen, künstlerischen oder funktionalen Ursprunges.

Die Schwelle zwischen den Unterschiedlichen Räumen ist für den narrativen Raum ausschlaggebend.

Wie ein Buch mit festem Einband, dass mehreren Kapiteln zusammenhält und nur deswegen als ganzheitliches Verstanden wird, arbeitet die Schwelle immer nach demselben Muster.

Dieses Muster kann geplant oder auch ungeplant auftreten und doch zum selben Ergebnis führen. Ob als physisch erfahrbare Grenze oder als klarer Bruch, der sich aus der inhaltlichen Zusammensetzung der Räume ableitet, ist irrelevant.“





10 5 4 3 2 1 0



DER NEGATIVE RAUM
Khyati Andrapyia

„This space is a leftover space similar to the negatives of a mould casted or in a photograph. This ambiguous character is due to the circumstances of the other foreign spaces. All the possible changes in a negative space is from the positive spaces. Yet the spatial sequence cannot be random or casual but could be openly connected while the positive spaces need not be connected. The negative space has a strong dualistic and hierarchical nature with its indispensable positive space. The sprawling negative space is compressed and formed due to the positive spaces.“

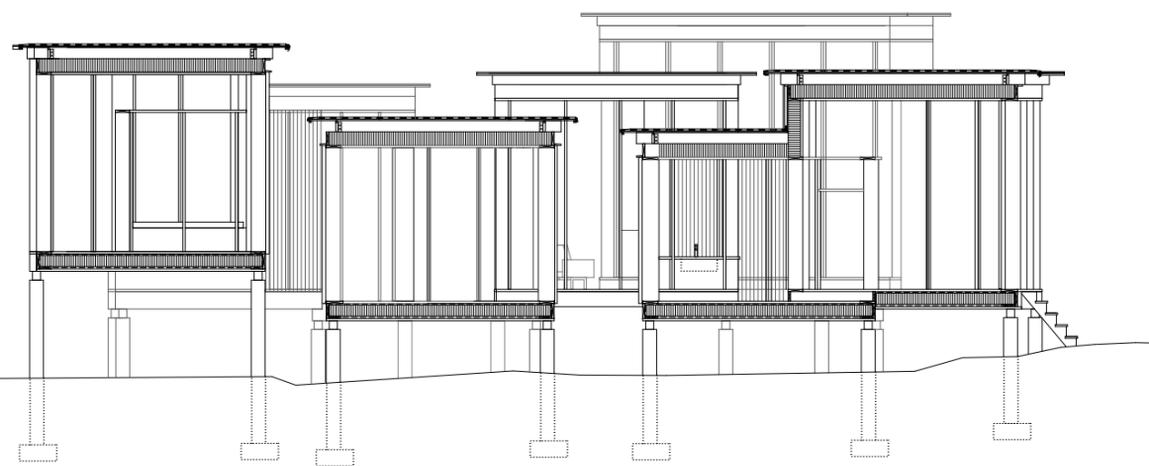
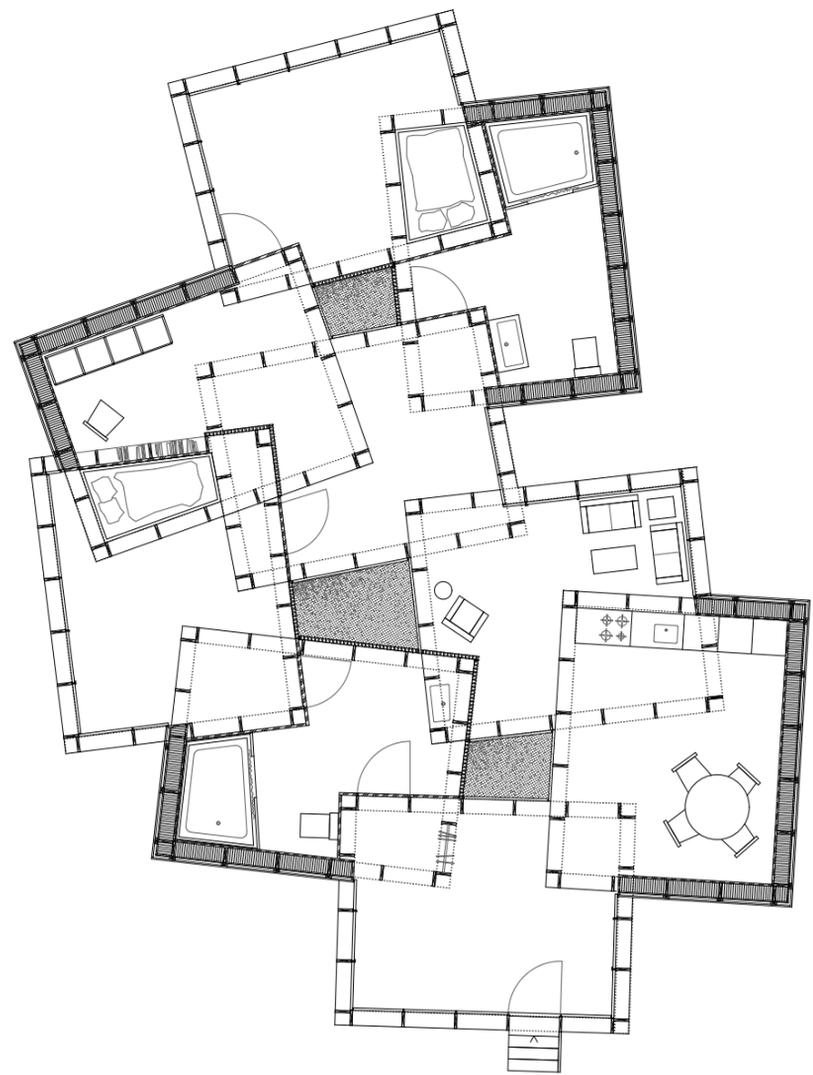




DER ORNAMENTALE RAUM
Julie Rigling

„Ein Ornament entsteht durch Verflechtung und Verknotung einer Grundeinheit. Durch Variation und Weiterentwicklung dieser Einheit ist der ornamentale Raum nicht repetitiv sondern verfügt über eine grundlegende Verwandtschaft eines jeden Elementes mit dem Anderen. Der ornamentale Raum ist komplex, in seiner Konfiguration bleibt er jedoch immer klar lesbar.“





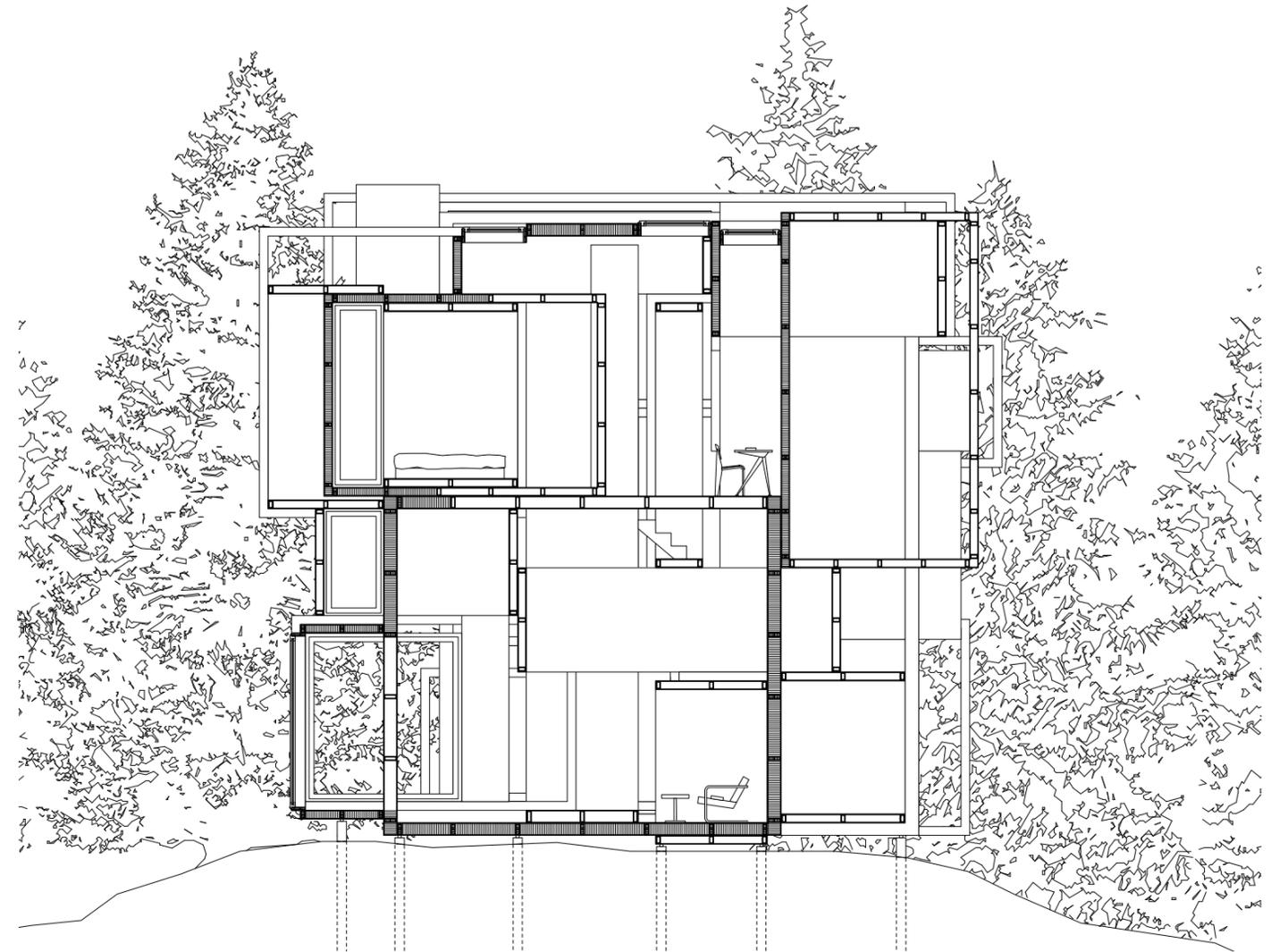
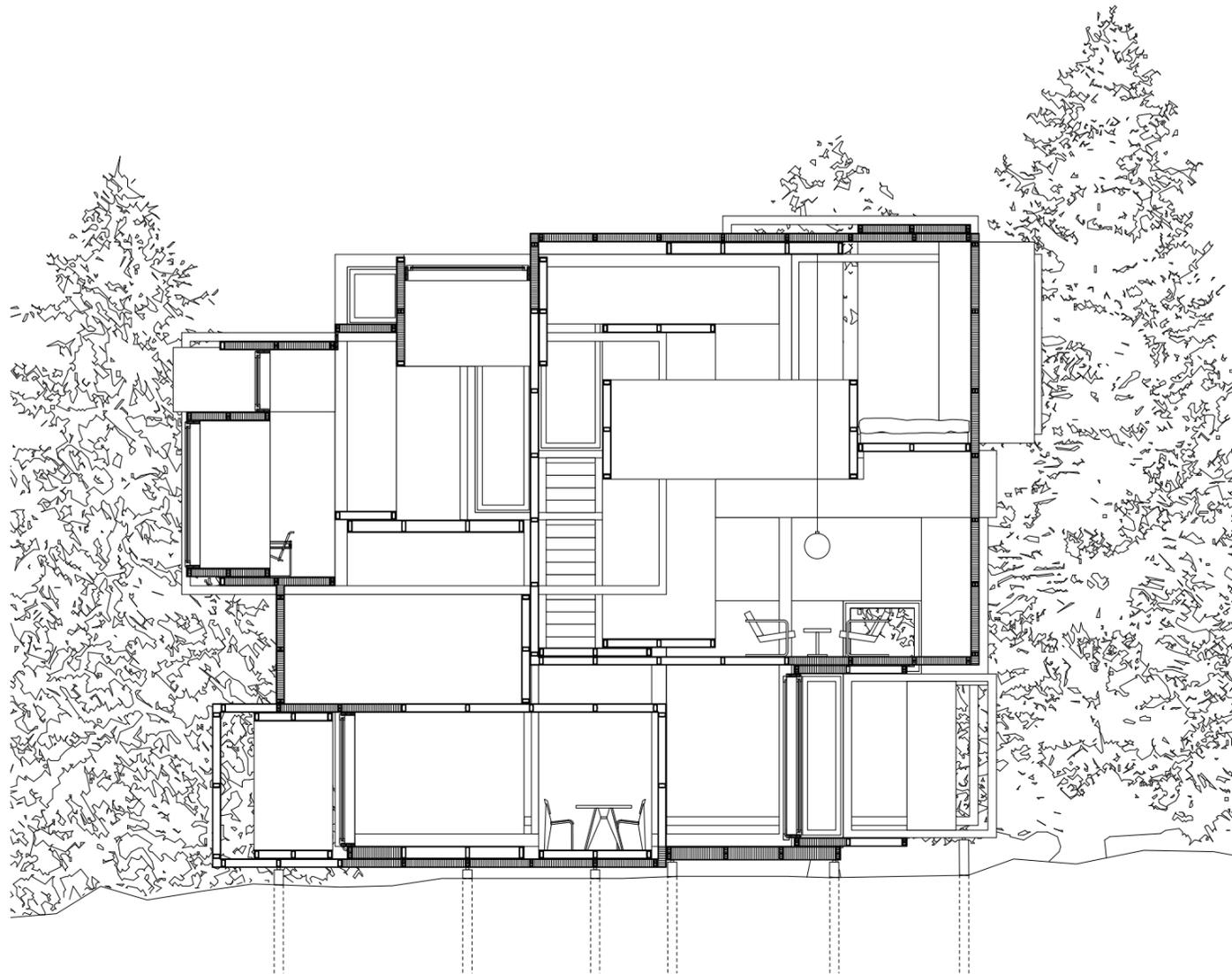
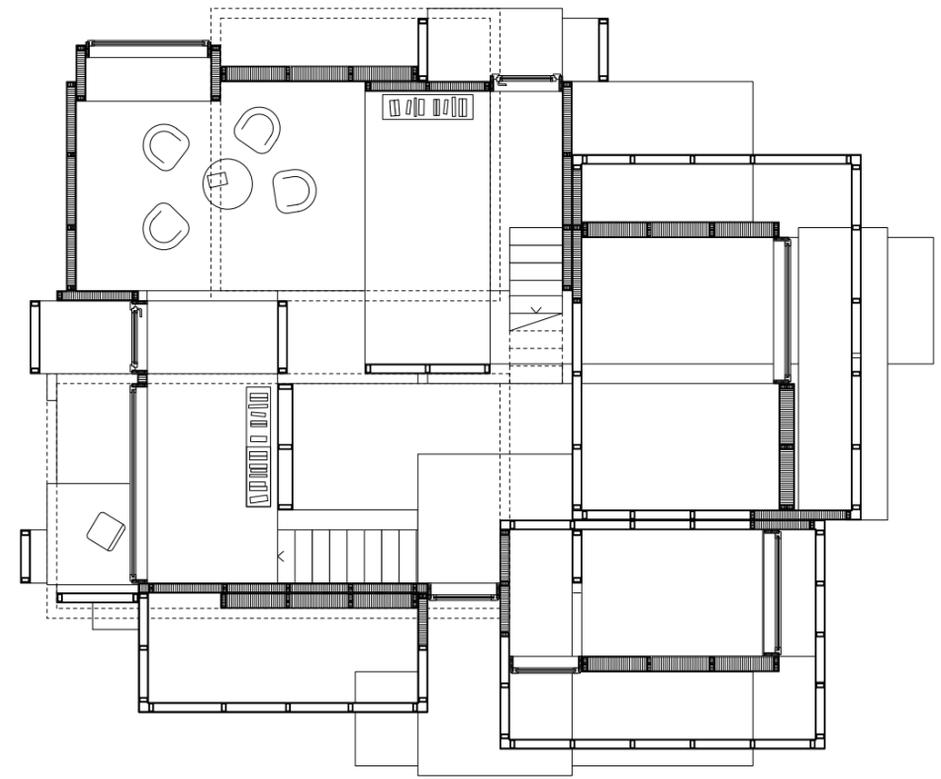
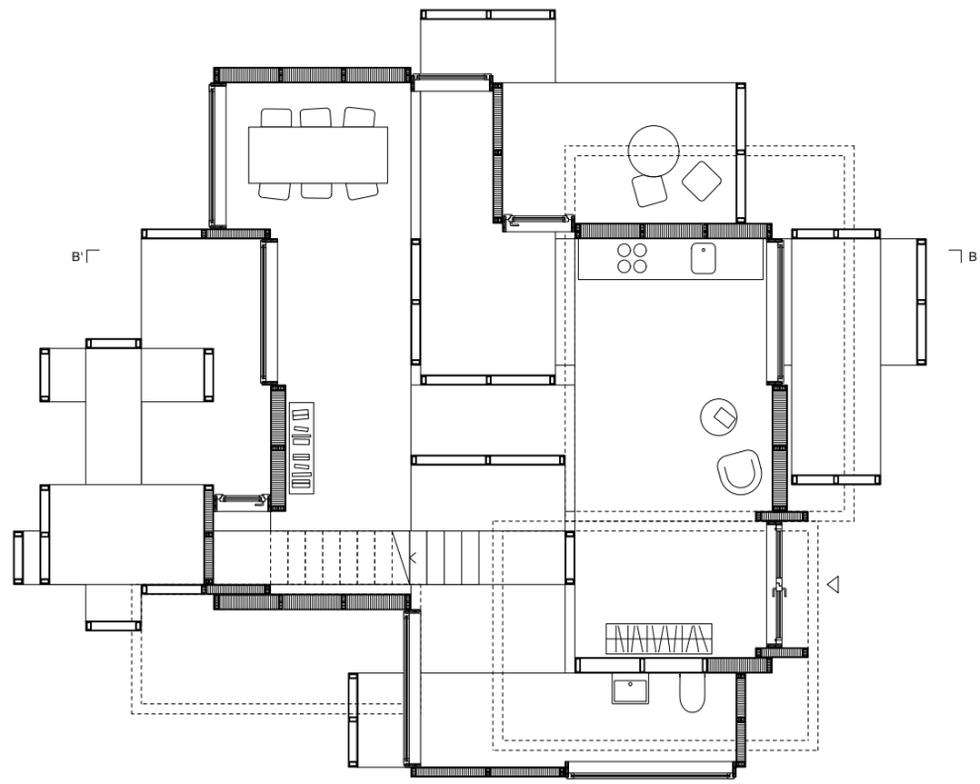
DER ORNAMENTALE RAUM
Patrick Perren

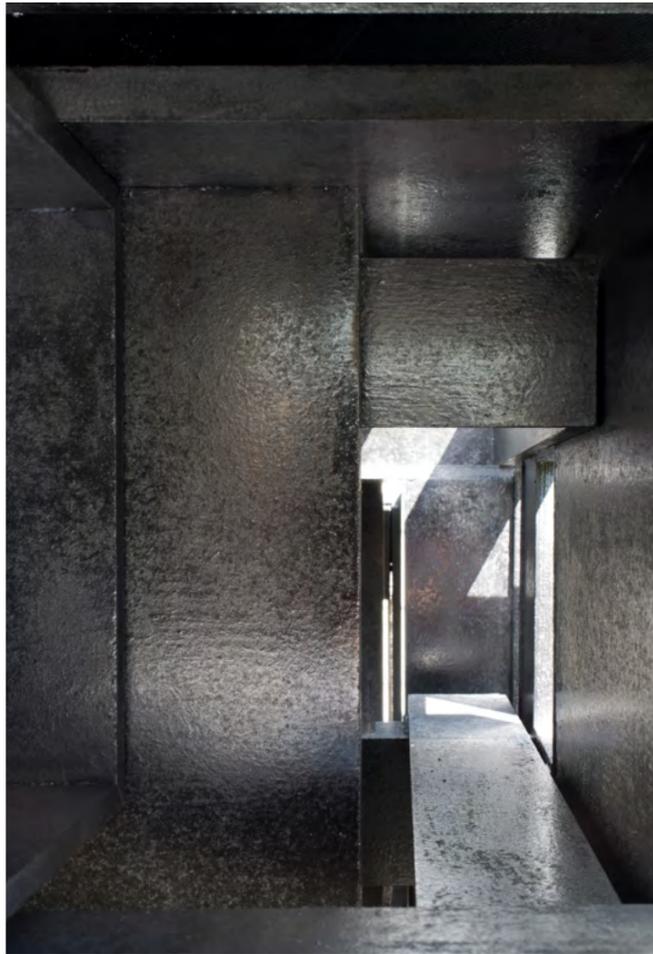
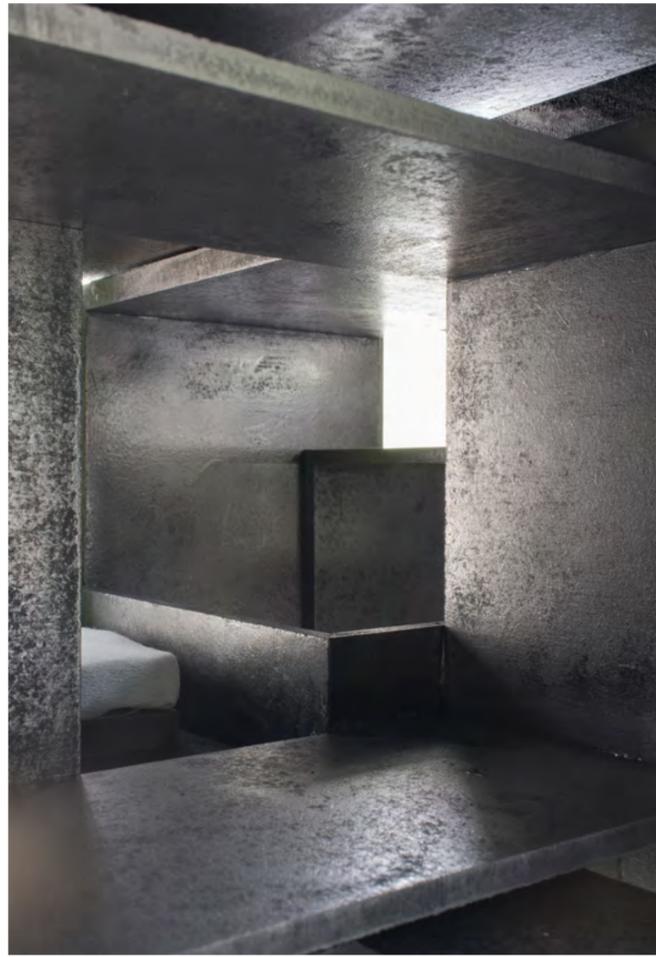
„Das Ornament unterscheidet nicht zwischen Wand, Decke und Boden. Es funktioniert im Schnitt gleich wie im Grundriss.“

Räume entstehen durch die Verdichtung, Verschiebung und Verschränkung mehrerer Variationen des Ornaments. Einerseits wird das Gefüge durch das Wiederauftauchen der selben Variation in anderen Raumabschnitten stärker zusammengebunden, andererseits lässt sich das gesamte Ausmass der einzelnen Variation nicht immer unmittelbar entschlüsseln.

Der Rahmen bildet das Ornament, das Gebäude besteht aus einer Ansammlung verschiedener Rahmen. Dieser hat die Möglichkeit, je nachdem wie es im Raum gedreht ist, vier horizontale oder zwei horizontale und zwei vertikale Raumabschlüsse auszubilden. Ein Rahmen allein bildet noch keinen Raum. Um eine räumliche Qualität zu generieren bedarf es einer gewissen Anzahl und Variation des Ornaments.“





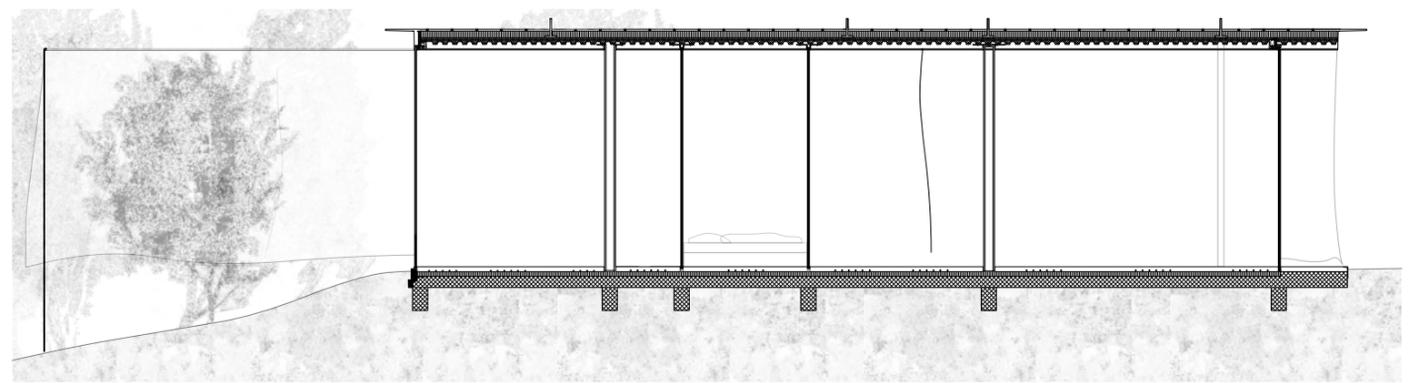
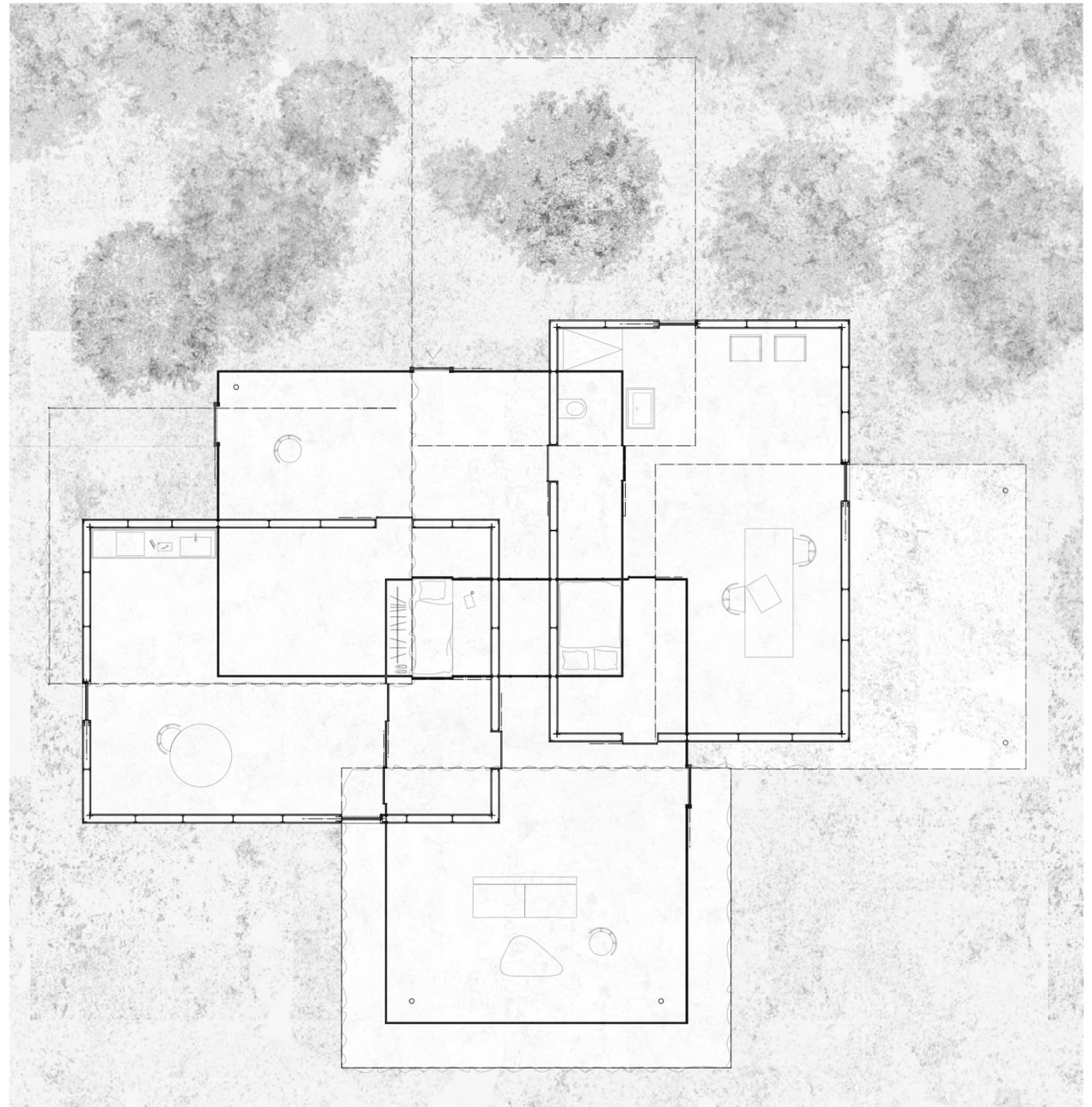




DER ORNAMENTALE RAUM
Daniela Gonzalez

*„Ein Raummuster dient als Grundelement. Es wird wiederholt und überschritten, wodurch ein Raumgefüge – das Raumornament – entsteht.
Seine Grenzen verfließen, Beginn und Ende werden ineinander verwebt und lösen sich dadurch auf. So entsteht der Eindruck eines zusammenhängenden Ganzen, das sich durch die Komplexität des Gewebes gleichsam auflöst und verflüchtigt.“*







DAS RAUMFRAGMENT
Alexander Poulidakos

„The space fragment gives the impression of belonging to something else, this being an Idea or a physical entity without being locally attached to the whole. The space doesn't have to resemble a relict or a ruin but much more a referral to something absent, by being specific without apparent reason. The space fragment's dominance of something absent may make it appear absurd, since the spaces raise questions without answering them.“





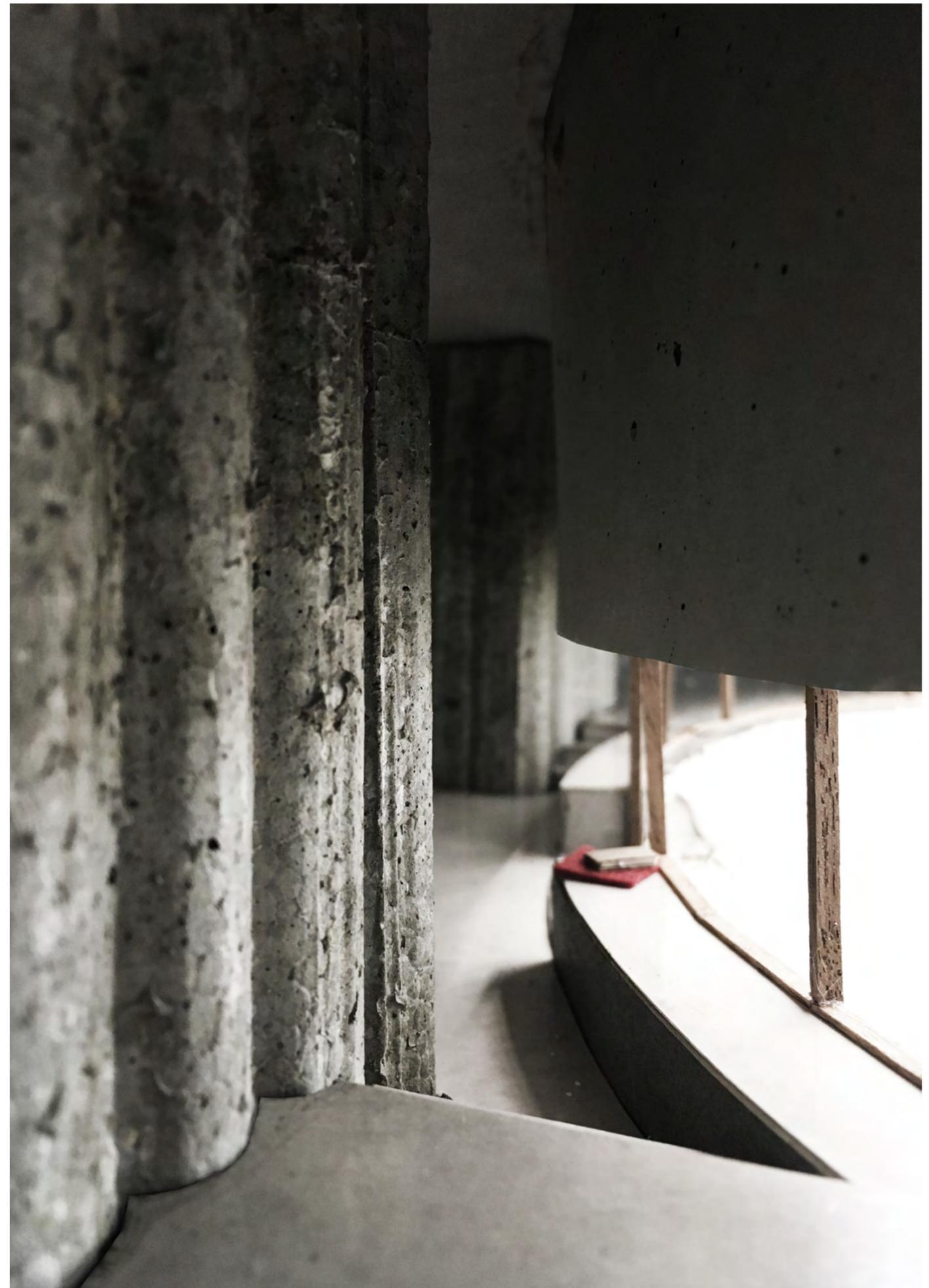
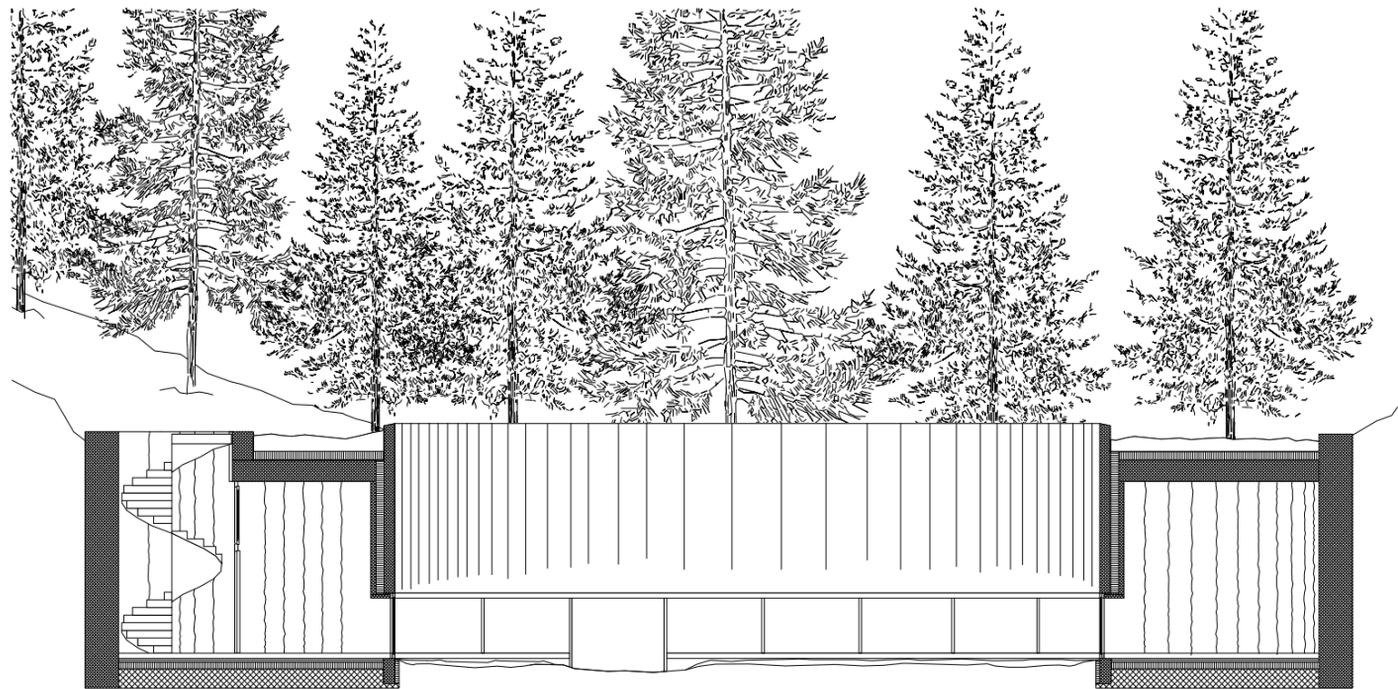
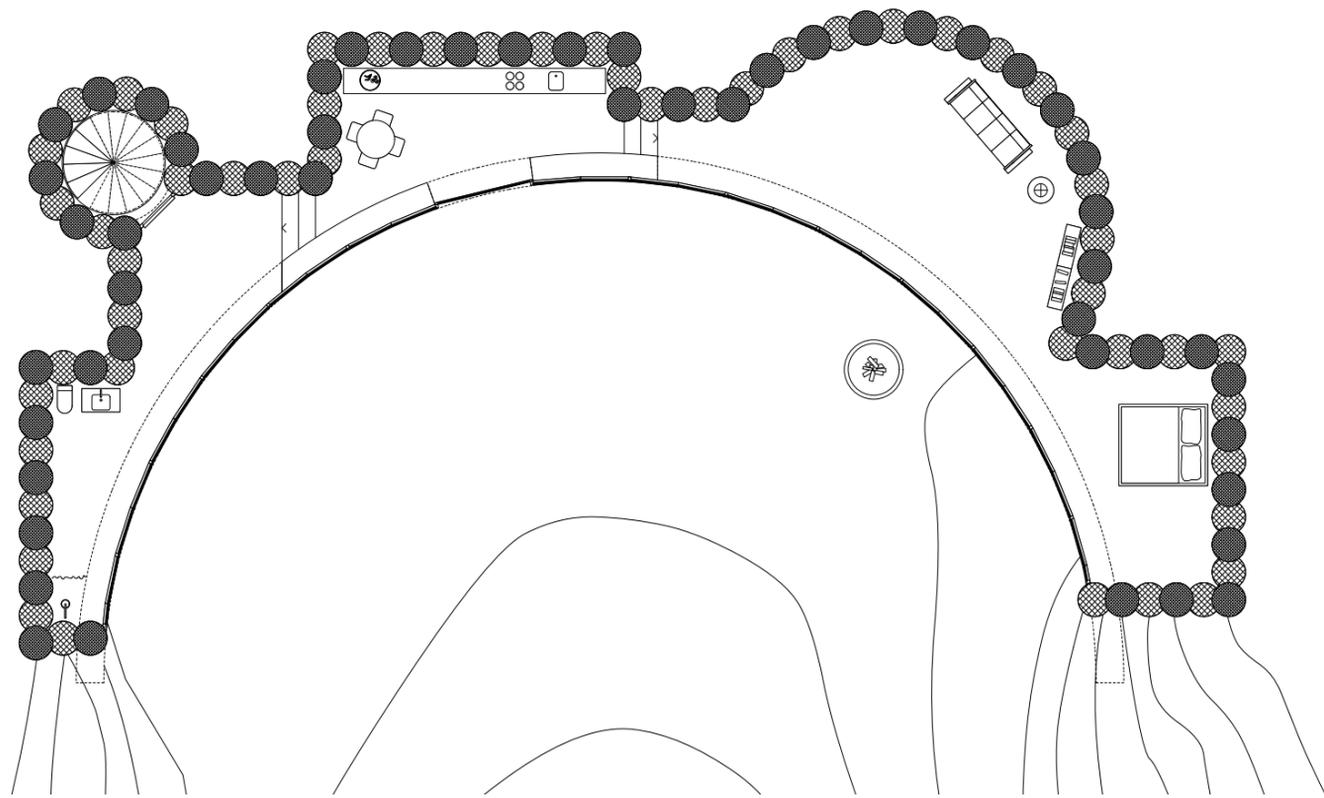


DAS RAUMFRAGMENT
Lucia Bernini

„The precondition of a fragmented space is the notion of a higher context which can never be grasped in its entirety. Spatial limits do not correlate with the beginning and end of this higher context. Thereby its continuity is enhanced.

The project consists of a space punched into the landscape. This space is then cut by a curved wall, creating a relation between the underground interior and the exterior. Thereby both the space and the landscape become fragments of each other.“





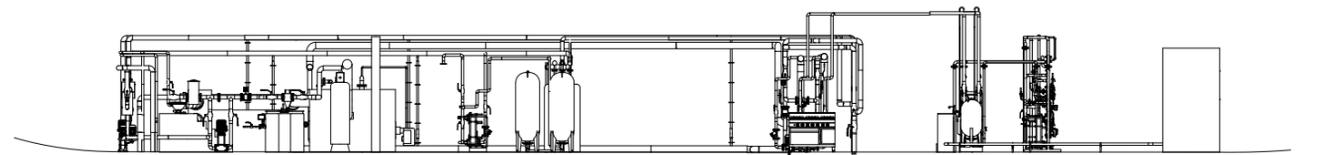
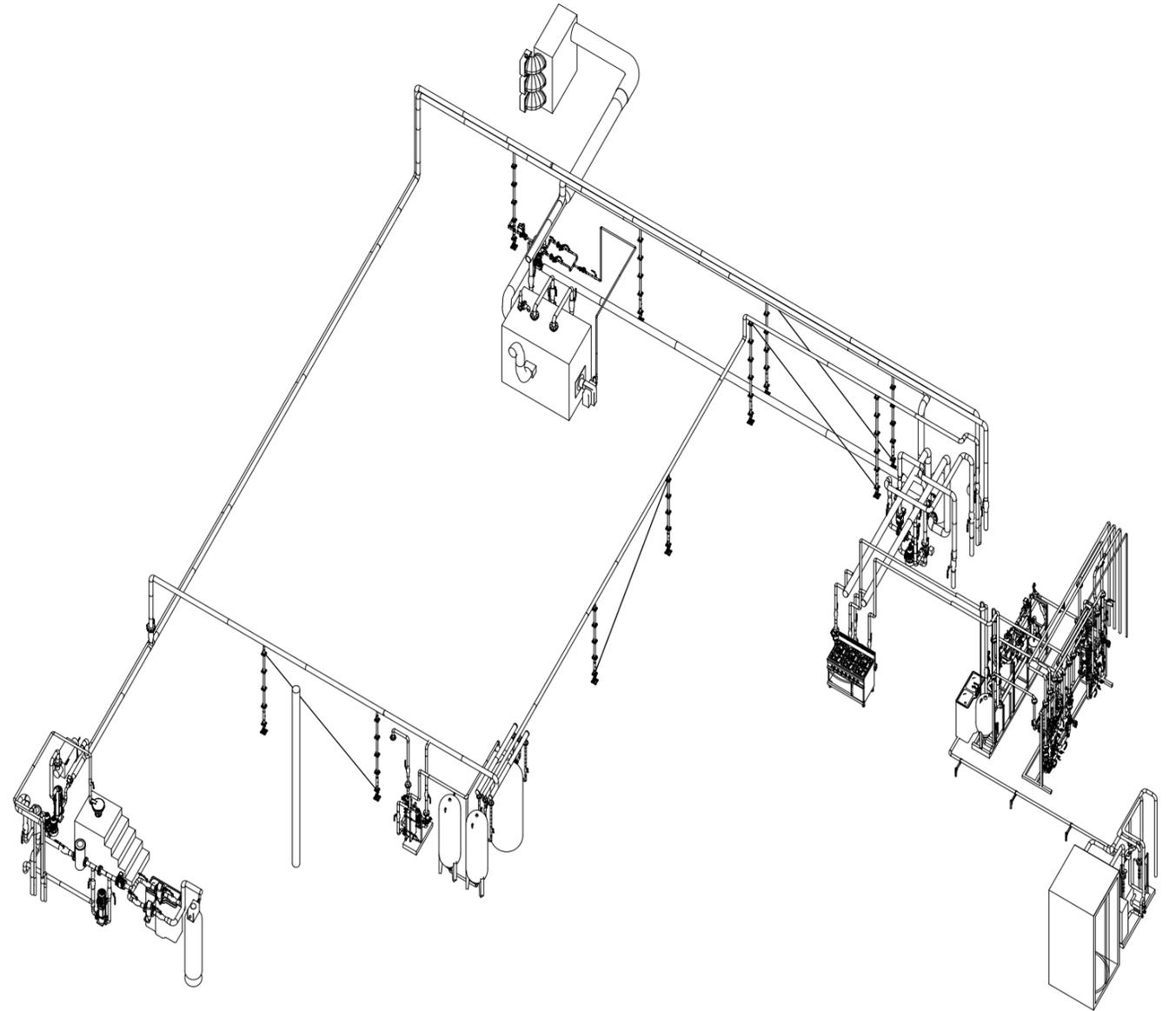
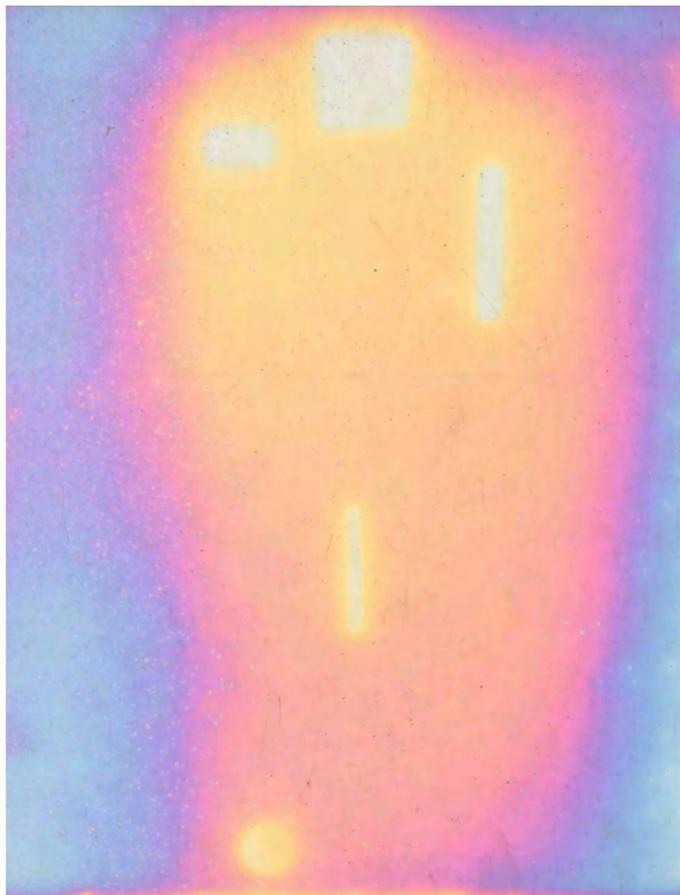
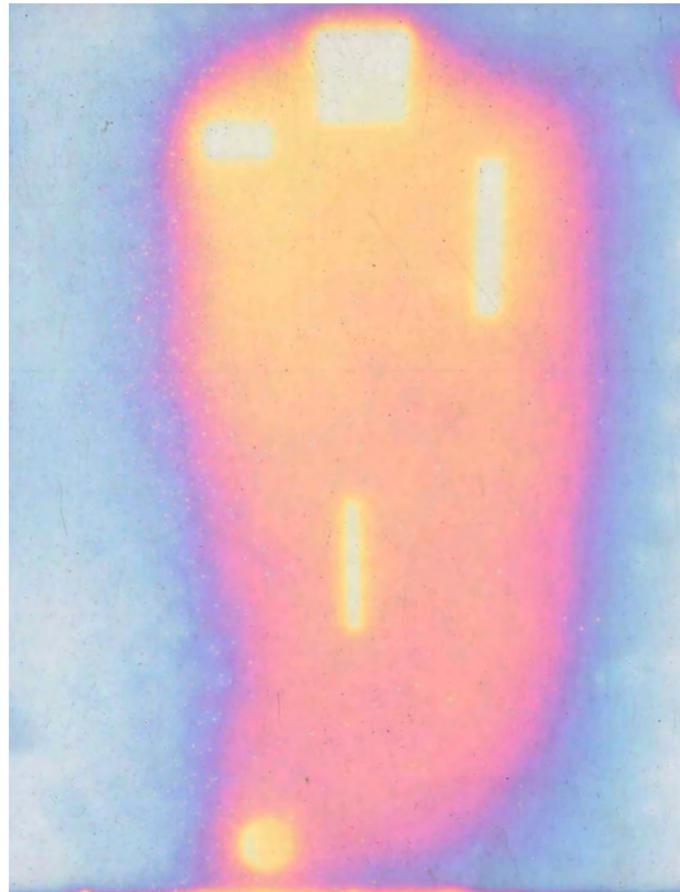
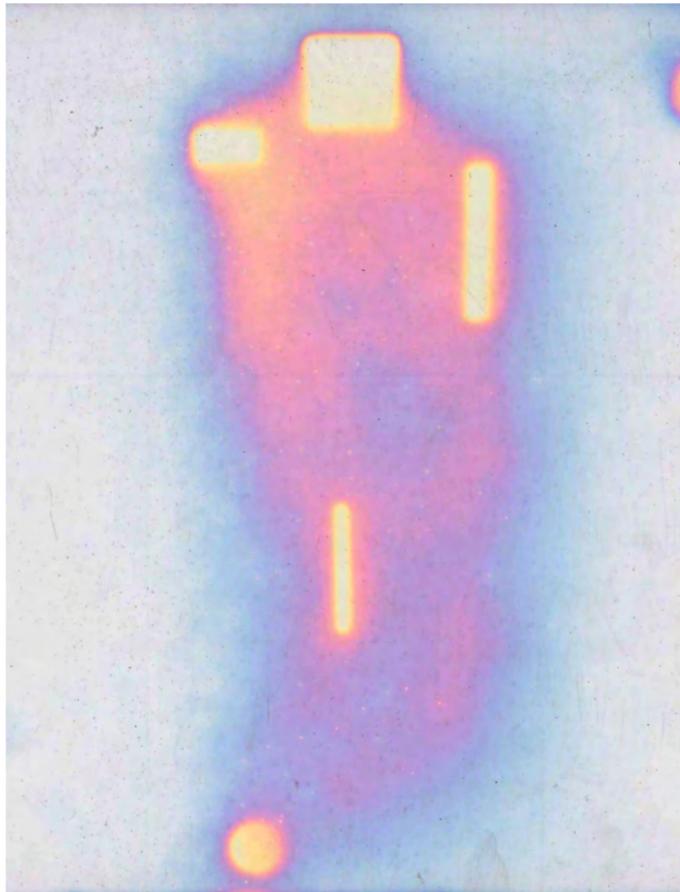
DIE RAUMMASCHINE ALS KINETISCHER RAUM
Stefan Liniger

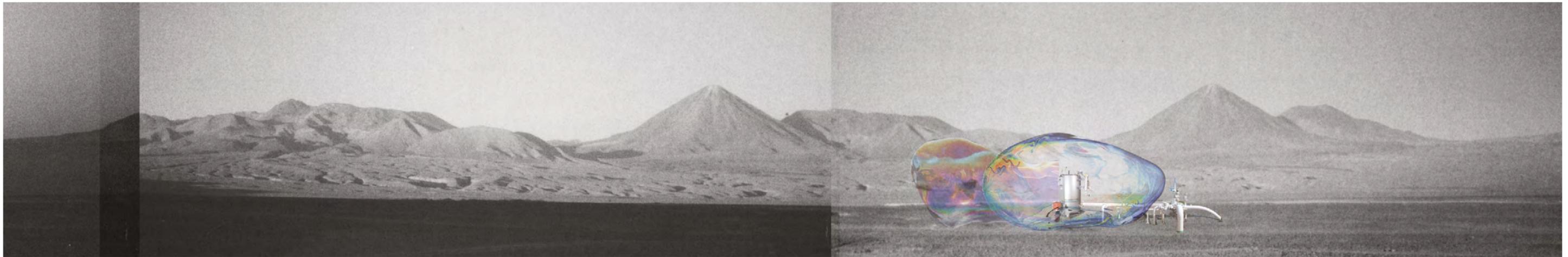
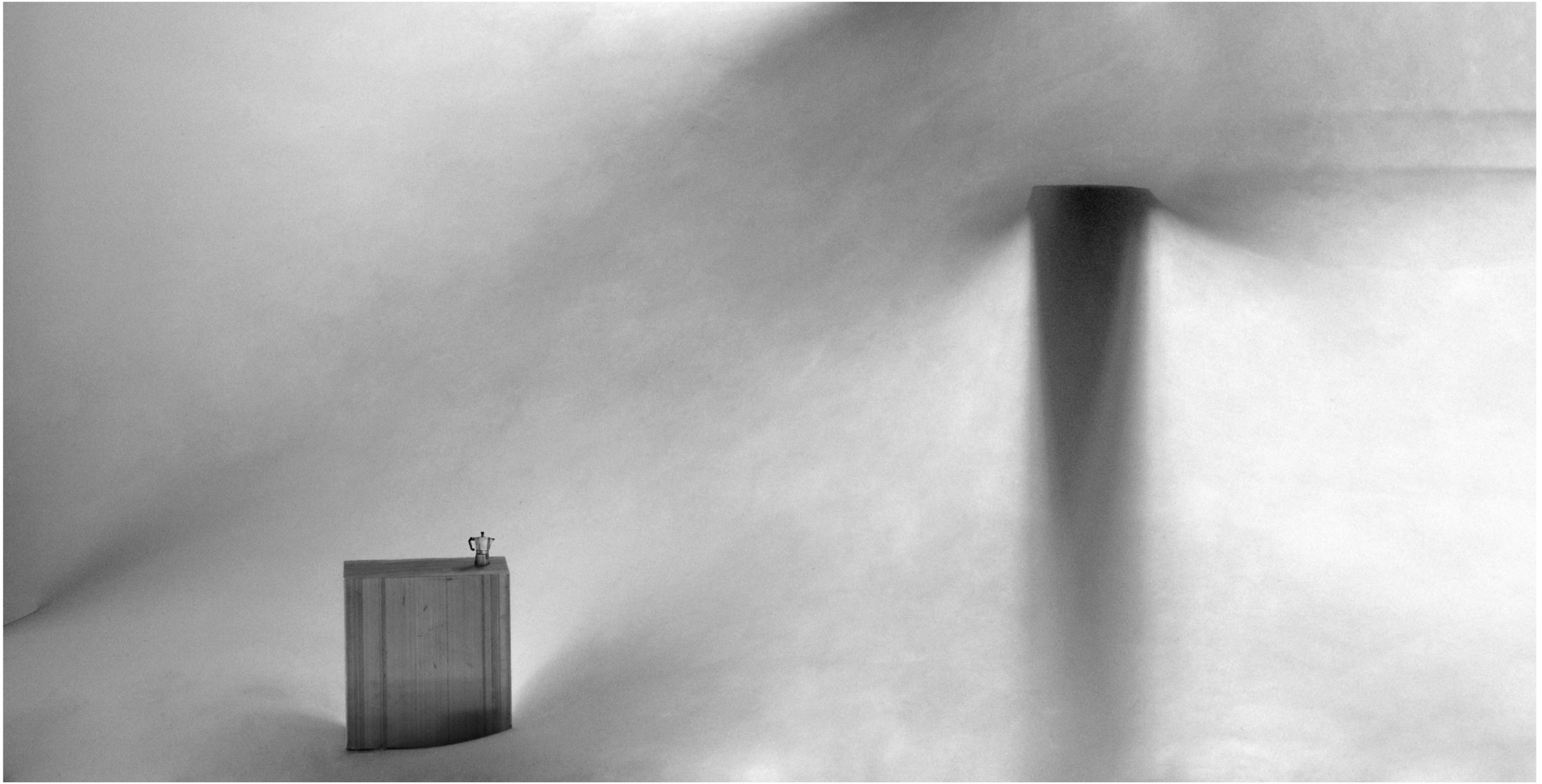
„Kinetic space is relating to or resulting from motion: therefore is depending on movement for its effect. For it to function automatically, machines - known as any device that transmits a force or directs an application using mechanical power and having several parts, each with a definite function and together performing a particular task - are used to control this movement and thereby the disposition of spaces. Often, things in use are characterised by their efficiency: reducing spacial sequences to their absolute minimum - one space - a room, follows logic conclusion.

All the specifics of the surroundings such as topography become part of the process generating space - availability will be given through movement.

the skin of the kinetic space has to serve as a flexible surface, reacting both to the usages inside and the machines maintaining the „inside“ - being able to combine every possible arrangement of daily living. All the primary functions such as energy, water, nutrition, motion and communication, learning and its control.“





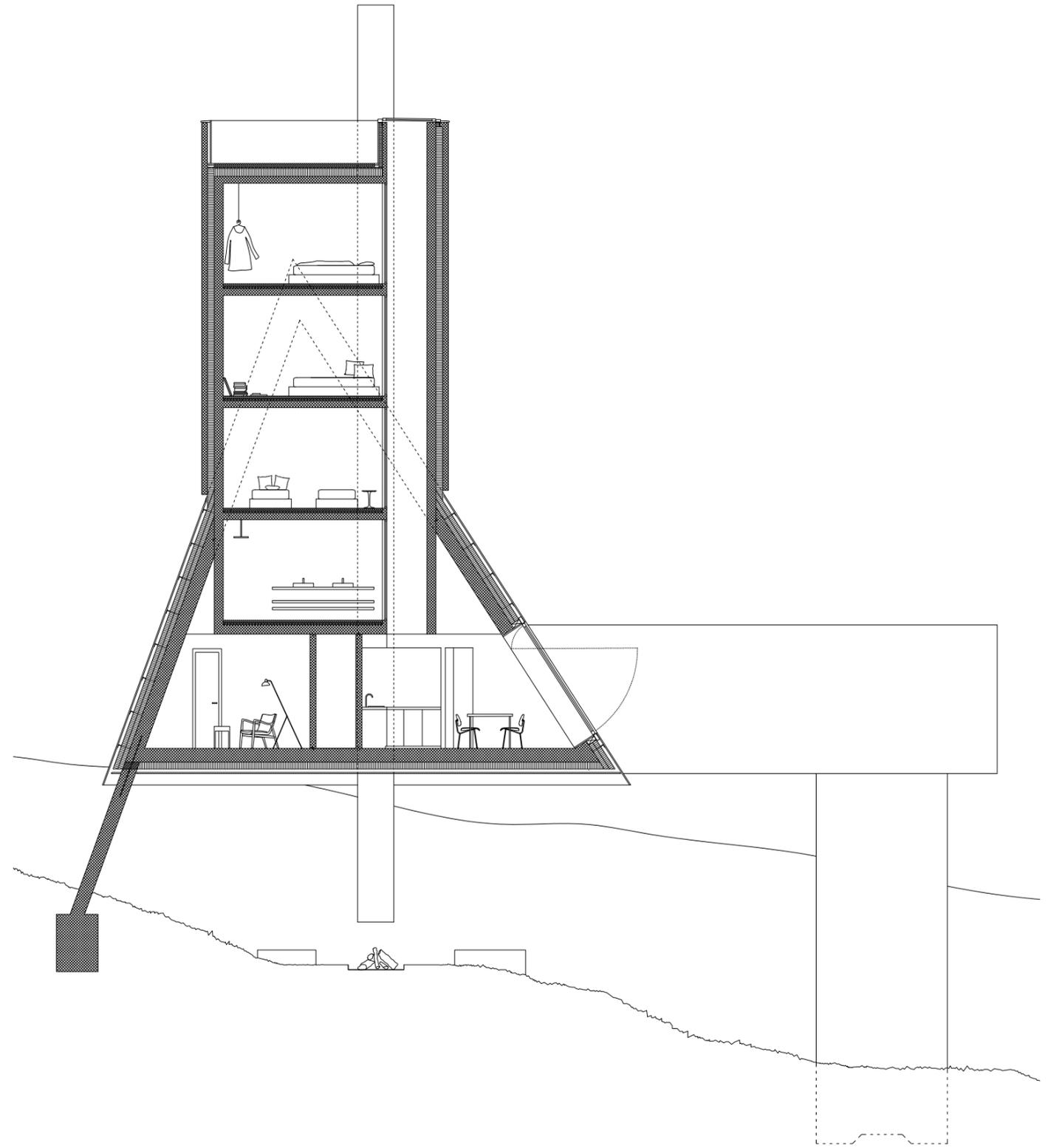
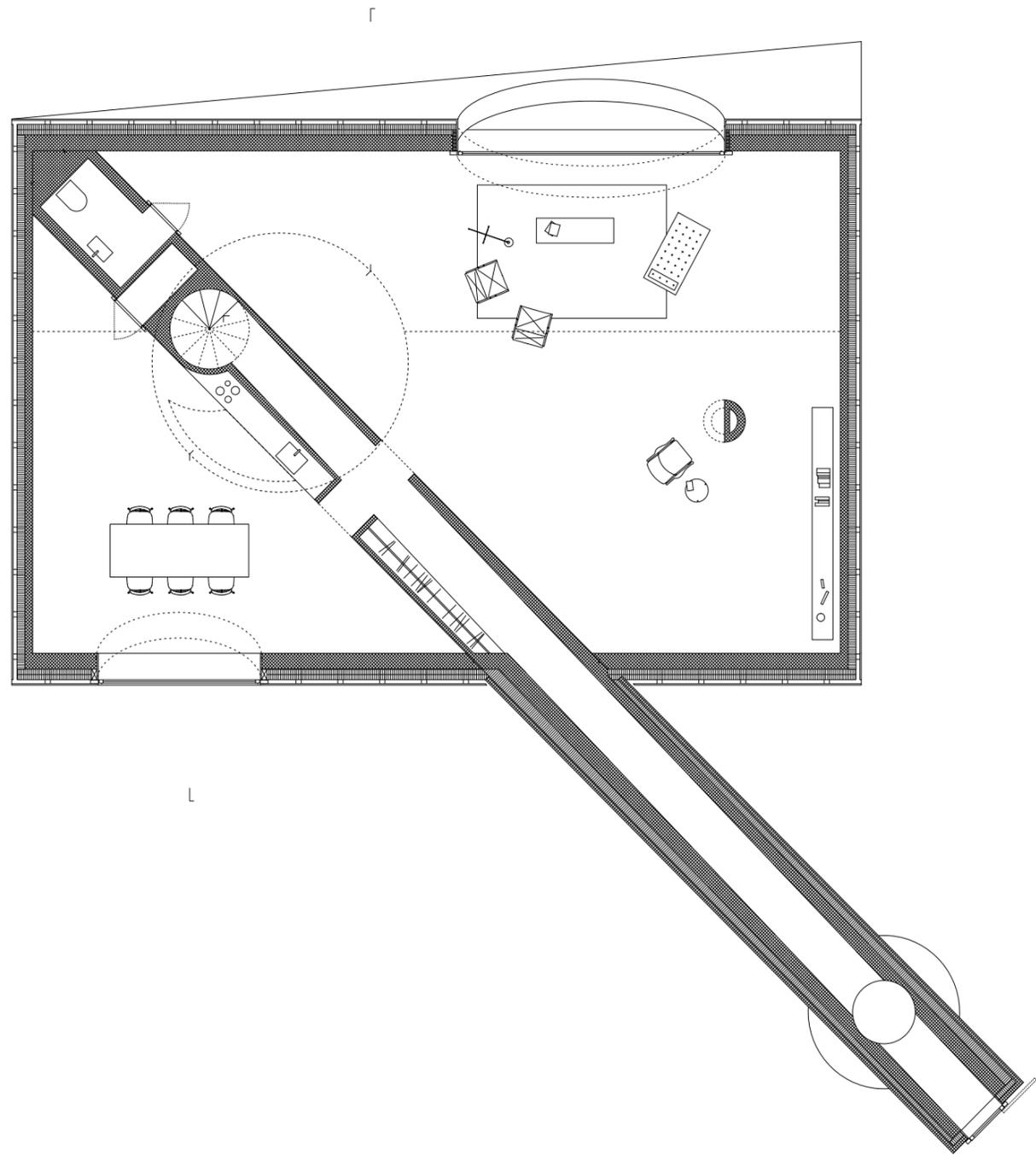


DIE RAUMMASCHINE
Zofia Roguska

„The space machine is a unit, made out of individual elements. They preserve their independence, simultaneously defining coherent relations between them.

The house is a shelter. It ensures a secure space. This space contains a variety of rooms, each one designated for different activity. The space consists of different structural elements, each one supporting one another. All spaces are structural elements, all structural elements are spaces. Each spatial element leads to another one, functionally and structurally. They are all in equilibrium.“



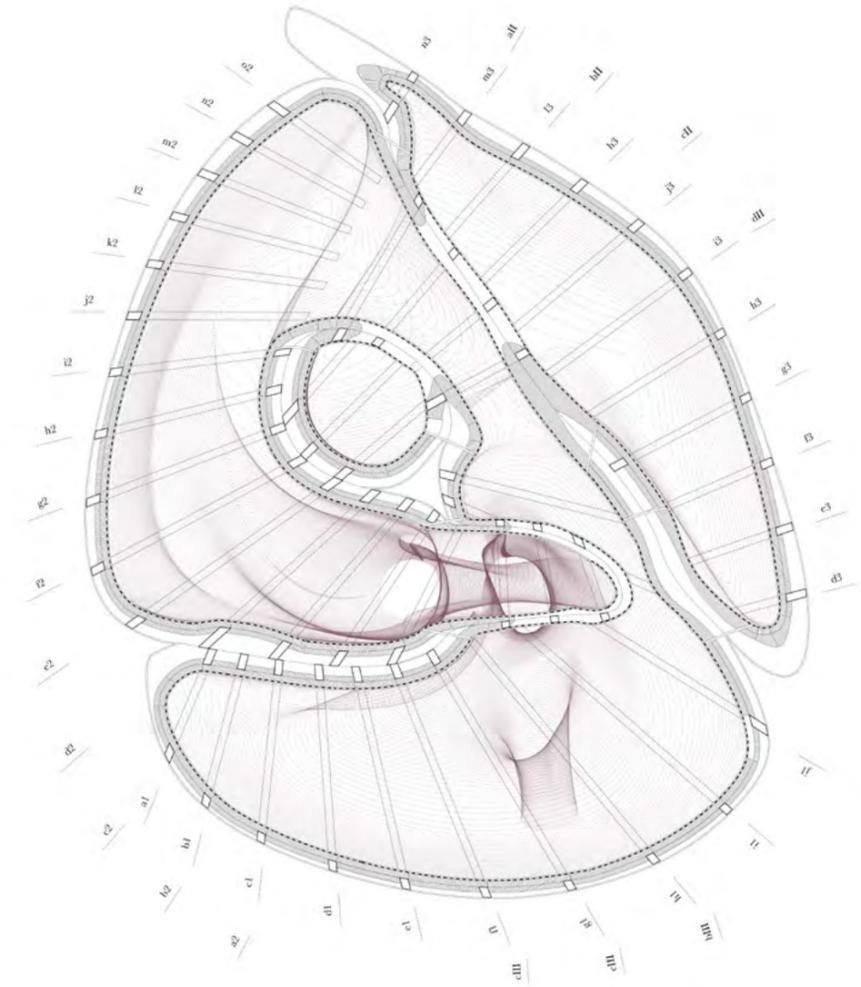
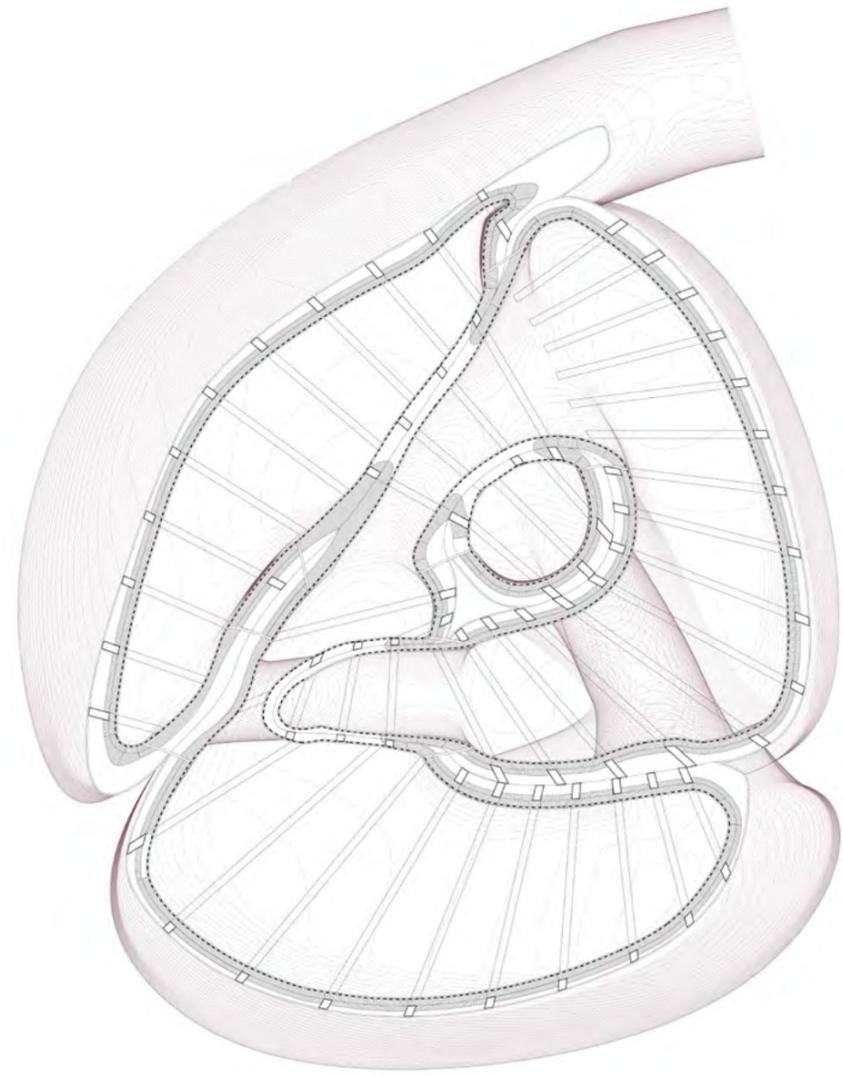


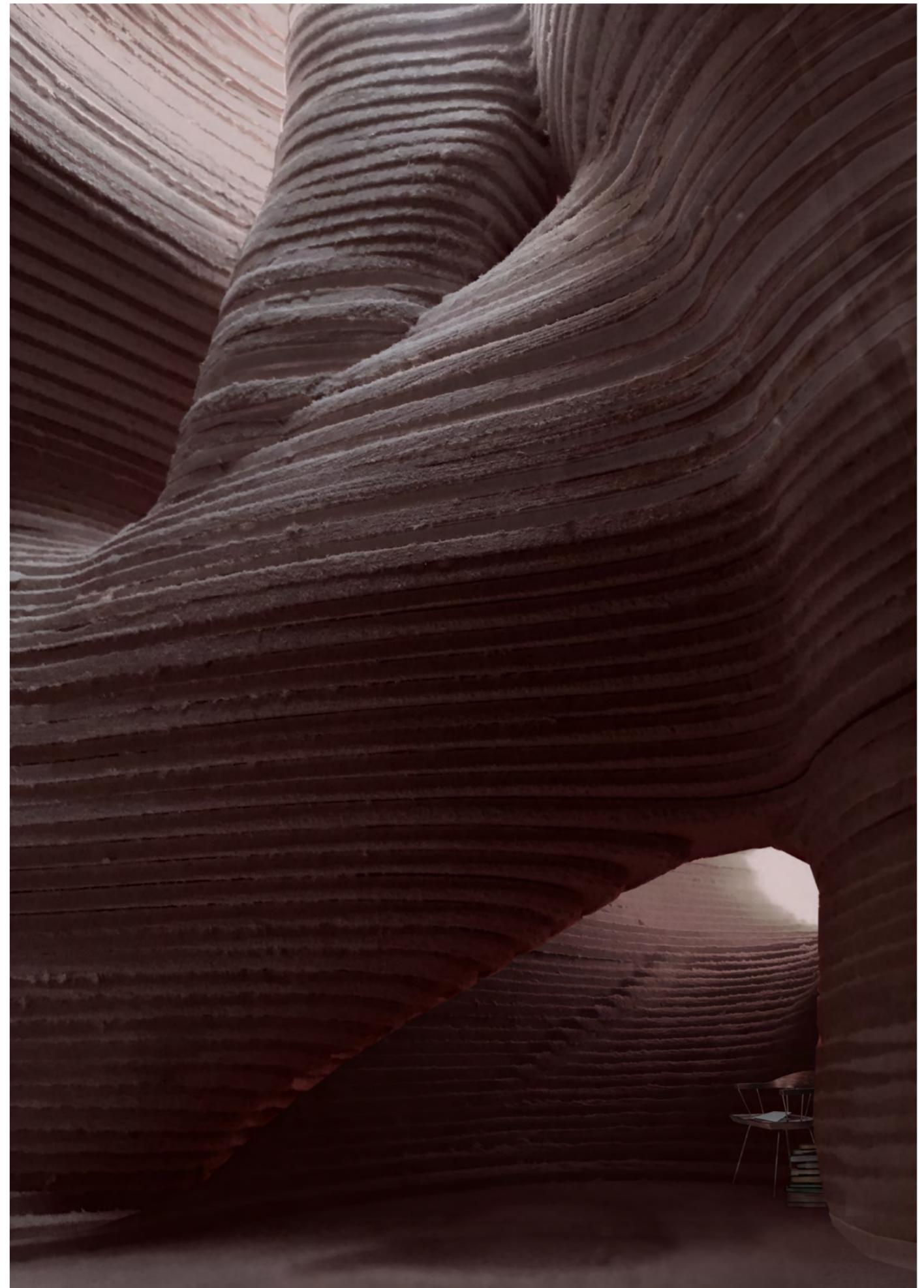
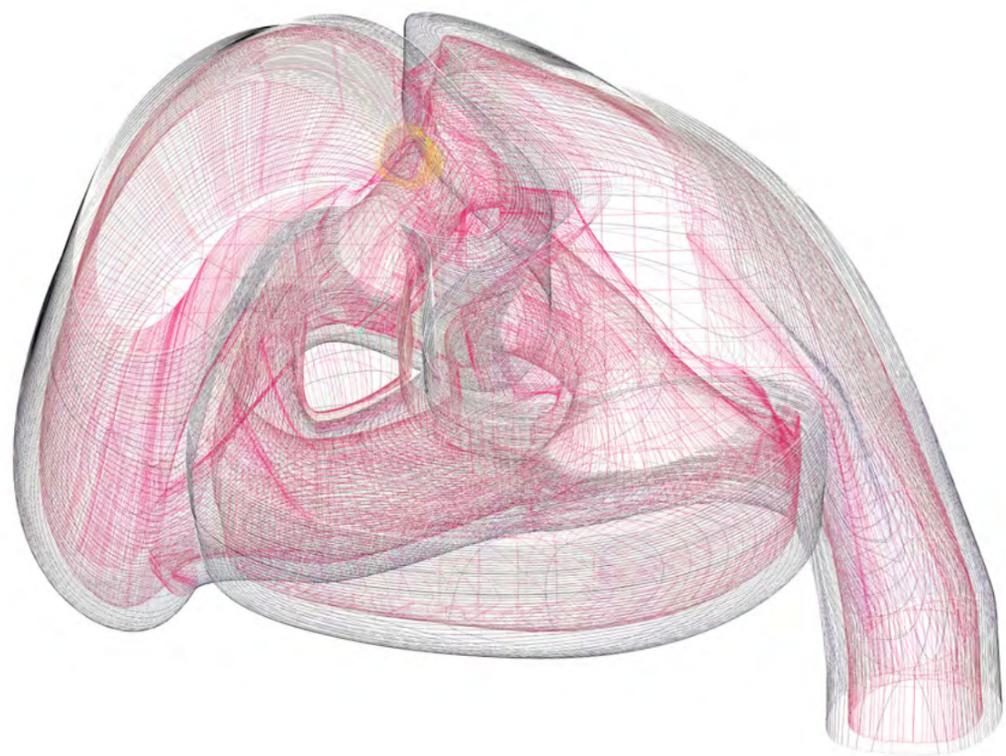
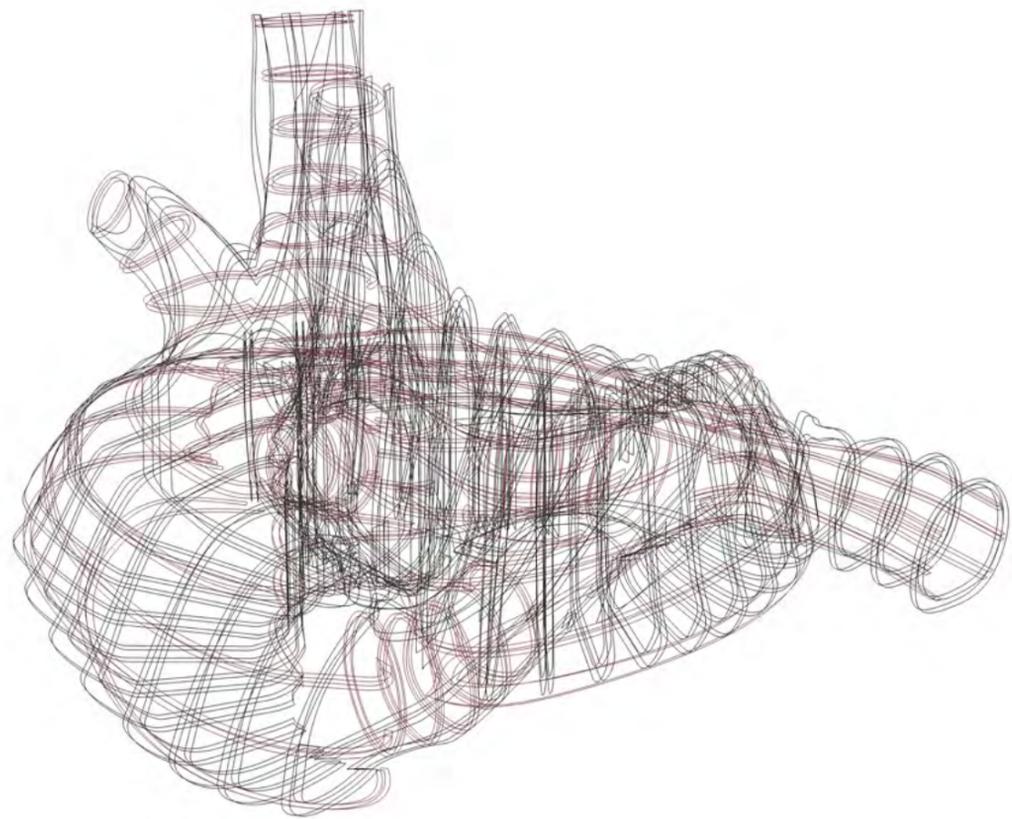


DER RAUMORGANISMUS
Erik Fichter

„Der Raumorganismus entspringt einer räumlichen Ganzheit. Eine kontinuierliche Oberfläche spannt alle Räume auf. Der Raumorganismus ist von Mutationen und zwischen Rationalität und Irrationalität erzeugen. Der Raumorganismus evoziert Eindrücke des Verschmelzen, der Überspannung, des Unterdrucks. Der Organismus scheint im Wettbewerb mit sich selbst zu stehen.“







DER RAUMORGANISMUS
Giovanni Dorici

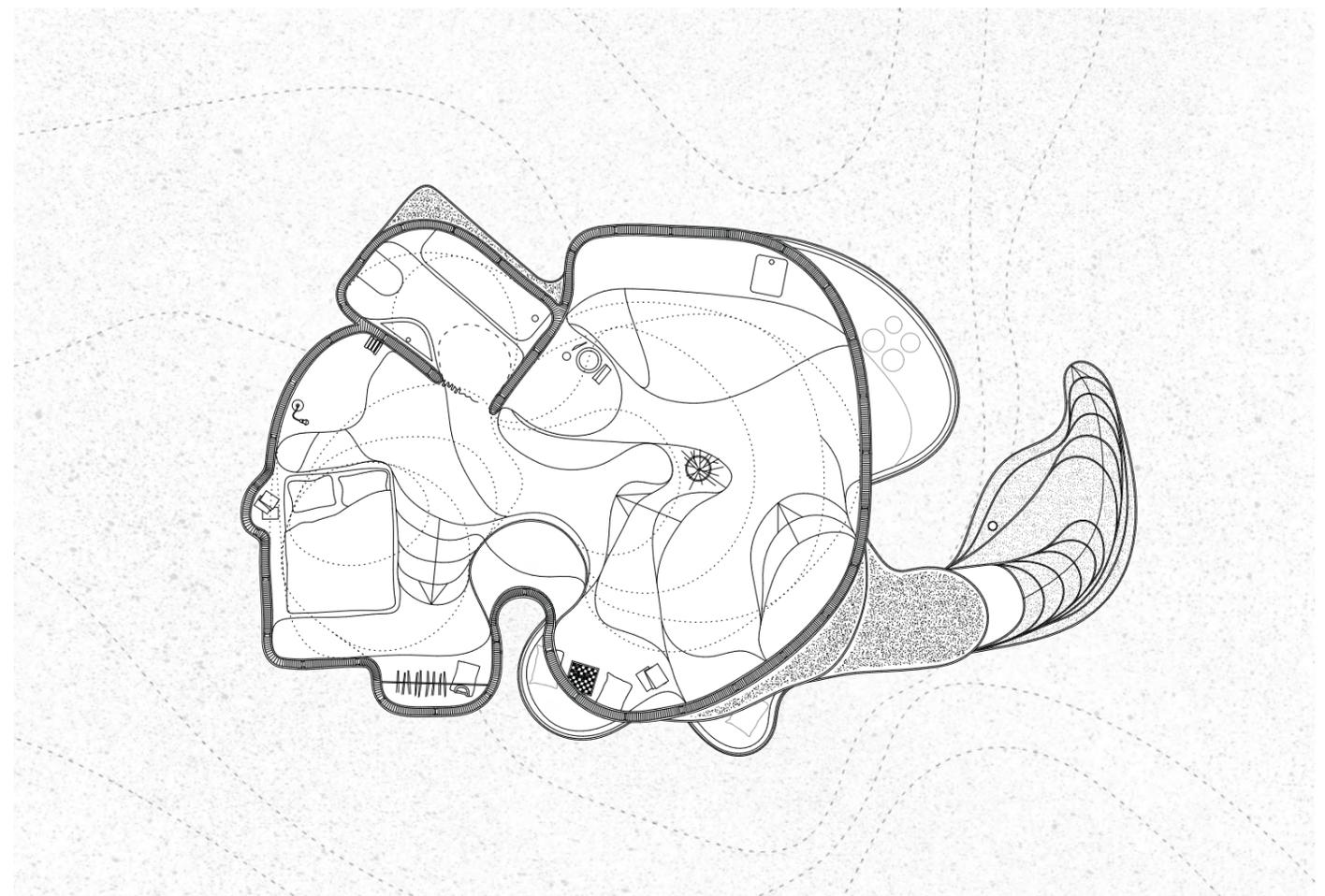
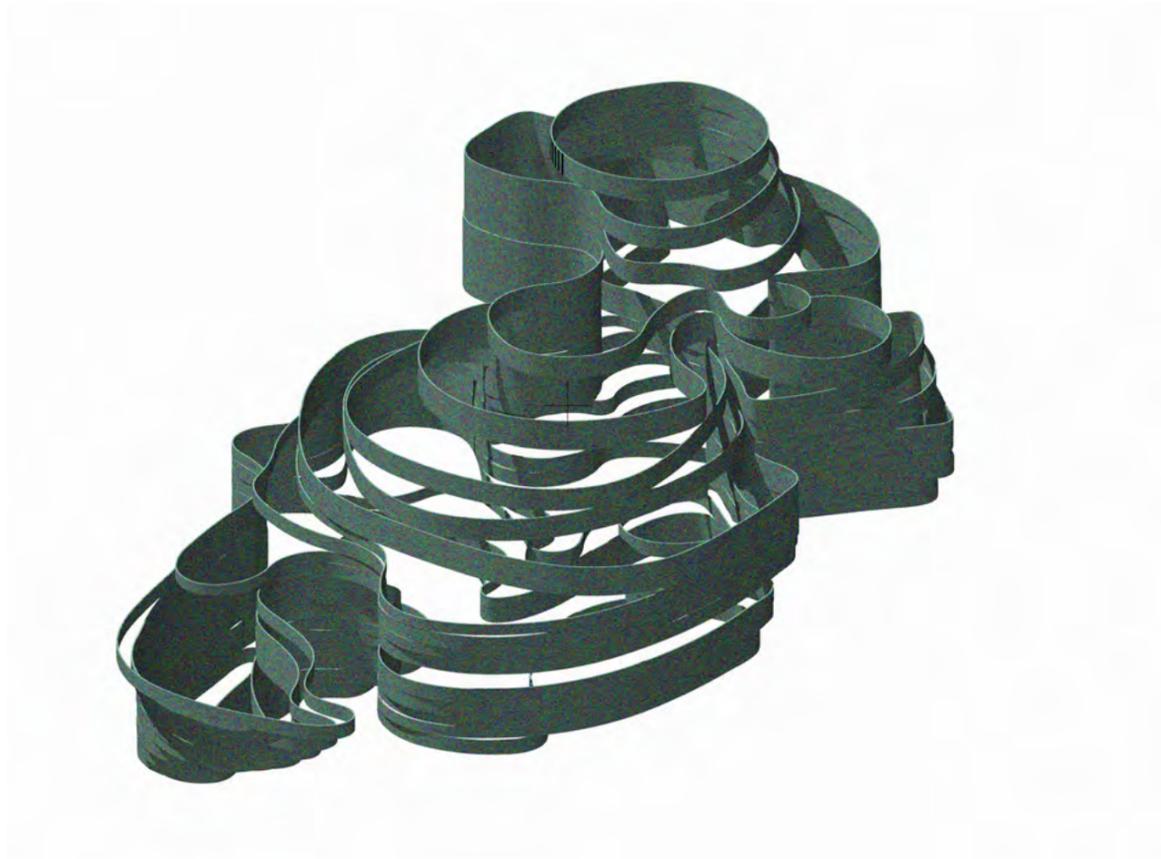
„A space organism is the final result of a growth. Starting from a simple form, it develops into a more complex body shaped by the singular organs - spaces. The body, or structure, is continuous and adapting to host the different functions without interruptions. This interdependence defines spaces and connections. Openings are deviation of the structure, and not holes in it. From one space to the other the organism mutates in form and scale - driving the spatial experience - and belongs at the same time to human scale and building scale.“





- + 5.70 bed opening
- + 4.20 table opening
- + 3.80 bathroom opening
- + 3.50 books niche
- + 3.20 sleeping room
niche opening II
kitchen opening
- + 2.80 studio table
- + 2.65 washbasin
- + 2.65 niche opening I
- + 2.45 bath
- + 2.45 entrance awning
- + 2.10 kitchen table
- + 1.90 eating table
- + 1.90 studio
- + 1.70 shelf
- + 1.70 bathroom
- + 1.50 sofa niche II
- + 1.35 shelf
- + 1.20 sofa niche I
- + 1.20 kitchen
- + 1.00 eating space
- + 0.20 loggia
- + 0.00 entrance



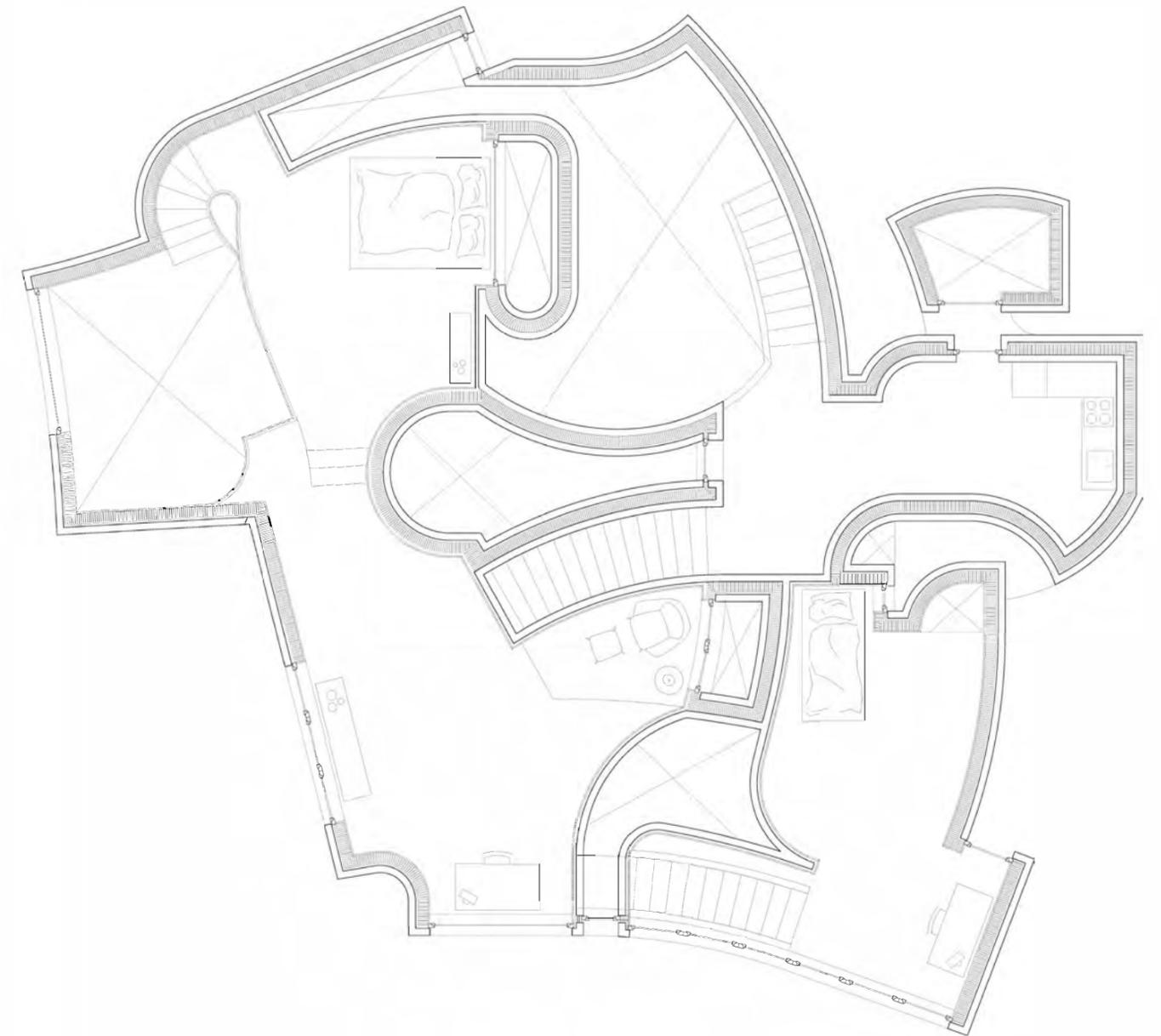
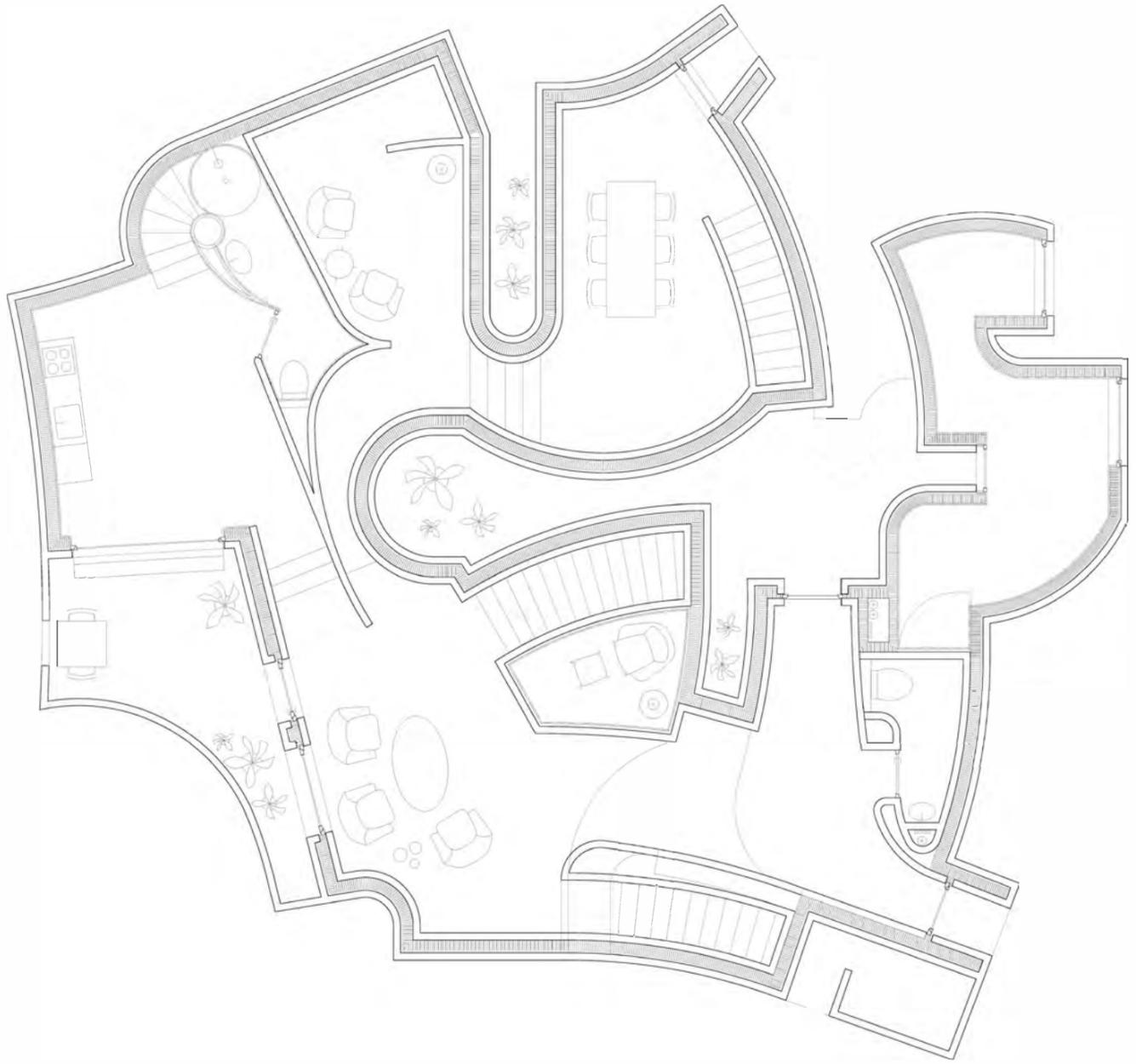




DER SKULPTURALE RAUM
Andreas Hauptolter

„Der skulpturale Raum tritt als Raum mit einer Begrenzung von quasi unendlicher Tiefenwirkung in Erscheinung. Diese Tiefenwirkung stellt sich als Erweiterung des Raumes dar. Zugleich versteht sich diese Erweiterung selbst als räumlicher Bereich, der Teil eines ganzen, kontinuierliches Gefüges ist.“







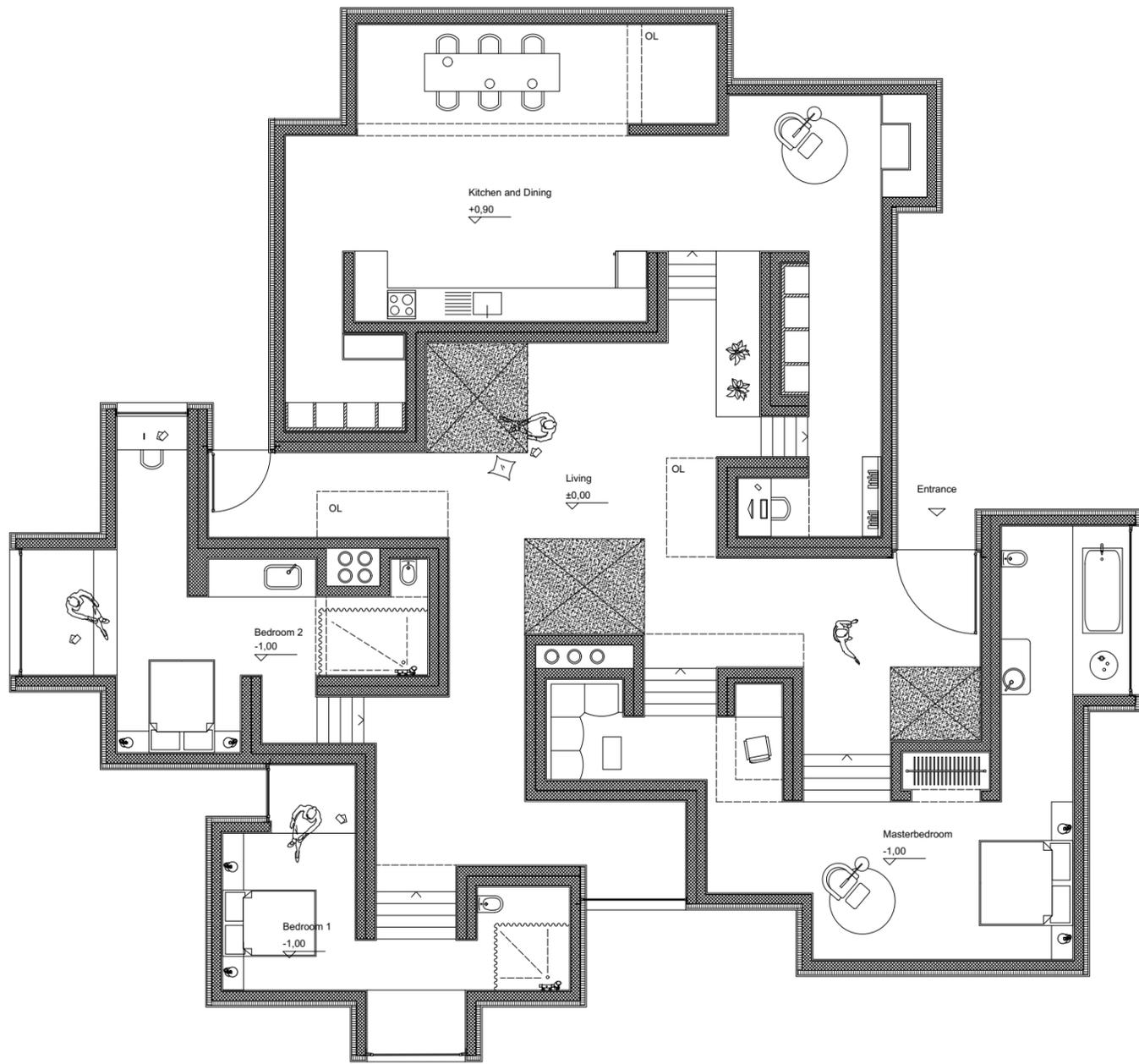
DER SKULPTURALE RAUM
Siliang Yu

„The sculptural space doesn't have a flat or a clear spatial boundary. As we could imagine, a sculpture is an object with many relieves. Similarly, a sculptural space is a space with many carved „relieves“, where the „relieves“ are actually those extending spaces.

The sculptural space is formed by negative spaces and positive spaces, however, the negative/positive parts can be ambiguous and exchanged to each other.

In a sculptural space, the way how light comes into the space is an important factor, which indicates how the space is organized.“





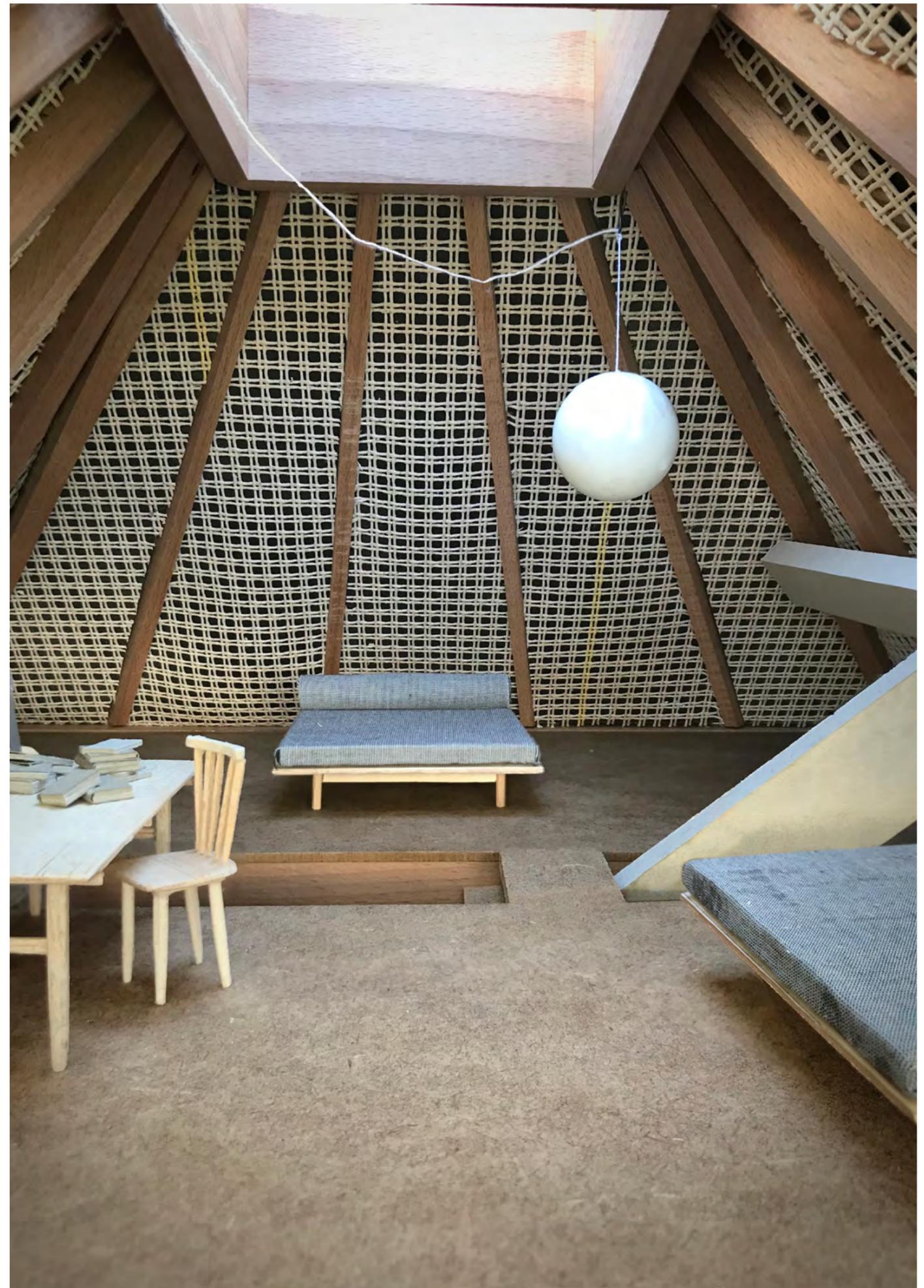
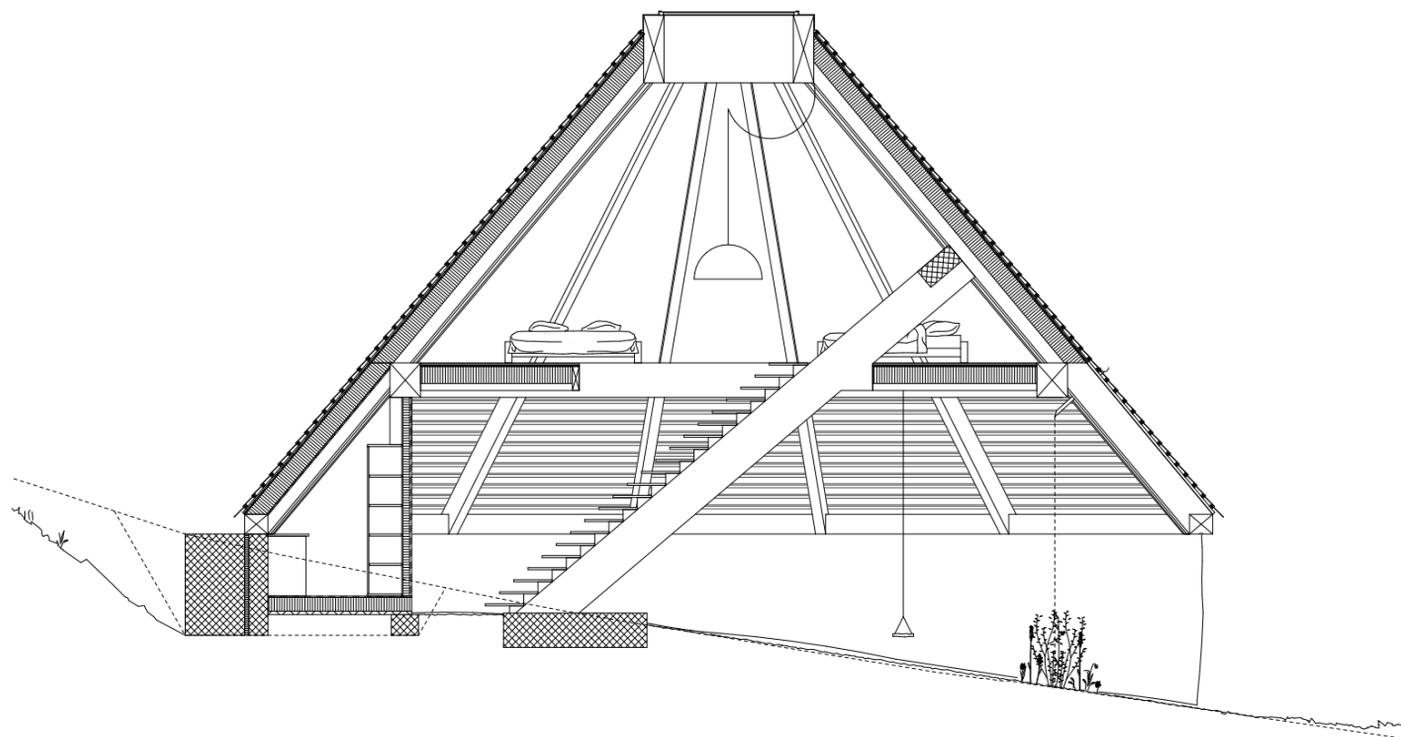
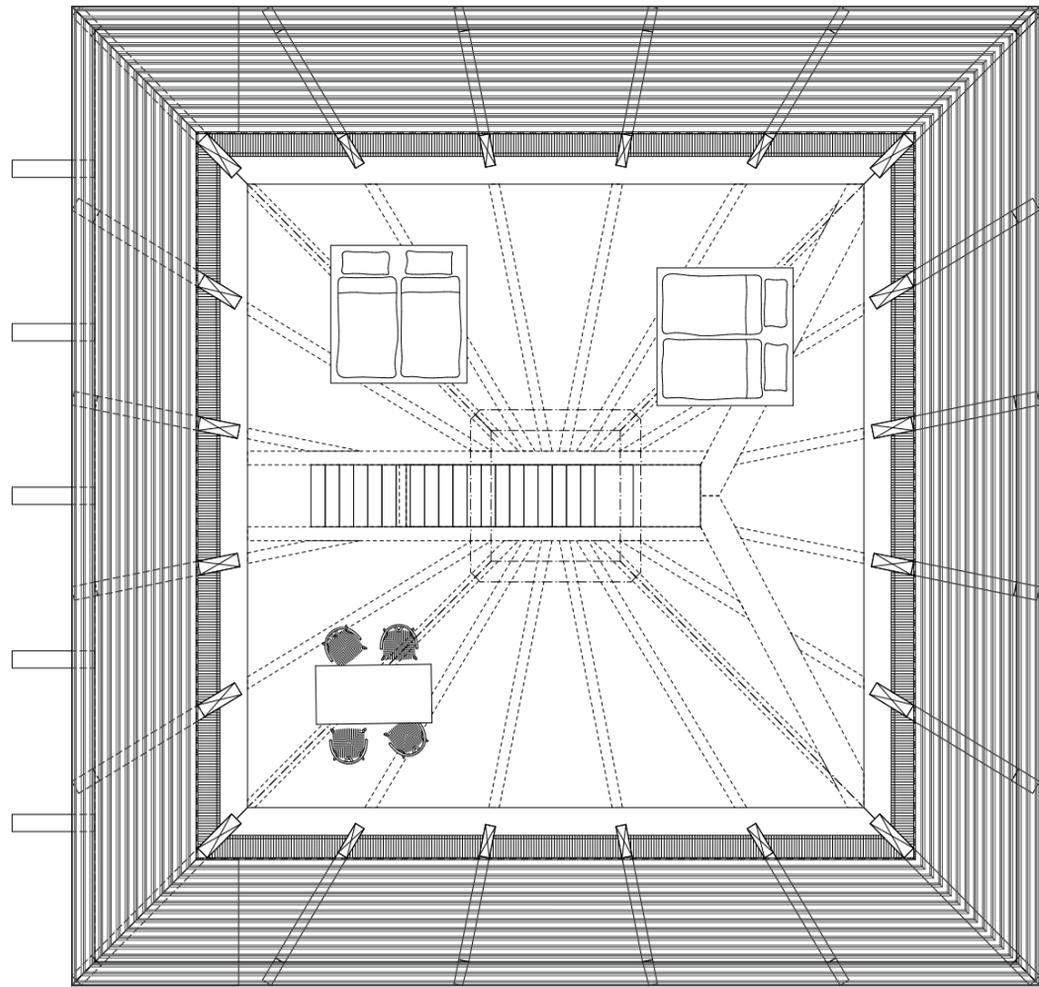


DER STRUKTURALE RAUM

Tanja Kern

„In dem strukturellen Raum ist die Erfahrung der Tragstruktur, der die Raumwahrnehmung prägende Wesenszug. Die der Tragstruktur innewohnende Logik muss überall nachvollziehbar sein. Alle Elemente des strukturellen Raumes bedingen sich gegenseitig. Obwohl die trennenden Elemente dieser Logik unterworfen sind, ist ihre Ausformulierung nicht eindeutig definiert. So kann die Tragstruktur selbst raumbildend sein, die Raumabschlüsse können aber auch in Form von Füllungen in die Struktur integriert oder völlig von dieser losgelöst und durchdrungen sein. Dabei muss der Zusammenhang der strukturellen Elemente erhalten bleiben. Die Ausgangslage für den strukturellen Raum bildet eine statische Herausforderung, sei diese durch äussere Einflüsse wie der Topografie oder dem Raumprogramm gegeben oder selbst geschaffen. Sie führt zu einer statisch interessanten Lösung und radikalen Konzepten.“



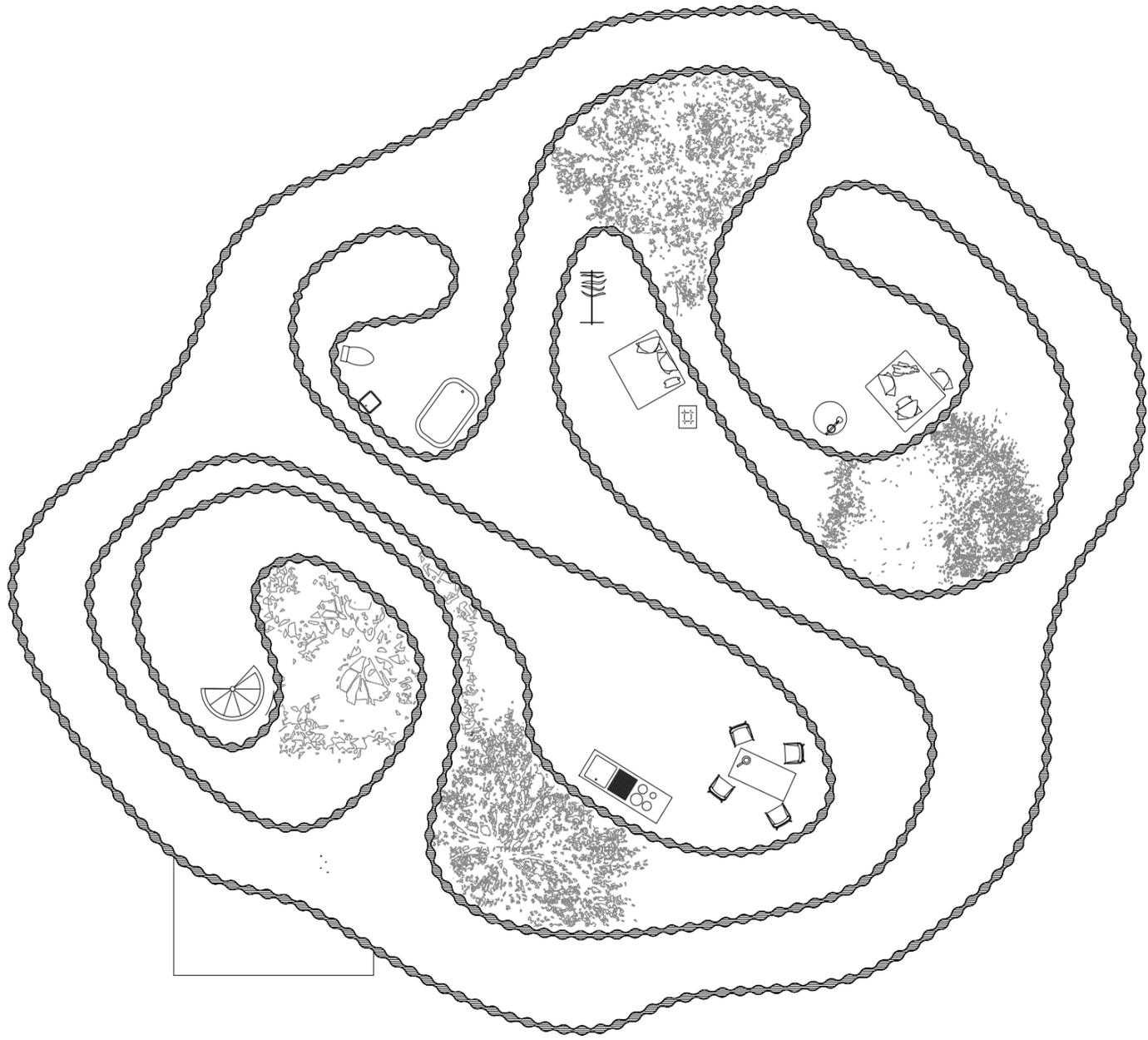




DER UNENDLICHE RAUM
Turi Colque Lajo

*„Unendlichkeit wird mittels einem langen zum Kreis geschlossenen Raum erlebbar. Eine organische Figur, die sich über ein repetitives, präfabriziertes Chromstahlelement formt.
Bewegt man sich in diesem schmalen Raum, entlang dem vom Dach eindringenden Licht und den seriell gewölbten Wänden, welche einen entlang des ganzen Weges begleiten, stellt sich das Gefühl von Endlosigkeit ein. Eine eigene Welt wirkt auf einem, welche Raum und Zeit auflösen lässt.“*





backups